

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:
Tageblatt Riesa,
Fernruf Nr. 30,
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfach:
Dresden 1530,
Zirkel:
Riesa Nr. 52.

Nr. 84

Wittwoch, 8. April 1936, abends

89. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesamte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 26 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundschrift: Petit 8 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 60%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingelangter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 3. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

Die neuen Genfer Verhandlungen

„Das Spiel kann beginnen“

lingt Boncavallo Vajazzo und steht den Vorhang auf. Das kommende Genfer Spiel, bei dem die Beteiligten sich je nach Bedarf wieder als Einzelmacht oder als Völkerbund oder als Vocarnomacht oder als irgendein Ausschuß geben werden, hatte seinen Auftakt in der Unterhandlung, in der der englische Außenminister eine Rede nach der Formel des Jwar—Aber hielt. Es ist daraus zu entnehmen, daß England, ungeachtet des völligen Fiascos der Völkerbundspolitik in der Frage des afrikanischen Krieges, zunächst einmal alle europäischen Staaten, also auch Deutschland, wieder in Genf in der Völkerbundsfirma vereinigt haben und erst dann über eine ganze Reihe wichtiger Themen verhandeln möchte, die in dem Friedensplan Adolf Hitlers angeknüpft wurden. Zugleich bringt die Rede Edens den Wunsch der gegenwärtigen englischen Regierung nach einem Einbau enger Bindungen aller Völkerbundstaaten untereinander, so daß die Staaten „nur in Uebereinkunft mit den Grundgesetzen und durch die Maschinerie des Völkerbundes handeln könnten“. Eden kommt aber dem französischen Standpunkt auch insofern noch entgegen, als er die Freiheit zugeht, „die Völkerbundsatzung für bestimmte Umstände durch regionale Abmachungen zu verändern“; darin ist zweifellos eine englische Billigung der Völkerbundsatzung enthalten.

Denn Eden hat geglaubt, gleichzeitig nach Paris und merkwürdigerweise auch nach Berlin eine Warnung auszusprechen zu müssen. Wir nehmen gern zur Kenntnis, daß er dabei die „Vorsichtige des deutschen Kanzlers“ nicht durch irgendeinen vagen Plan beiseite geschoben wissen will; denn Eden hat also anscheinend auf Grund der bisherigen Verhandlungen über den französischen Plan, der infolge von Meinungsverschiedenheiten in Paris in letzter Stunde abgeändert werden mußte, allem Anschein nach Anlaß zu gewissen Befürchtungen, denen wir untererlei hier bereits fürzlich Ausdruck gegeben haben. Wenn er dagegen im gleichen Zusammenhang wieder von einer Verletzung des Vocarno-Vertrages“ in völlig einseitigem Sinne spricht, so können wir das kaum noch seinen oft bemängelten Wünschen nach weitestgehender Rücksichtnahme gegenüber Frankreich zugute halten.

Es nimmt sich ferner einigermaßen eigenartig aus, wenn Herr Eden zwar davor warnt, ein System gegenseitiger Selbstkündigung zwecks Umgehung der Völkerbundsatzung zu errichten, dabei aber mit keinem Wort auf die Verdringung Europas unter ausgeprochen militärische Kontrolle französischer Konzeption einzugehen. Außerdem muß eine derartig harte Bezugnahme auf die vorgebliche Unantastbarkeit der Völkerbundsatzung eigenartig berühren in einem Augenblick, in dem die Durchsicherung bzw. völlige Ausschaltung dieser Satzung europäisches Tagesgespräch ist. Es war kein geringerer als Sir Auchen Chamberlain, der in der vorgelegten Unterhandlung das Verlangen der Völkerbundsmächte im Afrikakonflikt damit begründen konnte, daß die Ueberrahme dieser Maßnahmen durch Genf nur höchst widerwillig erfolgte, — und zwar in einem dem klaren Wortlaut der Satzung keineswegs entsprechenden Ausmaß. Und es war weiter Churchill selbst, der schickte, daß die 50 Nationen des Völkerbundes „den Abseignern auch nicht den geringsten Nutzen gebracht“ haben. Wir erinnern ferner daran, daß Genf selbst sich auf's Härteste dadurch bloßstellte, daß es im Afrikakonflikt erst mit großem Pomp einen Staat als Angreifer beurteilte und dann Monat um Monat alles in einer so unverhüllten Weise unter dem Deckmantel formeller Sanktionen schleppen ließ, daß Italien gerade jetzt schreien konnte, es sei durch die Sanktionen und durch die Art ihrer Handhabung in seinem Kampf erst richtig bestärkt worden.

Auch in London wird man sich sagen müssen, daß man eine derartig unklare Politik auch anderswo in der Welt aufmerksam verfolgt und sie nicht gerade als eine Empfehlung für den uns so dringend ans Herz gelegten Völkerbund ansieht, in den die lebenden Staaten Europas nach Herrn Edens Wunsch durchaus „bis Ende des Sommers“ einzutreten sollen. Wobei wir es uns ausdrücklich verfallen, naheliegende Kombinationen über diesen von Eden zweimal erwähnten Termin im Zusammenhang mit den Rücktrittsgerüchten in London anzustellen.

„Daily Telegraph“

zum Beginn der Genfer Besprechungen

London. Zu den heute beginnenden Genfer Besprechungen schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, obwohl Italien nicht Mitglied des Dreizehner-Ausschusses sei, könne doch als sicher angenommen werden, daß Baron Aloisi als Vertreter Mussolinis in Genf auf das engste zu Rate gezogen werden würde. Großbritannien und Frankreich würden vornehmlich Italien fragen, ob es unannehmlich sei, seinem Vorschlag in Abseignern Einhalt zu gebieten. Dabei werde man in der einen oder anderen Form zu verstehen geben, daß

Sitzung des Dreizehner-Ausschusses

Genf. Der Dreizehner-Ausschuss des Völkerbundes ist unter dem Vorsitz des spanischen Delegierten de Madariaga heute vormittag gegen 12 Uhr zu seiner neuen Sitzung zusammengetreten, um die Lage im italienisch-abessinischen Konflikt zu prüfen. An der Sitzung nahmen unter anderem der englische Außenminister Eden, der französische Außenminister Mandon und der rumänische Außenminister Titulescu teil.

Eden gegen die Verwendung von Giftgasen in Abessinien

Zu Beginn der Sitzung des Dreizehner-Ausschusses gab der englische Außenminister Eden eine entschiedene Erklärung gegen die Verwendung von Giftgasen auf dem abessinischen Kriegsschauplatz ab. Eden erinnerte daran, daß auch Italien das Abkommen unterzeichnet habe, das die Verwendung von Giftgasen unter keinen Umständen die Mittel des sogenannten chemischen Krieges anzuwenden. Er warf die allgemeine Frage auf, welchen Sinn Verträge hätten, wenn sie im entscheidenden Augenblick nicht gehalten würden.

Die Sitzung wurde nach der Erklärung Edens auf einige Zeit unterbrochen, um dem Generalsekretär des Roten Kreuzes die Vorlage der verschiedenen Beschwerden aus Abessinien, auf die Eden in seiner Rede Bezug genommen hatte, zu erwidern.

Ein Antrag Mandons

Paris. Im weiteren Verlauf der Sitzung des Dreizehner-Ausschusses beantragte der französische Außenminister Mandon, die Unterzeichnung auf alle begangenen Grausamkeiten auszudehnen, insbesondere auch auf die Abessinien vorgeworfene Verwendung von Dum-Dum-Geschossen. Die Aussprache wird heute nachmittags um 4 Uhr fortgesetzt.

Veröffentlichung zweier französischer Dokumente in Genf

Genf. Die französische Ordnung hat heute Mittwoch in Genf folgende Schriftstücke veröffentlicht:

1. Ein Memorandum an die englische Regierung, worin die französische Regierung zu dem deutschen Friedensplan vom 1. April Stellung nimmt. Dieses Memorandum wurde auch der italienischen und der belgischen Regierung mitgeteilt.
2. einen Plan, in dem die französische Regierung ihre Ansichten über die Festigung des Friedens Europas darlegt. Der Plan bezieht sich auf den Ausbruch der kollektiven Sicherheit, die gegenseitige Hilfeleistung, die Verabsicherung der Rüstungen sowie eine wirtschaftliche und finanzielle Organisation im Rahmen des Völkerbundes unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der europäischen Staaten. Dieser Plan ist an die drei Völkerbundmächte gerichtet. Außerdem werden Mandon und Paul Boncour den Vertretern dieser drei Mächte die Auffassung der französischen Regierung über

man beim Abschluß eines Waffenstillstandes mit Abessinien die Sanktionen gegen Italien ausheben werde. Man erkenne an, so fährt der Korrespondent fort, daß langwierige und schwierige Verhandlungen notwendig sein werden, um die Bedingungen für eine endgültige Regelung festzusetzen. Nach englischer Ansicht bestehe aber die erste und wichtigste Aufgabe zum mindesten darin, dem „Hinschlachten der in Wirklichkeit wehrlosen abessinischen Bevölkerung“ ein Ende zu machen. Wenn Baron Aloisi nicht ermächtigt sein sollte, die Frage des abessinischen Krieges zu erörtern, so erwarte man, daß Madariaga, der Vorsitzende des Dreizehner-Ausschusses, der eingeladen wurde, Mussolinis zu besuchen, von dem Ausschuss aufgefordert werden würde, sich nach Rom zu begeben.

Die Atmosphäre in Genf werde wahrscheinlich in den nächsten Tagen in höchstem Maße geladen sein. Man werde die größten Schwierigkeiten haben, um eine weitere Spannung zwischen England und Frankreich zu vermeiden. Abgesehen von der Tatsache, daß die französische Regierung eine nachsichtlichere Haltung gegenüber den italienischen Verstößen einnehme als Großbritannien, sei ein Zusammenprall der Ansichten Englands und Frankreichs über den deutschen Friedensplan unvermeidlich.

Eden werde nicht der französischen Behauptung zustimmen, daß die Bemühungen um eine Verständigung fehlerhaft seien. Er werde vielmehr dabei bleiben, daß weitere

die Beschlüsse darlegen, die „auf Grund der letzten Londoner Besprechungen die Haltung der deutschen Regierung gegenüber den Bestimmungen der Vereinbarung vom 19. März notwendig mache.“

Englische Vermutungen über die Verhandlungen des Dreizehner-Ausschusses

London. Der diplomatische Mitarbeiter der „Times“ erklärt zu den bevorstehenden Genfer Besprechungen, der Dreizehner-Ausschuss habe bis jetzt zwar kein formales Programm für seine Verhandlungen aufgestellt. Es stünden aber die Frage der Fortschritte der Bemühungen, eine Verständigung in dem italienisch-abessinischen Konflikt herbeizuführen, und die Verwendung von Giftgasen durch Italien zur Erörterung.

Der Genfer Berichterstatter der „Times“ meldet hierzu, die italienische Regierung habe die Zuständigkeit des Dreizehner-Ausschusses in Bezug auf die ungesetzliche Anwendung von Kriegsmitteln in Frage gestellt, und der Dreizehner-Ausschuss werde in Genf über seine eigenen Machtbefugnisse zu entscheiden haben. Ferner werde entschieden werden, ob auf die wenig höfliche Einladung Mussolinis hin der Vorsitzende des Ausschusses, Madariaga in die Hauptstadt des Angreiferstaates gehen könne, um mit Italien Verhandlungen über Friedensbedingungen aufzunehmen. Der Ausschuss werde sich weiter klar darüber werden müssen, ob die italienische Regierung wirklich zu verhandeln beabsichtige oder nicht. Günstigenfalls werde der Ausschuss einen Zeitpunkt festlegen, zu dem die Bedingungen mitgeteilt und die Feindseligkeiten eingestellt werden sollten. Sollte die Stellungnahme der italienischen Regierung ungünstig ausfallen, so müsse die Frage entschieden werden, ob der nächste Schritt vom Dreizehner-Ausschuss oder vom Sanktionsausschuss (Achtzehner-Ausschuss) ausgehen sollte.

Mexikanischer Vorstoß in Genf

Genf. Der mexikanische Vertreter beim Völkerbund hat an den Vorsitzenden des Dreizehner-Ausschusses, de Vasconcellos, ein Schreiben gerichtet, worin er die Ueberraschung seiner Regierung gegen die gegenwärtige Verhandlung des italienisch-abessinischen Konfliktes darlegt. Er erklärt darin, bei den allgemeinen Friedensbemühungen im März habe man angenommen, daß das weder eine Vahmlegung noch eine Verzögerung der Arbeiten und Beschlüsse über die Anwendung der Sanktionen gegen das Angreiferland bedeuten würde. Auch habe man erwartet, daß ein Verständigungsversuch in sehr kurzer Zeit zum Ziele führen würde. In vollem Bewußtsein ihrer Verpflichtungen müsse die mexikanische Regierung angesichts der gegenwärtigen Lage erklären, daß sie nicht die historische Verantwortung für Maßnahmen teilen wolle, die in der Praxis die Anwendung der beschlossenen Sanktionen unwirksam machen und so das Gebäude der kollektiven Sicherheit schwächen könnten. In Völkerbundskreisen wird dieser Schritt der mexikanischen Regierung als Antrag auf Beibehaltung des Scheiterns der bisherigen Schlichtungsverhandlungen und auf Verstärkung der Sanktionen aufgefaßt.

Versuche unternommen werden müssen, um den Punkt zu erreichen, auf dem die letzten Vorschläge für die Sicherung der Zukunft mit Deutschland in allen Einzelheiten besprochen werden könnten.

Flugzeugunglück — ein Tote

In der Nähe von Uniontown in Pennsylvania (Nordamerika) hat sich ein furchtbares Flugzeugunglück ereignet, das elf Todesopfer forderte. Ein Passagierflugzeug der „Transcontinental and Western Airlines“ stürzte ungefähr zehn Kilometer von der Stadt entfernt in eine hügelige Waldgegend aus unbekannter Ursache ab. Neun Fluggäste und die beiden Flugzeugführer wurden sofort getötet, während zwei Fluggäste und die Stewardess schwere Verletzungen erlitten.

500 Todesopfer des Wirbelsturms

Das amerikanische Rote Kreuz nimmt an, daß bei dem Wirbelsturm in den sechs Südstaaten am Montag über 500 Personen getötet und 1727 schwer verletzt worden sind. Die Zahl der zerstörten Häuser wird auf 3200 geschätzt. Bisher wurden 429 Leichen geborgen.

„Kampf dem Krebs“

Eröffnung der Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums in Riesa

Krebs ist eine der häufigsten Todesursachen. 69 000 Menschen sterben im Jahre an Krebs in Deutschland, und 200 000 Krebskranke sind dauernd zu behandeln und zu betreuen. Wenn wir diese Zahlen nennen, so geschieht das nicht etwa, um Angst einzulösen, sondern um aufzurütteln und die Aufmerksamkeit aller Volksgenossen auf die Krebsfrage zu lenken, denn Krebs ist heute unter bestimmten Voraussetzungen heilbar. Wollen wir den Krebs mit Erfolg bekämpfen, dann brauchen wir die verständnisvolle Mitarbeit des ganzen Volkes. Das ist auch der Grund, weshalb sich das Deutsche Hygiene-Museum, das Zentralinstitut für Volksgesundheitspflege, entschlossen hat, die Krebsfrage im Zusammenhang mit den beruflichen Stellen in einer vollständigen, aber auf streng wissenschaftlicher Basis beruhenden Ausstellung gründlich zu behandeln.

Diese Ausstellung „Kampf dem Krebs“ des Deutschen Hygiene-Museums wird vom 8. bis 10. April in Riesa in der Turnhalle der Martin-Muschmann-Schule auf der Westseite gezeigt und ist allen Volksgenossen zugänglich.

Heute vormittag 11 Uhr wurde die Ausstellung mit einer kurzen Feier, an der sich Vertreter der Partei, der NSD., verschiedene öffentlichen Körperschaften, der Wehrmacht und der Arbeiterschaft beteiligten, durch Oberbürgermeister Dr. Schulz eröffnet.

Einleitend wies er darauf hin, daß es das erste Mal seit der Machtergreifung sei, daß hier in Riesa einmal eine Ausstellung auf dem Gebiete der Gesundheit stattfindet. Der Oberbürgermeister hat um rege Mitarbeit aller Stellen, um der Ausstellung zu einem großen Erfolg zu verhelfen. Dank wurde der Martin-Muschmann-Schule für die Zurverfügungstellung der Turnhalle gezollt. Schließlich gab er seiner Hebungung Ausdruck, daß die Ausstellung zur Aufklärung in der Krebskrankheit zum wesentlichen Teil mit beitrage. Oberbürgermeister Dr. Schulz appellierte an die erschienenen Vertreter, mitzuwirken, damit alle Einwohner der Ausstellung besuchen und sich Aufklärung holen im Kampf gegen die Volkspest Krebs und eröffnen in diesem Sinne die Ausstellung.

Dann sprach Regierungs-Medizinalrat Dr. Bernholz, Großenhain, über das Thema

„Kampf dem Krebs“

wobei er u. a. ausführte:

Krebs bedeutet für viele immer noch ein vom Tode gesegneter „unheilbar Kranker“ — und doch ist das nicht richtig; es gibt überhaupt nur wenige wirklich unheilbare Erkrankungen. Leider ist eben die Furcht vor dieser Krankheit bei manchen Menschen schlimmer als die Krankheit selbst. Große Fortschritte in der Bekämpfung und Heilung des Krebses sind in den letzten Jahrzehnten gemacht worden. Immerhin erfordert der Krebs noch alljährlich viele Opfer und ist die häufigste Todesursache in Deutschland.

Der Krebs nimmt zu

Die Tuberkulose nimmt ab, dank der systematischen Bekämpfung, dank der Aufführung der Massen, ab. Aber der Krebs nimmt zu. Auch der Krebs muß durch systematische Bekämpfung zum Schwinden gebracht werden. Und doch ist die Zunahme der Krebsvorfälle zum größten Teil nur eine scheinbare. Während man früher aus Unkenntnis der wirklichen Todesursachen oft Altersschwäche angenommen hat, erkennt man heute infolge des besseren Standes der ärztlichen Kunst die wirkliche Ursache, nämlich den Krebs. Der Krebs ist eine Krankheit des alternden Menschen. Frauen werden allerdings zwischen 50 und 60 Jahren weit zahlreicher als Männer vom Krebs befallen. Und gerade dieser vorzeitige Tod von Männern, die in den besten Jahren ihrer Familie entzogen werden, muß noch härter als bisher zum Kampf gegen den Krebs antreiben.

„Krebs bedeutet Lebensgefahr!“

Insie man an den Ausfallschritten der Straßen, in die Wartehäuser der Bahnhöfe in weithin sichtbaren Letztern schreiben. Krebs bedeutet nicht unter allen Umständen das Ende des Lebens, wie man es so oft schon hört; aber lebensgefährlich ist diese Krankheit schon. Wenn irgendwo in unserem Körper entartete Zellen anfangen zu wachsen ohne Rücksicht auf die anderen Zellen, den geordneten Zellverband also lodern, gesunde Gewebe zerören, dann droht dem betreffenden Organ Vernichtung, dem Körper der Tod. Wie ein Schwarmer überlebt die Krebsgeschwulst auf Kosten des Körpers. Heber das Anfangsstadium des Krebses innerer Organe wissen wir noch wenig. Ohne daß sich Veränderungen im Gesundheitszustand zeigen, ohne daß die Erkrankten irgendwelche Beschwerden oder Schmerzen fühlen, beginnen die Krebszellen zu wuchern. Erst wenn in größerem Umfang Gewebe zerstört ist, stellen sich Beschwerden ein.

Nicht jede Geschwulst ist ein Krebs. Am häufigsten kommt der Krebs an denjenigen Stellen unseres Organismus vor, die schädigenden Reizen sehr oft und sehr lange ausgesetzt sind. Fast die Hälfte aller Krebskrankheiten beim Mann entfallen auf den Magen und bestimmte Teile des Darms. Bei der Frau finden sich die Krebsgeschwülste meistens an Fortpflanzungsorganen. Gebärmutter und Brustdrüse sind die gefährlichsten Teile.

Welche Ursache hat die Krebsbildung?

Diese Frage drängt sich jedem, der sich mit dieser unheimlichen Krankheit beschäftigt, sehr bald auf. An den Krebsbakterien glaubt man heute nicht mehr. Das Fehlen eines bestimmten Krebsregens gibt auch das Recht zu der Behauptung: Krebs ist nicht ansteckend. Selbstverständlich muß man alle Gebote der Sauberkeit gerade bei der lange dauernden Krebserkrankung streng beachten, um eine nachträgliche Infektion der Geschwulst zu vermeiden. Die Ursache des Krebses liegt man heute nach der Lehre des deutschen Pathologen Rudolf Virchow (1800) in einer chronischen Reizung von Körperzellen. Krebs selbst wird nicht vererbt.

Wie kann man Krebs verhindern?

Durch gründliche Untersuchung und Zuhilfenahme aller modernen Mittel der ärztlichen Technik wird es sich in den meisten Fällen verhindern lassen, ob die beschriebenen Veränderungen oder Beschwerden durch einen Krebs verursacht sind oder nicht. Für einen Laien ist diese Bestimmung unmöglich, denn auch der geübteste Arzt muß oft alle Mittel anwenden, um dem Patienten und sich die nötige Gewißheit zu verschaffen. Die Mitarbeit des Laien ist aber entscheidend, denn den ersten Schritt muß ja der Kranke selbst tun. Um so notwendiger ist es, die Gefahrenzeichen, die ersten Erscheinungen der verschiedenen Krebsformen, zu kennen und zu beachten. Krebsverdächtig sind

1. Wunden, die nicht heilen wollen,
2. Harter Knoten, die an bislang weichen Stellen auftreten,
3. Gewächse, die plötzlich größer werden,
4. Unregelmäßige Blutungen bei der Frau, besonders in den Wechseljahren,
5. Blut und Blutspuren im Erbrochenen, Auswurf, Stuhl, Harn. Manche andere Verdachtszeichen sind langandauernde Heiserkeit, Schling- und Magenbeschwerden. Alle diese Erscheinungen rechtfertigen den Verdacht auf Krebs. Je früher die Erkennung erfolgt, je früher damit die Behandlung einsetzt, desto größer ist die Aussicht auf Heilung. Also:

Wenn Verdacht auf Krebs besteht, sofort zum Arzt!

Rechtzeitig erkannt, rechtzeitig behandelt, ist der Krebs heilbar. Eindringlich muß gewarnt werden vor irrenden Weisen, die einen Zustand der Krebswucherung erreicht wird. Als wesentlicher Fortschritt in der Heilung des Krebses ist die Anwendung der Strahlenbehandlung zu nennen. Bei vielen Fällen von Hautkrebs, Gebärmutterkrebs, bei Brustkrebs- und Gebärmutterkrebs, macht man von der freibewirkenden Wirkung der Röntgenstrahlen Gebrauch. Siegen besonders großen Fortschritt stellt aber die Anwendung des Radiums dar. Im Jahre 1905 ist es zum ersten Male gelungen, in Amerika zwei Frauen, die an Gebärmutterkrebs litten, zu heilen. Die Radiumstrahlen haben nämlich, wenn sie in einer genau zu bestimmenden Stärke einwirken, die Fähigkeit, die Krebszellen zum Schrumpfen zu bringen, so daß dadurch das Wachstum der Geschwulst zum Stillstand kommt. Es ist immer von Fall zu Fall zu entscheiden, welche Methode im Einzelfall vorzuziehen ist. Noch immer werden Tausende durch die Operation gequält, während andererseits und gerade durch das Radium die Mordlichkeit gegeben ist, früher als unheilbar ansehnliche Krebskrankheiten zu heilen. Oft werden auch beide Methoden angewandt, besonders häufig bei Hautkrebs, beim Gebärmutterkrebs und anderen Krebsformen.

Krebs befallt arm und reich

Während die Tuberkulose ihre Opfer besonders unter den weniger demittelten Kreisen fordert, scheint die Mordlichkeit des Krebses nicht von der sozialen Lage abzuhängen.

Es ist heute allgemeine Ansicht, daß das A und O der Krebsbekämpfung die rechtzeitige Behandlung ist. Ob und wann aber die Behandlung einsetzt, liegt ganz in der Hand des Kranken selbst. Es kommt hier allein auf sein Wissen, auf seine Einsicht, auf seinen Willen an, ob er sich einer Behandlung unterziehen will. Die Medizin von heute will keine Geheimwissenschaft sein, sondern sie braucht die Mitarbeit des Patienten, die sich auf gegenseitigem Vertrauen aufbauen muß. Dieses Verhältnis kann aber nur vorhanden sein, wenn der Patient ein bestimmtes Wissen über Entstehung, Verlauf und Heilmöglichkeiten bei der Krebskrankheit hat. Deshalb ist die Ausstellung „Kampf dem Krebs“ von unangehener Wichtigkeit, so daß alle Volksgenossen sich Aufklärung holen sollten.

An den Vortrag schloß sich dann noch eine Führung des Reichs- und Hygiene-Museums durch Dr. Bernholz durch die Ausstellung an, die reich an Präparaten und Darstellungen ist, so daß jeder Besucher sich über die Krebskrankheit vorzüglich orientieren kann.

Es darf daher auch seinen Volksgenossen geben, der verstanden, die Ausstellung „Kampf dem Krebs“ zu besuchen, im Interesse der Familie und der deutschen Volksgesundheit.

Die Ausstellung dauert vom 8. bis 10. April und ist täglich von 10 bis 20 Uhr geöffnet!

des Abziehens. Zwar habe es der Wettersturm nicht fern gemacht; beim 8000-Meter-Rauf regnete es, beim Geländelager herrschte dichter Nebel, beim Gewittermarsch gab es vereinzelt Regen. Aber es wurde durchgehalten, es 25 oder 30 Jahre alt. Dank wurde noch einmal dem Leiter der Arbeitsgemeinschaft, Obersturmführer Möhl, und seinem Ausbilderstab gesagt für die Vorarbeit, um überhaupt an dem Kampf teilnehmen zu können. Als Dankesbezeugung wurde Obersturmführer Möhl für seinen Sturz ein Geschenk der P. überreicht. Die SA-Sportabzeichen-Prüfung sei aber weiterhin, betonte der Reichsführer, ein wesentlicher Erziehungsfaktor zur Kameradschaft gewesen; es habe eine Kameradschaft wie einst im Felde geherrscht. Die alten Frontsoldaten waren ihren jungen Kameraden im Geländedienst behilflich, und die Jungen lernten nicht damit, bei den rein sportlichen Wettbewerben Risse zu vertragen. Die Politischen Leiter hätten aber weiter die wichtigen Aufgaben der SA, kennen gelernt und hätten vor allen Dingen den guten kameradschaftlichen Geist begriffen. Der Reichsführer gelobte sodann im Namen seiner Politischen Leiter, sich des SA-Sportabzeichens würdig zu erweisen, den Körper weiter lebendig und kräftig zu erhalten, und wenn es gilt, das Leben einzusetzen für unsern Führer, für Ehre, Freiheit und Vaterland. Die Worte klangen aus in einem dreifachen Heil auf den Führer und dem Gesang des ersten Verses des Dorn-Wesels-Liedes. An die Reichsleitung schloß sich sodann ein feierlicher Kameradschaftsabend an, bei dem man noch einmal die Wachen des Kampfes in Wort und Taten ablesen ließ. Es war ein Abend harmonischer Gemeinschaft zwischen SA und SA, die durch gemeinsame Bemühung einer kämpferischen Aufgabe erreicht worden war und wie sie auf alle Volksgenossen übergreifen soll.

Zeitpruch für den 9. April

Es besteht wohl kaum ein Zweifel, daß die Industrie und die technischen Wissenschaften für die ganze Welt eine stets wachsende Bedeutung gewinnen, und daß ihr Einfluß auf allen Kulturgebieten immer mehr und mehr zur Geltung kommt.

Oskar von Miller

in einem Rundschreiben, das 1906 zur Gründung des Deutschen Museums führte (Miller starb am 9. 4. 1934).

Riesa und Umgebung

* Wettervorhersage für den 9. April 1936. (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Flugwetter Dresden) Schwache drehende Winde aus nördlichen Richtungen, wolfig bis ziemlich heiter trocken, tagsüber allmähliche Erwärmung, nachts leichter Frost.

* Daten für den 9. April 1936. Sonnenaufgang 5,16 Uhr. Sonnenuntergang 18,48 Uhr. Mondaufgang 22,08 Uhr. Monduntergang 5,98 Uhr.

Gedenktage:

- 1747: Der preussische Generalfeldmarschall Albrecht von Seydlitz, geb. (geb. 1676).
- 1833: Leopold II., König der Belgier, in Brüssel geb. (geb. 1809).
- 1850: Der österreichische Generalfeldmarschall Josef Radetzky, von Roth-Vimanova in Wien geb. (geb. 1807).
- 1865: Der preussische General Erich Ludendorff in Krusjanowa bei Polen geb.
- 1896: Der Dichter Viktor v. Scheffel in Karlsruhe geb. (geb. 1828).

* Dienstinstitut. Am 9. April 1936 war es dem Teleg. Verkehrsführer Herbert Schäfer, wohnhaft Riesa, Bahnhofstr. 7, und dem Leitungs-Aufsicher Oswald Schäfer, wohnhaft Riesa-Weiß, Othmar-Str. 25, bei der Teleg. Dienstinstitut Riesa verabschiedet, auf eine 25-jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückzublicken.

* Aufnahme in die Berufsschule Riesa. In Ergänzung zur seitigen Bekanntmachung betr. Aufnahme Ostern 1936 wird darauf hingewiesen, daß die Aufnahme zu den angegebenen Zeiten in der Hindenburgschule erfolgt.

* Fortverlegung des Sächsischen Jägertages. Infolge des Herbstmanövers findet der 8. Sächs. Jägertag bereits am 20. 30. und 31. August 1936 in Freiberg (Sa.) statt. An diesen Tagen treffen sich alle Kameraden der grünen Farbe, die einer der nächststehenden sächsischen Jägerformationen angehört haben: Jäger-Batt. Altk. 12, 13 und 15. Keilw. 12, 13, 25, 26 und 28. Batt. 4. — Anmeldungen und Anträge sind zu richten an: Albert Schulse, Steuersekretär, Freiberg, Buchstr. 3.

—nd. Unterführung für Heagabte Arbeiterwagen. Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister hat die Verordnungsämter ermächtigt, begabten und fleißigen Arbeiterwagen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und dem Belegen der Wehrrente im Sommersemester 1936 eine Hochschule oder hochschulähnliche Hochschule besuchen oder nach Abschluß dieser Ausbildung sich im Gramen befinden, im Falle des Bedürfnisses eine einmündige Unterführung in Höhe von 125 Mark zu gewähren. Auch Weisen, die am 1. April 1936 das 24. Lebensjahr bereits vollendet hatten, können in Ausnahmefällen berücksichtigt werden.

—nd. Luftkutschfahrten dürfen gefährdet werden. Durch Urlaub an die Länder stellt der Reichs-Verkehrsminister fest, daß keine Anordnungen vom 22. Juli 1935, wonach Luftkutschfahrten in den Schulen nicht mehr zu führen sind, nicht für Luftkutschfahrten gilt. Tagungen besuche sich das Verbot auch auf Luftkutschfahrten erstreckt. Die Gesamtzahl der Luftkutschfahrten in den Deutschen Reich betrug am 1. April 1936: 7 588 441 gegenüber 7 524 010 am 1. März. Im Laufe des Monats März ist mit einer Zunahme von 59 831 Teilnehmern (1 80 v. S.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. April befinden sich 694 235 geführtenfreie Anlagen.

* Wiedersehensfeier in Dresden. An den Feiertagen findet in Dresden eine Wiedersehensfeier aller Kameraden vom ehem. (Sächs.) Grenadier-Reg. Nr. 101 statt. Nach einem Begrüßungsabend am Sonntagabend in der Ausstellung nehmen die Kameraden am Sonntag morgen an einem Festgottesdienst teil. Für den Pfingstsonntag ist u. a. ein Festabend in der Ausstellung vorgesehen. Am Sonntag können sich die Kameraden an Ausflügen, Stadtbefichtigungen und Führungen durch die Reichsgartenstadt beteiligen. Auskünfte erteilt Kam. Algen, Dresden-N. 1, Lindenstraße 20.

—nd. Oberpost- und Oberpostämter. Oberpost- und Oberpostämter, die man mit der Post übersendet, sollen pünktlich zum Fest eintreffen. Die Post hat alle Vorkehrungen getroffen, sie bittet die Versender um verständnisvolle Mitarbeit. Pakete, Postkarten und Böden wie die Brieflichen Oberpostämter sollte niemals erst in allerletzter Stunde einliefern. Bei dem Postverkehr vor dem Fest sind immerhin Verspätungen und Aufschiebungen möglich; verspätete Einlieferungen der Sendungen

SA-Sportabzeichen-Verleihung an SA. und SA. im Zeichen kameradschaftlicher Gemeinschaft

Am nächsten Dienstagabend konnten wiederum 30 SA-Sportabzeichen verliehen werden, und zwar 18 an Politische Leiter und 12 an die SA. Angehörige des Sturmes 12/101 (früher 50/101), die von Obersturmführer Möhl geführt wird. Damit sind nun 75 Prozent der Angehörigen des Sturmes in den Besitz des SA-Sportabzeichens gekommen. Wenn für einen SA-Mann der Erwerb dieses Leistungsabzeichens auch eine Selbstverständlichkeit bedeutet, so ist es für die meist älteren Politischen Leiter — bis zu 50 Jahren — schon eine Probe der Energie, zumal bei den rein sportlichen Übungen. Dabei muß man bedenken, daß 10 Sonntagstage nötig waren, um in den Besitz des hohen Abzeichens zu kommen. Also auch ein Beweis, wenn es gilt, die Wehrfähigkeit des Mannes unter Beweis zu stellen.

Die Verleihung der Sportabzeichen ging gestern abend während eines Kameradschaftsabends — Politische Leiter und Sturm 12/101 — im kleinen Rießschulsaal vor sich. In Beisein des Reichsführer SA und SA-Meister darauf hin, daß nach den schweren Wochen nun ein Kameradschaftsabend steigen könne, bei dem die SA-Sportabzeichen ausgehändigt werden sollen, bei dem es aber auch ein paar Stunden froher Kameradschaft geben soll. Der besondere Grund des Reichsführer SA geht den Ortsgruppenleitern Meuser und Bergmann sowie dem Sturmabteilungsleiter Krüger, dem Leiter der Arbeitsgemeinschaft, Obersturmführer Möhl, sowie dem Obersturmführer Teichert und dem Mitarbeiter, Mitarbeiter Wähling und Scharführer Tombold. Leider könne Reichsführer Goldinghausen an dem Kameradschaftsabend in-

folge Krankheit nicht teilnehmen. Die Versammlung entbot ihm Grüße und Wünsche, bald wieder nach Riesa zurückzukehren. Reichsführer Meuser schloß seine einleitenden Worte mit einem Kernspruch des Führers: Wir wollen nichts erringen für uns, sondern für Deutschland, denn wir sind germanisch, aber Deutschland muß leben. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Hört ihr es großen durch Straßen und Gassen“, machte Obersturmführer Möhl einige Ausführungen zum Erwerb des SA-Sportabzeichens. Es sei ein äußeres Abzeichen dafür, daß die umfangreiche Arbeit, die in vier Monaten geleistet werden mußte, erfolgreich abgeschlossen wurde. Es sei aber weiter ein Abzeichen, mit dem jeder Befunde, daß er für die Weltanschauung Adolf Hitlers kämpfe. Die SA. verleiht das Abzeichen an alle Gliederungen der Bewegung und auch an alle anderen Volksgenossen, um einen Einblick in das Aufgabengebiet der SA. zu geben, das weltanschauliche, körperliche und wehrsportliche Aufgaben umfasse. Es sei ein harter Dienst, der dem neuen Deutschland ein hartes und widerstandsfähiges Geschlecht erzeuge.

Dann verließ Obersturmführer Möhl die SA-Sportabzeichen mit den entsprechenden Heft-Nummern an 18 Politische Leiter und 12 SA-Männer, mit dem Wunsch, das Abzeichen würdig zu tragen, denn es verpflichtet. Reichsführer Meuser schloß seine Rede mit dem Ausspruch, daß 18 Politische Leiter in den Besitz des Abzeichens gekommen sind und erinnerte an Schwertträger bei der Ablösung der Prüfung, 10 Sonntagstage mühen geopfert werden. Aber es wurde gern getan, denn Opfer und Leistung sind einmal Grundbedingung zum Erwerb

beeinträchtigt... Die... schadet, die... auf in jede... schrift, damit... die äußere... den Vork... schwache... werden. Die... sollen auf... fähig und... zu... a u s e r a... Rechte dem... seine Schme... nachdrücklic... Weisen, W... Bronzeweis... hatte, was... Haupturme... sehen, die... ist mit f... iert. Doch... Urne ist... wesen, von... weiter her... Toß und... haben müß... ein Krug... Gefäße im... vorhanden... das Wehlf... wesen (f... vererbare... betwert, eigen... und — au... ein Fundrei... aus Riesa,

Im Jahr... der Fernspr... oder sonst... über vom... lungsbetriebs... bedachte. S... Frau von... Blicken der... dritten Reich... geworden, d... fest stellt... hinnen best... Anschließ... für die G... daltung der... die Erfahrung... Geistes. G... deutschen H... lassen. Ein... dieses Meier... Das... schaft — O... die lebt der... Ernennung... Verwendung... große Rolle... dautliche... wurden ger... der Wälf... Die... worden mi... heßen. Das... Pflichtenab...

Im Jahr... der Fernspr... oder sonst... über vom... lungsbetriebs... bedachte. S... Frau von... Blicken der... dritten Reich... geworden, d... fest stellt... hinnen best... Anschließ... für die G... daltung der... die Erfahrung... Geistes. G... deutschen H... lassen. Ein... dieses Meier... Das... schaft — O... die lebt der... Ernennung... Verwendung... große Rolle... dautliche... wurden ger... der Wälf... Die... worden mi... heßen. Das... Pflichtenab...

Am mo... im Reich... ersten Mai... 20 Uhr in... Hauptstelle... Land Sach... Bedienung... beiterin für... Schroeder... schau“ spre... gestellt hat... sollte eine... haltung se... Die O... Ortsgruppe... Bezirks... loch... ihrem Arbe... als 16 O... Aufschubar... Ortsgruppe... sungen al... mit Luftk... dichte und... mann end... es nach i... die Heber... Luftkutsch... hanten des... Aufgabe de... veranstalt... Wintermon... Schulungs... ersten Mitt... Deumat ge... Arbeit in... Oktogruppe... Bild auf... können, w... völlerung... herangeföh... Valenbelle... Reichsführ... Man. W... arbeiter ha... gearbeitet, ... lang es da... bis heute... Abgabe die... beitragen... R. 23. noch... daren und... möge.

Die O... Ortsgruppe... Bezirks... loch... ihrem Arbe... als 16 O... Aufschubar... Ortsgruppe... sungen al... mit Luftk... dichte und... mann end... es nach i... die Heber... Luftkutsch... hanten des... Aufgabe de... veranstalt... Wintermon... Schulungs... ersten Mitt... Deumat ge... Arbeit in... Oktogruppe... Bild auf... können, w... völlerung... herangeföh... Valenbelle... Reichsführ... Man. W... arbeiter ha... gearbeitet, ... lang es da... bis heute... Abgabe die... beitragen... R. 23. noch... daren und... möge.

Amtliches

Freibank Popplitz

Morgen Donnerstag nachm. 4 Uhr Rindfleischverf., Pfd. 0.30.

Jagdgenossenschaft Riesa

Der jährliche Jagdvortrag für den Jagdbezirk Riesa (Mittelteil) wird Freitag, den 10. April 1936, von 9 Uhr ab bei Unterzeichnetem abgehalten.

Hugo Steuer, Jagdvorstand.

Vereinsnachrichten

Bibelabend Riesa-Mittstadt. Der Bibelabend fällt heute krankheitsbedingt aus.

Musik-Abend-Frauenverein. Donnerstag Stadtkaffee.

Sängerkreis. Morgen Vorstands-Sitzung Stadt Hamburg.

Turnverein Riesa (D.V.) e. V. Turnstunden am 9. und 10. 4. nicht in der Turnhalle, sondern im Festsaal, Große Straße 9.

Hotel Rädlich Riesa

1. Osterfeierntag 20 Uhr

Großes Militär-Konzert

des Musikkorps Pionier-Batt. 14

Leitung: Herr Musikmeister K. Ebbogen

Nach dem Konzert feiner Ball

Gute Quelle heute Mittwoch Lange Nacht!
Bratwürstchen mit Sauerkraut, Gallettschiffeln, Godepeter.

Gasthof Pochra

Gründonnerstag ab 8 Uhr, Karfreitag ab 3 Uhr und Sonnabend ab 8 Uhr

Großes Serien-Preisskaten

Sonnabend 24 Uhr Schluss und Preisverteilung
Einsatz 1.10 RM. Große Geldpreise
1. und 2. Osterfeierntag

Feine Ballmusik / Kapelle Viliput

Es haben ergeben ein... M. Prabant und Frau.

Praktische Oster-Geschenke sowie für Schulanfang: Schürzen, Altknappen, Schreibzeugtaschen, Frühstücksstaschen usw. in großer Auswahl sehr preiswert

Rieser Kaufhaus

E. Päßold

Die edelste Kunst ist die **Musik**
Belehrt Sie Euren Kindern!
Pflagt das Klavier- und Harmoniumspiel

Bianos Flügel Harmoniums

erster Firmen, preiswert, solid

Piano-Magazin
B. Zeuner Nachf. E. Fritsche, Riesa
Schlageterstraße 49, neben Rieser Bank

1934er Alsheimer Goldberg

Liter 85 Pfg.

Der vorzügliche Rheinwein für Tisch und Boule vom Faß und in Flaschen

Hochl. Pfälzern . . . 1-kg-Dse. 0.65	Johannisbeerwein . . . 1 Str. 0.85
Apfelsin, tafelfertig . . . 1-kg-Dse. 0.65	Stachelbeerwein . . . 1 " 0.85
Aprikosen, ohne Stein . . . 1-kg-Dse. 0.95	Heidelbeerwein . . . 1 " 0.85
Erdbeeren, hochfein . . . 1-kg-Dse. 1.10	Erdbeerwein . . . 1 " 1.-
Mirabellen, hochfein . . . 1-kg-Dse. 1.10	Deutscher Wermut . . . 1 " 0.85
Saftige Ananas . . . 1-kg-Dse. 1.75	Weinbrand-Verschn. . . 1/1 Fl. 2.40
Prima Stangenspargel, hart und weich . . . 1-kg-Dse. 2.-, 1.85, 1.65, 1.25, 0.98	Hochfeine Viföre, 20% . . . 1/1 Fl. 2.40
Spargel-Abschnitte 1-kg-Dse. 1.05, 0.95	Gefochter Schinken . . . 125 gr 0.88
Spargelköpfe, mittelstark 1-kg-Dse. 1.50	Blut- und Leberwurst . . . 125 gr 0.25
Delik. Senfgurken . . . 1-kg-Dse. 0.65	Brat- und Rettwurst . . . 125 gr 0.30
" Gewürzgurken . . . 1-kg-Dse. 0.75	Bier- und Jagdwurst . . . 125 gr 0.35
Über 100 versch. Konserven nach Liste!	Zerelatwurst . . . 125 gr 0.40
	Rieser-Bockwurst . . . 2 Stck. 0.88

Pracht. Aprikosen in eig. Saft, halbe Frucht 1/2 kg 45 Pfg.

Prima Käse-Arem, nach Liptauer Art	Garstläse Rolle 0.10
die vorz. Osterdelikatessen 125 gr 0.25	Ramembert, 20% Stck 0.10
Vimburger o. Rinde, 20% . . . 125 gr 0.18	Ramembert Halbmonde Stck 0.25
Filister o. Rinde, 20% . . . 125 gr 0.18	Echter Schweizer 125 gr 0.40

Fritz Möllmer

Adolf-Hitler-Platz
Fernsprecher 790

Es ist die höchste Zeit für Sie

noch für das Fest oder die Osterreise einen praktischen modernen und sehr ansehnlichen Mantel zuzulegen. Besuchen Sie mich und suchen Sie sich in meinem reichhaltigen Lager, das aus, was Ihnen in Farbe und Qualität gefällt. Sie finden bei mir: rein e

Stammgarn-Mäntel in jeder Preislage

Außerdem biete ich Ihnen Woll-, Arbeitskleidung und Janker zu sehr billigen Preisen!

Bekleidungshaus
Ernst Müller / Riesa
Deutsches Geschäft Schlageterstraße 24

Das Osterei für „Ihn“

Ein modernes Oberhemd - ein elegantes Charmeur-Hemd und vor allem eine feine Feiertagsstrawatte aus meiner Reifenausswahl.

Engel, Riesa, Schlageterstraße 60

Fetzt: Neue Modelle
im Schuhhaus Wiederhold Riesa

Für den Garten

alle Standorten bill. Gärtnerrei P. Kühne, Reithain-Lager.

Vederverwaren

Schürzen, Schürzenmappen, Altknappen, Schüler-Tuis, Trolors, Dosen-träger, Handtaschen, Reißverschluss-taschen
Albert Brodowig, Reithain.

2-3-Zimmer-Wohnung

od. 2 leere Zimmer in Riesa od. n. d. l. u. n. g. gesucht. Off. unt. P 1381 a an das Tagebl. Riesa

Für meine Papier- u. Schreibwarenabteilung für sofort eine perfekte Verkäuferin gesucht.

Johannes Ziller
Riesa, Schlageterstr. 55.

kleines, ehrliches Mädchen

schulfrei, als Aufwartung für den ganzen Tag ab 15. 4. in gute Stellg. gesucht. Bäckerei Schreier, A.-Gröba, Dafenstr. 5.

Wagenpflieger

zuverlässig, mit Führerschein Kl. III, mögl. gel. Schloßer, für bald gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter N 1380 an das Tageblatt Riesa. Suche f. 15. 1. Freilichweizer zuverlässigen
Reichs Nr. 24.

im Vederverwaren-Geschäft
Clemens Wolf
Schlageterstraße 30.

Zahle Geld zurück, wenn „Perrot“ nicht

Hühneraugen, Warzen u. Hornhaut beseitigt. Kl. 60. Zu haben bei Friseur Rich. Goldig, Schlageterstraße 61.

Marken- und Spezialräder

in allen Preislagen - Ersatzteile

B. Heindorf, Göhlis

Delikatessen!

Delik. Fleischsalat . . . 125 gr 25.4	Heringsalat . . . 125 gr 22.4
Reine Mayonnaise . . . 125 gr 30.4	Wafelbissen . . . 125 gr 25.4
Wafelbissen, Schwed. . . 125 gr 40.4	Appetitöl . . . 125 gr 50.4
Seelachs-Schnitzel . . . 125 gr 25.4	Seelachs-Scheiben . . . 125 gr 38.4
Kronsfarinen . . . 125 gr 15.4	Knoblauch . . . 125 gr 18.4
Rollmops in Rem. . . 125 gr 15.4	Barte Matjesheringe . . . 125 gr 15.4

Lebende Karpfen!

Bratheringe . 1-kg-Dose	48.4
Rollmops . 1 " "	78.4
Bismarckhering . 1 " "	78.4
Geslehering . 1 " "	78.4
Kronsfarinen . 1 " "	78.4
Fleischsalat . 1/2 " "	96.4
Rollmops in Rem. . Dose	42.4

Über 100 versch. Fischdelikatess.!

Fischhalle

Goethestraße 47.

Brennabor

Das bevorzugte Markenrad
Vertretor:
P. Schrapel, Riesa-Gröba

Bruteier

Aus feinsten Spezialauschten dieger Rächter, Eltern teils prämiert. Tausend frische Bruteier v. folgenden Rassen abzugeben:
Bellsumer, rebbs.; Minorca, schw.; Barnevelder, doppelt gesäumt; Rhodels, tiefrot; Bann-dott, weiß; Flam.-Kodts, ghr.; Minorca, wh.; Italiener, rebbs.; Gänsebruteier. Garantie für reine Rasse, Verpackung billig.

Adolf Hippe
Raffeneck, in Gröba b. Strehla

Bruteier

von welchen amerif. Vogeln verkauft. Frankfurt Nr. 18.

Mies selber Schneidern

das hilft sparen, versorgt die Hausfrau immer mit schönen Kleidern und macht so auch dem Gatten Spaß. Wenn es aber mit dem Schneiderküssen oder mit dem Zuschneiden hapern sollte, da vermittelt eine Kleinanzeige im Rieser Tageblatt schnell und billig die passende Hilfskraft, die Näherin.

Wenn Wunsch und Sorge Dich bedrückt, als Kleinanzeige eingerückt!

Zur Annahme von Anzeigen ist die **Tageblatt-Geschäftsstelle** in Riesa, Goethestraße 59, täglich von früh 8 bis abend 8 Uhr geöffnet. Auskünfte in Zeitungsfragen kostenlos

Frisch geschlachtete la Hühnerchen, Suppenhühner

hochl. leb. Karpfen u. Schleien Täglich frisch eintreffend nur beste Nordsee-Mare Angelfisch, Rablian Goldbarsch, Seelachs grüne Heringe, Dorch la Fischliet Fischkonserven, Salzheringe. Für Oster erbitte Vorbestellungen für Hase, Karpfen, Schleien
Clemens Bürger.

Brauerei-Restaurant Rödoran.

Morgen
frische Würstchen u. Gallettschiffeln.
Gastwirtschaft Froberg
Mehltheuer.
Karfreitag **Preis-Skaten.**
Anfang 8 Uhr.

Ein neues Fahrrad macht Freude!

Herrenräder, verchromt, RM 40.-
Damenräder, Kuppreis RM 35.-
Fahrrad-Mark, L.-Gröba, Alleestr.

Musik-Instrumente
von der Fa.
B. Zeuner Nachf.
E. Fritsche
Riesa, Schlageterstr. 49
neben Riesaer Bank.

Tausende

sparen mit ihren Strümpfen! Lassen auch Sie Ihre Strümpfe mit den Qualitätssocken D.M.W. erneuern durch **Helene Rudorf** Ecke Schul- u. Schlageterstr.

Miele

das leichtlaufende Markenrad stets vorrätig bei:

Kurt Bräutigam, Pausitz
Oskar Herold, Rödoran
Kurt Winkler, Mehltheuer
Paul Ischner, Pochra
Max Töpfer, Bahra

Für Zaun- und Laubenbau! Sie kaufen

Zaunlatten, Zaunriegel Spalierlatten, Deckleisten Sparrenholz, Dachlatten Verklebretter, Hobelbrettern alles rund oder gehobelt günstig

bei **Hölzer & Ahrens** Holzhandl. Riesa-Gröba, Schaper Straße.

Miele Staubsauger

Karl Koch, Schlageterstr. 66

Fenster-Putz-Leder

zu 55, 75, 1.-, 1.30, 1.75 usw.

Auto-Leder

Auto-Schwämme

in guter Auswahl empfohlen
Seifen-Thomas & Sohn
geschäft neben der Rieser Bank.

Geschenk-Oster-Eier!

Stück -.40, -.65, -.95, 1.20 M. usw. bis 3.- M. finden Sie bei mir in größter Auswahl und prächtiger Ausstattung, sämtlich aus wirklich guter Schokolade mit feinem Konfekt gefüllt - nur wirkliche Qualitätsware!

Carl

an Capitol

Mit
In d
Lufschiff
nach dem
flug über
MCS er
nando de
Seider ist
hundert
Säge zu
550 Meter
fer war
mal den
tor"-Effen
notpeinlich
Neolus un
artig. Di
von der
erleben ih
ruhige
Säge prä
gesprochen
sichem Sa
„hingef
zählungen
Techniker
nischen S
H Sa
fahrt beim
nachmittag
rand um
der Nähe
H z r
schiffes
Position
11,2 Grad
500 Rifom

R
H G
Dienstag
schickten
Genna. G
Oberbürac
Nestor der
Konkula.
Rathaus
Sprache der
Besuch Au
mitischen
der Dr. u
Empfang
ter Reife
Auf G
kommen
Leistung
Reichs
Dauke des
Himmels
stets tei
Konst
des tsch
deutsche
Gründung
anna. P
Tauf für
deutschen
Schließ
erhält, das
des tsch
solte. Er
turalen
Hände der
einer zu
ein gemein
verbunden
Ein R
Teier.

Span
Das
Stunden d
finden d
den Mar
Geschäfte
Das
des gelat
Sabalomil
rehabilita
Stimmunt
beiden me
kl der We
präsident
jenige des
kt. Dami
von selbj
Der
Verfassung
Parlament
Entschau
steht der
bigkeit der
sich die
sprechen,
ten in fr
ten unbes
Funktioner
tagpräsi
der Ramu
ten muß
und nach
werden d
Compron

Mit „E. Hindenburg“ auf der Rückfahrt

Wieder über dem Äquator

An den ersten Morgenstunden des Dienstag trat das Luftschiff „Hindenburg“, das uns getreulich über den Ozean nach dem fernen Wunderland Brasilien brachte, seinen Rückflug über die große blaue Wasserwüste an.

In Hamburg. Das von seiner ersten Südamerika-fahrt heimkehrende Luftschiff „Hindenburg“, das Dienstag nachmittag gegen 16 Uhr MEZ, den Äquator passiert hat, stand um 17,30 Uhr, wie die Deutsche Seewarte mitteilt, in der Nähe des St. Pauli-Nessels.

In Friedrichshafen. Nach der von Bord des Luftschiffes „Hindenburg“ bei der Bodenfunkstelle eingetroffenen Positionsmeldung befand sich das Luftschiff um 7 Uhr auf 11,2 Grad Nord 25 Grad 25 Minuten West, das ist etwa 500 Kilometer südlich der kaperdischen Insel Sao Thiago.

Reichsminister Dr. Frant in Genua

In Genua. Reichsminister Dr. Frant startete Dienstag früh mit dem ihm von Mussolini zur Verfügung gestellten italienischen Regierungsgespanne von Neapel nach Genua. Er wurde dort empfangen vom Präfekten, vom Oberbürgermeister, vom Kommandierenden General, vom Rektor der Universität und von Vertretern des Deutschen Konsulats.

Auf Einladung des Präfekten fand nach Krananiederlegungen am Grabmal des unbekanntes Soldaten und am Denkmal der faschistischen Märtyrer ein Frühstück statt.

Reichsminister Frant nahm am Dienstag abend im Saale des faschistischen Kulturinstituts in Genua an den Eröffnungsfeierlichkeiten des deutsch-italienischen Studienzentrums teil.

Konsul Professor Morelli begrüßte die Gäste im Namen des faschistischen Kulturinstituts. Anschließend sprach der deutsche Generalkonsul in Genua, Dr. Kuder, über die Gründung der neuen deutsch-italienischen Studienvereins.

Schließlich ergriff Reichsminister Frant, lebhaft begrüßt, das Wort zu einer Ansprache, in der er dem Wert des Faschismus und dem Duce seine hohe Anerkennung aussprach. Er hob die Bedeutung der deutsch-italienischen kulturellen Zusammenarbeit hervor, die dazu bestimmt sei, die Bande der Freundschaft zwischen den beiden Völkern immer enger zu knüpfen.

Ein Konzert klassischer deutscher Musik beschloß die Feier.

Spaniens Staatspräsident zum Rücktritt gezwungen

Das spanische Parlament zwang in den späten Abendstunden des Dienstag mit 238 gegen 5 Stimmen den Präsidenten der Republik zum Rücktritt. Der Landtagspräsident Martinez Barrio übernimmt sofort interimistisch die Geschäfte des Staatspräsidenten.

Das spanische Parlament hat also mit 238 Stimmen des gesamten Volksblocks (Komunisten, Sozialdemokraten, Katalanische Linke, Republikanische Aktion und Unirrepublicanos) gegen 5 Stimmen der Opposition und bei Zurückhaltung der Katholischen Volkspartei und der beiden monarchistischen Parteien auf Grund des Artikels 81 der Verfassung festgestellt, daß die durch den Staatspräsidenten erlassene zweite Landtagsauflösung, also diejenige des letzten Parlaments, „nicht notwendig“ gewesen sei. Damit ist die Abhebung des Präsidenten der Republik von selbst erfolgt.

Der in Frage kommende Teil des Artikels 81 der Verfassung lautet: „Im Falle der zweiten Auflösung des Parlaments (der Staatspräsident darf während seiner Amtsdauer nur zweimal auflösen. Die Schriftleitung) besteht der erste Akt der neuen Kammer darin, die Kommission der Auflösung ihrer Vorgängerin zu prüfen. Sollte sich die absolute Mehrheit des Landtages dagegen aussprechen, so schließt das die Abhebung des Staatspräsidenten in sich ein.“ Solange der Posten des Staatspräsidenten unbesetzt ist, übt der Präsident des Landtages die Funktionen des Präsidenten der Republik aus. Der Landtagspräsident selbst wird durch den ersten Vizepräsidenten der Kammer vertreten. Die Neuwahl des Staatspräsidenten muß innerhalb von acht Tagen ausgeschrieben werden und nach weiteren 30 Tagen stattfinden. In diesem Zweck werden durch gleiche, geheime und direkte Wahl ebenfalls „Compromissarios“ gewählt, wie die Zahl der Abgeord-

Ein neuer lettischer Gewaltakt

Das Dom-Museum in Riga mit fragwürdiger Begründung enteignet

Völlig überraschend trafen am Dienstag Beamte der lettischen Denkmalsverwaltung in Begleitung von Polizei im Rigaer Dom-Museum ein und verschleppten sämtliche Eingänge des Museums. Das Museum ist Eigentum der deutschen „Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde zu Riga“.

Das vom lettischen Professor für Vorgeschichte, Franz Balodis, unterzeichnete Schreiben wurde mit dem Artikel 20 des Denkmalschutzgesetzes (1) begründet, demzufolge bei schlechter Verwaltung oder ordnungswidriger Behandlung historisch wertvoller Gegenstände diese in besonderen Fällen mit Zustimmung des Kultusministers in staatliche Verwaltung genommen werden können.

Leiden amtes am 5. Dezember vorigen Jahres. Demals wurden unter Hinzuziehung eines Polizeiaufgebotes die wertvollen Bestände der Urkunden- und Handschriftensammlung der Bibliothek der „Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde“ geschlossen, um später in das lettische Staatsarchiv übergeführt zu werden.

Hierzu erfahren wir ergänzend, daß die lettische Stadtverwaltung dem Rigaer Dom-Museum die von diesem bisher benutzten Räume bei der Domkirche vor einiger Zeit gekündigt hatte. Die Vorschläge des Dom-Museums an die Stadtverwaltung von Riga zu einer Einigung wurden von dieser abgewiesen.

Furchtbares Attentat auf Eisenbahnzug in Mexiko

In Mexiko, 7. April. Der Nachtzug zwischen Vera Cruz und Mexiko-Stadt ist in der Nacht zum Dienstag infolge eines verheerlichen Anschlages verunglückt. Die Zahl der Opfer dürfte sehr groß sein.

Der Zug hatte gegen 21.30 Uhr bei Palo del Nado in abgelegtem Gelände eine Brücke über eine tiefe Schlucht zu passieren. In dem Augenblick, als der Zug über die Brücke rollte, entzündete sich eine im Trägerwerk der Brücke angebrachte Dynamitladung. Die Lokomotive, der Postwagen, der Gepäckwagen und 2 Pullman-Wagen stürzten in den Abgrund, wo sie völlig zertrümmert wurden.

um ein politisches Attentat handelt. Zur Verfolgung der Täter sind Truppen eingesetzt worden.

Bis zum Dienstagmittag war bei der Direktion der englischen Bahngesellschaft „Ferrocarril Mexicano“ noch keinerlei Mitteilung über die Zahl der Toten und Verletzten eingetroffen. Wie bekannt wird, reiste in dem Unglückszug auch ein deutsches Ehepaar, das seine Tochter, die nach Deutschland unterwegs ist, nach Veracruz gebracht hatte und nun nach Mexiko-Stadt zurückkehren wollte.

Zwei in den Abgrund gestürzte Schlafwagen sind verbrannt, desgleichen ein Schlafwagen und zwei Personenwagen. Der Brand ist auf die Explosion der Lokomotive zurückzuführen. Der Unglücksort befindet sich vor der Station Palo del Nado.

neten des Landtages beträgt. Diese Vertrauensleute zusammen mit den Abgeordneten nehmen dann die eigentliche Präsidentschaftswahl vor.

Im Dienste der Volksgefundheit

Jahresbericht

des Deutschen Hygiene-Museums 1935

* Dresden. Das Deutsche Hygiene-Museum, Dresden, hat sich auch im Jahre 1935 durch zahlreiche Ausstellungen und Vortragveranstaltungen mit großem Erfolge auf dem Gebiete der gesundheitlichen Volksaufklärung betätigt. Die bedeutendste Ausstellung innerhalb des Reichsjahres war die große Schau „Das Wunder des Lebens“, die vom März bis Mai in Berlin und später in Dresden gezeigt wurde.

Ein großer Erfolg war auch die Ausstellung „W-17 und Rasse“, die in elf deutschen Städten, vorwiegend in Sachsen, von fast 200.000 Volksgenossen besucht wurde. Die Schau „Leben und Gesundheit“ ging auch 1935 wieder auf Reisen und wurde, zum Teil in Verbindung mit anderen Ausstellungen, im Süden und Südwesten des Reiches gezeigt. Die Gesamtbefucherzahl betrug hier etwa 300.000.

In Dronowen fand die Ausstellung „Gefunde Fran- schendes Volk“ starken Anklang; allein in Kônigsberg fanden 26.275 Besucher ein. In Tonia wurde diese Schau in Verbindung mit einer anderen Veranstaltung von 77.000 Personen besucht. Ferner wurde in 13 sächsischen Städten die Ausstellung „Rasse dem Ardebe“ aufgestellt und von 106.508 Personen besucht.

Im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden fanden etwa 230 Vorträge statt. Auch im Ausland fanden die Ausstellungen des Deutschen Hygiene-Museums starken Widerhall. So besuchten in wenigen Wochen 65.000 Personen die Ausstellung „Das Wunder des Lebens“ in Amsterdam.

Die fortschreitende Besucherzahl der Ausstellungen des Deutschen Hygiene-Museums bis Ende 1935 beträgt seit Aufnahme der planmäßigen Ausstellungsstätigkeit im Jahre 1919 26.484.811.

Die Säle und Kurzzimmer des Museums waren im Berichtsjahr stark beansprucht. Insgesamt wurden 94 Tagungen und Vortragveranstaltungen abgehalten. Auch in der Lehrküche herrschte reges Treiben, wurden doch von der Reichsgemeinschaft Deutscher Hausfrauen Crisaruppe Dresden 46 Kurse mit fast 1000 Teilnehmern veranstaltet.

Starke Schneefälle an der Westküste von Nordschleswig

In Kopenhagen. An der Westküste von Nordschleswig fielen gestern größere Mengen Schnee, der trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit liegen blieb. Die Schneemassen waren teilweise so umfangreich, daß sie den Verkehr behinderten. Der Verkehrszug zwischen Tondern und Højenskrup blieb im Schnee stecken und konnte erst nach einer halben Stunde seine Fahrt fortsetzen.

Junge, zu uns! Jeder Junge ein Pimpf!

Das Baugrubenunglück

in der Hermann-Göring-Straße

In Berlin. Am Dienstag, dem 2. Verhandlungstag, wurde in dem Prozeß wegen des Baunachlasses in der Hermann-Göring-Straße der 54jährige Dipl.-Ing. Otto Hoffmann, Direktor und Geschäftsführer der Berlinischen Baugesellschaft, vernommen. Der Angeklagte wies dabei darauf hin, daß er auf Grund seiner langjährigen praktischen Tätigkeit im Baufachen über umfassende Erfahrungen gerade auf den technischen Gebieten verfüge, die beim Bau der Untergrundbahn in der Hermann-Göring-Straße in Betracht kämen.

Der Vorsitzende ermahnte den Angeklagten zur Ruhe und Mäßigung und wies darauf hin, daß die Staatsanwaltschaft auf Grund ihrer Prüfung zu dem Ergebnis gelangt sei, daß in einer Reihe von Punkten Nachlässigkeit vorliege. Hoffmann, der am 1. April 1933 als Geschäftsführer und Betriebsführer eingetreten war, trat dann der Behauptung entgegen, daß die Berlinische Baugesellschaft für die Durchführung des U-Bahnbaues ungeeignet gewesen sei.

Er verwies auf zahlreiche Bauarbeiten, die von der Firma zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten erledigt worden seien, so der Bau der Berliner U-Bahn, größere Aufträge für das Tiefbauamt des Magistrats, sowie verschiedene Tiefbauprojekte für die Reichsbahn. Nach Erledigung der Schachtarbeiten im Abschnitt Tied-Strake der Nord-S-Bahn in der Nähe des Steintor Bahnhofs sei die Gesellschaft mit den Schachtarbeiten in der Hermann-Göring-Straße betraut worden. Bei der Ausschreibung habe die Berlinische Baugesellschaft mit rund 1,9 Millionen Reichsmark damals das preismäßig niedrigste Angebot abgegeben. Dabei sei sie um rund 25.000 RM. unter dem nächsthöheren Angebot geblieben.

Sodann äußerte sich der Angeklagte Hoffmann über seine Zusammenarbeit mit dem Mitangeklagten 42jährigen Dipl.-Ing. Fritz Roth, die außerordentlich gut gewesen sei. Roth sei bereits im Bauabschnitt Tied-Strake als Bauleiter tätig gewesen. Er sei Spezialist auf dem Gebiete des U-Bahn-Baus und sei an die Stelle des früheren Bauleiters E. getreten. Er, Hoffmann, habe immer wieder festgehalten, daß er den an ihn gestellten Anforderungen in nachdrücklicher Weise gerecht wurde, so daß er seine Überwachungsstätigkeit ihm gegenüber eingeschränkt habe und mit Rücksicht auf seine umfangreiche Inanspruchnahme als Betriebsführer und Direktor auch habe einschränken können. Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch vertagt.

PALMOLIVE-SEIFE, die 2-Minuten-Schönheitspflege zur Erzielung einer gesunden, reinen Haut (siehe Gebrauchsanweisung)

Table with 2 columns: Quantity and Price. 1 Stück 32 S, 3 Stück 90 S.

Jungfernfahrt des doppelstöckigen Stromlinienzuges Hamburg — Lübeck — Travemünde

„Lübeck-Schnellverkehr“ steht in metallenen Riesenschuhen an dem doppelstöckigen Stromlinienzug, der am Dienstag mittag mit 200 Vertretern der Reichsministerien, der Behörden und Parteistellen, der Reichsbahnhauptverwaltung, der Verwaltung der PVO, der Baufirma, der Presse, des Rundfunks und des Films seine Jungfernfahrt von Hamburg über Lübeck nach Travemünde antrat. Diese neue Jungferntour auf dem Hamburger Hauptbahnhof hat gleiche Aussehen wie letzterzeit der „Liegende Hamburger“ und vor wenigen Wochen die Stromlinienzugfahrten der Deutschen Reichsbahn.

Die mit grauem Eisenblech stromlinienförmig eingekleidete Lokomotive hat bereits ihren Spitznamen bekommen: „Micky-Maus“ ist sie schon in der Werkstat von den Arbeitern getauft worden, und der Volksmund wird die Lokomotive sehr bald genau so nennen.

Eigenartig berührt ist man zunächst von dem äußeren Anblick der Personenwagen. Die breiten Fenster der unteren Abteile reichen bis auf den Bahnsteig herab, die Fenster des Obergeschosses bis an das runde Wagendach hinauf.

Die Stufen führen in die unteren Abteile und eine bequeme Treppe führt nach oben. Auch die Wagen der 1. Klasse sind mit bequemen Polsterfüßen ausgestattet. Die Aussicht ist von allen Plätzen aus, besonders günstig aber, wenn man aus dem oberen Stockwerk, wie von einem Balkonfenster aus, die Gegend überblickt.

Man hat heute kaum noch eine Erinnerung daran, daß zweistöckige Wagen bereits vor 50 Jahren auf der Berliner Stadtbahn verkehrten, wie damals überhaupt auch im deutschen Osten sowie im östlichen Bezirk. In Paris und Kopenhagen laufen solche doppelstöckigen Wagen ebenfalls im Vorortverkehr.

Der Zug verließ den Hamburger Hauptbahnhof um 12.38 Uhr. Er entwickelte sehr bald eine Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometern, die er dann vorübergehend bis auf 120 Stundenkilometer steigerte.

Auf allen Bahnhöfen erregte dieses neue Wunder deutscher Eisenbahntechnik begeisterte Aufsehen. Trotz der Schnelligkeit fährt der Zug bemerkenswert ruhig und höflich.

Mit dieser neuen Jungferntour ist übrigens auch ein neuer Beruf geschaffen worden: Im Zuge fahren in Feldlagerwagen mit, die das Gepäck und die Garderobe der Passagiere in einen besonderen Aufbewahrungsraum schaffen und auch sonst um die Bequemlichkeit der Reisenden bemüht sind.

Nach einer Fahrt von 47 Minuten traf der Zug um 13.20 Uhr in Lübeck ein. Auf dem Bahnsteig spielte die Eisenbahnerkapelle zur Begrüßung, im Wartesaal fand ein feierlicher Empfang statt.

Der Zug setzte dann seine Fahrt nach Travemünde fort, wo der Bürgermeister des Ostseebades der Freunde der Bevölkerung über die neue Verbindung nach Lübeck und Hamburg herzlich begrüßte. Um 17.30 Uhr traf man wieder in Lübeck ein. Hier trennten sich die Lübecker und Hamburger Teilnehmer von den Gästen, die aus Berlin und den übrigen Teilen des Reiches gekommen waren in dem Bewußtsein, daß der Zug wieder einen Beweis für den erfreulichen Ausbau des Verkehrsnetzes im neuen Deutschland gebracht hat.

Stromlinienzug Dresden — Berlin in 100 Minuten

Am Dienstagvormittag fuhr auf der Strecke Berlin-Dresden und zurück zum erstenmal probeweise der neue Henschel-Begleitstromlinienzug, der zwecks Ausbaus des deutschen Schnellzugnetzes mit Beginn des Sommerfahrplanes vom 15. Mai ab regelmäßig auf dieser Strecke verkehren soll. Der Zug benötigt für die Fahrt eine Stunde und vierzig Minuten.

Studium ohne Reiseprüfung Luffahrtwegen und Schiffbau

„Berlin. Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, hat ausnahmsweise genehmigt, daß Schüler, die Chiem 1933 nach Oberprima versetzt sind, unter bestimmten Voraussetzungen zum Studium als ordentliche Studierende an den technischen Hochschulen in den Fachrichtungen Luffahrtwegen und Schiffbau oder Schiffsmaschinenbau oder Schiffselektrotechnik sofort, d. h. ohne Reiseprüfung zugelassen werden. Voraussetzung ist, daß das Zeugnis über die Versetzung nach Oberprima in den Fachgebieten Mathematik und Physik, ferner in Deutsch oder Geschichte die Note „gut“, in den anderen der beiden letztgenannten Fächer sowie in Chemie und Geographie mindestens die Note „genügend“ enthält. Dabei dürfen Einschränkungen dieser Prädikate außer Betracht. Bei der späteren Zulassung zur Diplomprüfung und eventuellen Promotion zum Dr.-Ing. tritt für diese Studierenden unter Berücksichtigung entgegenstehender Bestimmungen der Diplomprüfungs- und Promotionsordnung der Technischen Hochschulen an die Stelle des Reisezeugnisses eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule das Zeugnis über die Versetzung nach Oberprima einer neunstufigen höheren Lehranstalt. Im übrigen ist das Studium nach Maßgabe der geltenden Bestimmungen durchzuführen.“

Bezüglich der Einweisung in den Arbeitsdienst

zum 1. Oktober 1933 wird das notwendige veranlaßt werden. Da das Studium der genannten Fachrichtungen vorzugsweise voraussetzt, wird dringend geraten, sich möglichst um eine Praktikantenstelle zu bemühen. Sofern dieselbe noch im Laufe des Monats April angetreten wird, wird die Zeit bis zum Eintritt in den Arbeitsdienst als sechsmonatige Vorpraxis angerechnet. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ein späterer Wechsel des Studiums in eine andere als die angegebene Fachrichtung nicht zulässig ist.

Fertige Reichsautobahnen

Von Generalinspektor Dr.-Ing. Loh

Nach der Eröffnung der Reichsautobahn Berlin-Joachimsthal beginnt die Uebergabe der in den Jahren 1934 und 1935 baumäßig fertiggestellten Strecken an den Verkehr. Der Eröffnung der rd. 50 Kilometer langen Strecke von Berlin nach Joachimsthal folgte am Sonntag, dem 5. April, die Verkehrsobergabe der Strecke Braunschweig-Lehrte; 14 Tage später, am 25. April, wird die Strecke Halle-Weipzig dem Verkehr übergeben, Anfang Mai Köln-Düsseldorf, Mitte Mai eine Teilstrecke zwischen Hamburg und Bremen, am 24. Mai die Verlängerung der bereits bei München beschriebenen Strecke, bis über Rosenheim hinaus. Es folgen dann weitere Teilstrecken zwischen Hamburg und Lübeck, zwischen Weipzig und Bautzen, zwischen Berlin und Magdeburg, in Ostpreußen, in Obersachsen, in Sachsen, im Rheinland, nördlich von Frankfurt, südlich von Mannheim sowie die Fortsetzung der Strecke zwischen München und Neichenhall. Näher jeder Monat des nächsten halben Jahres bringt die Verkehrsübergabe einer oder mehrerer fertiggestellter Teilstrecken. Insgesamt werden rund 1000 Kilometer im Laufe des Jahres 1936 dem Verkehr übergeben.

Die Fertigstellung einer Reichsautobahn hängt im allgemeinen von drei Leistungen ab: der Planbearbeitung, der Erdbauarbeit und der Befestigung der Fahrbahndecke. Für die Planbearbeitung einer längeren zusammenhängenden Strecke werden im allgemeinen auf 8 bis 10 Monate benötigt. Wohl lassen sich einzelne Teilstrecken verhältnismäßig rasch baureif vorbereiten, aber jeder längere Abschnitt hat Teilstrecken, die ausdauernde Voruntersuchungen verlangen. Zunächst sind es die volkswirtschaftlichen und verkehrsmäßigen Fragen, die in Zusammenarbeit mit den örtlichen Stellen zu klären sind, wo die allgemeine Linienführung einer Strecke festgelegt werden kann. Nach der Befestigung der allgemeinen Linie setzen die technischen Vorbereitungen ein. Auch hier voranzunehmen einzelne Abschnitte umfangreiche Vorarbeiten, so sind für die zurzeit im Bau befindlichen Strecken bis heute insgesamt 45 000 Grundbohrungen zum Teil bis auf 50 Meter Tiefe vorgenommen, um die geologischen Verhältnisse für die Lage der Straßen zu erkunden. Auch die Planbearbeitung der einzelnen größeren Bauwerke verlangt Sorgfalt und Zeit. Im allgemeinen kann man daher damit rechnen, daß die gesamte Vorbereitung einer längeren Strecke ein halbes bis ein Jahr beansprucht.

Während der Bauarbeiten des zweiten Jahres werden dann die Erdbauarbeiten durchgeführt. Wohl wird es in manchen Fällen möglich, mitunter auch notwendig sein, die Fahrbahndecke noch im gleichen Jahr auf den Erdbau zu legen. Im allgemeinen ist es jedoch zweckmäßig, den Erdbau unbedeutend zu lassen, so daß die frisch geschütteten Dämme sich setzen können. Die Hauptarbeit der Fahrbahnbelegung liegt daher im 3. Frühjahr nach Freigabe der Strecke für die Planbearbeitung. Diese Aufstellung der für die endgültige Fertigstellung in Anspruch genommenen Zeit in Vorbereitung, Erdbau und Fahrbahndecke gewährleistet eine technisch einwandfreie Arbeit und sichert die bestmögliche technische Vollkommenheit, die wir für die Straßen Adolf Hitler erreichen wollen.

Die in diesem Jahre einsehenden Verkehrsöffnungen werden zunächst zu ähnlichen Verkehrsbeobachtungen benutzt. Die bereits 1935 dem Verkehr übergebenen Strecken brachten hier oft sehr überraschende Ergebnisse. Ganz allgemein konnte festgestellt werden, daß die Reichsautobahnen den Verkehr aus der Nachbargegend so stark anzieht, daß in der Richtung der Reichsautobahn eine Verkehrssteigerung von 20 bis 30 v. G. festzustellen ist. Verkehr, der bisher nicht

unmittelbar auf der Reichsstraße neben der Reichsautobahn abließ, sondern auf Parallelstraßen abwärts wandert, selbst auf einem Umweg, auf die Autobahnen ab. Die Fahrzeit von Frankfurt a. M. bis Heidelberg ist für den Durchschnitt aller verkehrenden Fahrzeuge auf der Autobahn genau halb so groß wie bisher auf der Reichsstraße. Sie beträgt auf der Reichsstraße zwei Stunden, auf der Autobahn eine Stunde. Dieser Zeitgewinn ist die Ursache der Verkehrssteigerung selbst bei einem Umweg.

Die Verkehrsbeobachtung hat ferner ergeben, daß die Fahrzeuge auf der Autobahn nicht außergewöhnlich schnell fahren, aber einen gleichmäßigen Durchschnitt einhalten, der im allgemeinen etwa bei 80 Kilometer pro Stunde liegt. Unerwartet hoch ist der sonntägliche Verkehr auf den Reichsautobahnen, und zwar nicht nur an den ersten Sonntagen nach der Eröffnung, sondern anhaltend an jedem schönen Wochenende. 3000 bis 4000 Fahrzeuge zwischen Sonnabend nachmittag 2 Uhr und Sonntag vormittag 11 Uhr in einer Richtung sind durchaus keine Seltenheit. An Sonntagen abenden sind auf der Münchener Strecke wiederholt über 1000 Fahrzeuge in der Stunde gezählt worden. Die Reichsautobahnen haben damit die Dichte der stärksten befahrenen amerikanischen großstädtischen Ausfallstraßen erreicht.

Die Zahl der Betriebsunfälle auf der Reichsautobahn ist im Verhältnis zur Dichte des Verkehrs verhältnismäßig gering. Sehr viele Unfallsituationen verlaufen dadurch harmlos, daß im letzten Augenblick das Fahrzeug in den Seitenstreifen der Fahrbahn abbiegt. Auch die Befestigung der Seitenrampen, wo es die Entwässerung irgendwie erlaubt, hat in vielen Fällen zur Vermeidung von Unfällen beigetragen.

Eine kritische Bemerkung für die Kraftfahrer auf den Reichsautobahnen kann aus der juristischen Verkehrsbeobachtung leider nicht unterlassen bleiben: die Fahrbahn für jede Fahrtrichtung ist 7,50 Meter breit, also 1,50 Meter breiter als jede Reichsstraße, die in zwei Richtungen befahren wird. Für seine Fahrt reißt dem Kraftfahrer die rechte Hälfte der Fahrbahn mit 3,75 Meter Breite zur Verfügung. Die linke Hälfte dient für das überholende Fahrzeug. Trotz der deutlichen Trennung der Fahrbahn durch einen 15 Zentimeter breiten Strich findet man immer wieder vereinzelt Kraftfahrer, die mit einer seltenen Disziplinlosigkeit auf der Mitte oder sogar auf der linken Seite dieser Straße fahren und damit als einzelnes Fahrzeug eine glatte Verkehrsablenkung für die Vielzahl anderer Fahrzeuge sabotieren.

Wenn in diesem Jahr die ersten tausend Kilometer der Straßen Adolf Hitlers dem Verkehr übergeben werden und damit eine Verkehrsrevolution ihren Anfang nimmt, durch die Deutschland in Völkern das beste, sicherste und schönste Straßennetz der Welt haben wird, so ist es unsere Pflicht, immer daran zu denken, daß diese Straßen durch keine andere Entmischung und Maßnahme entstehen, als durch den Willen, den Entschluß und die Energie unerschütterlicher Führer, der gegen allerhand Widerstände dieses Straßennetzbauprogramm als erste Maßnahme nach der Reichserhebung veranlaßt und durchgeführt hat. Und nach dem Führer ist es der deutsche Arbeiter, der mit einem unermüdbaren Fleiß und bei fargem Lohn — im Sommer in der Hitze, im Winter bei Kälte — an diesem Werk der Führer teilnahm, Opfer brachte und fleißig arbeitete und so für die Nation ein Werk schaffte, das wie so manche geschichtliche Straße der vergangenen Zeit weit über unsere Generation hinaus seine Bedeutung und seinen Wert behalten wird.

Aufbau der privaten Vorschulen und Vorschulklassen

„Berlin. Reichsminister Rust hat durch Erlass vom 4. April d. J. angeordnet, daß vom Schuljahr 1936 ab Lernanfänger in privaten Vorschulen und Vorschulklassen nicht mehr aufgenommen werden dürfen. In dem Erlass heißt es, daß von jedem im grundschulspflichtigen Alter stehenden gesunden deutschen Kinde grundsätzlich der Besuch der öffentlichen Volksschule verlangt werden müsse. Diese sei die für alle Kinder gemeinsame nationalsozialistische Erziehungsstätte während der ersten Schuljahre. Die Weiterbildung privater Vorschulen und Vorschulklassen widerspreche daher den nationalsozialistischen Erziehungsgrundsätzen.“

Soweit Schulanfänger bereits bei privaten Vorschulen oder den Vorschulklassen weiter führender Privatschulen angemeldet sind, werden sie daher wieder abgemeldet und bei der zuständigen öffentlichen Volksschule angemeldet sein. Nur falls in Ausnahmefällen die Aufnahme in den öffentlichen Volksschulen aussergewöhnlichen Schwierigkeiten begegnen sollte (z. B. wegen etwa notwendig werdender Klassenanteile) kann die Umstellung bis nach den Sommerferien verschoben werden.

Für den Ausgleich etwa entstehender erheblicher wirtschaftlicher Härten für die Unterhaltsträger der Privatschulen und die freierwerbenden Lehrkräfte durch geeignete öffentliche Maßnahmen sind weitere Richtlinien in Aussicht gestellt. Mit der Zahlung von Entschädigungen wird jedoch nur in ganz besonders gelagerten Fällen gerechnet werden können.

Für die Erteilung von Privatunterricht und den Besuch sogenannter Familienschulen gelten die bisherigen Vorschriften.

Auf private jüdische Vorschulen und Vorschulklassen findet der Erlass keine Anwendung.

Vorschläge

für die neue Regelung der Kinderarbeit

„Berlin. Die Erörterung einer Neuregelung der Arbeitszeit der Jugendlichen hat auch der Diskussion um die Kinderarbeit einen kräftigen Anstoß gegeben. Die Wünsche der Jugend auf diesem Gebiet legt Albert Müller in der sozialpolitischen Zeitschrift der D.D. „Das junge Deutschland“ dar. Er verweist auf die letzte Handlung über das Ausmaß der Kinderarbeit in Deutschland, die im Frühjahr 1933 durchgeführt wurde. Das Ergebnis war die übereinstimmende Auffassung, daß die durch Gewerbeordnung und Kinder-

schutzgesetz erfasste gewerbliche Kinderarbeit nach Ausmaß und Schädigung nicht mehr von großer Bedeutung sei, verglichen mit der unkontrollierbaren Kinderarbeit und der Kinderbettelei. Auch nach den Berichten der Gewerbeaufsichtsämter für 1933 und 1934 ist die feststellbare gewerbliche Kinderarbeit erheblich zurückgegangen. Ein völliges Verbot der Kinderarbeit würde wirtschaftliche Härten mit sich bringen, die auch heute nicht völlig ausgeglichen werden können. Trotz einiger Bedenken könnte das völlige Verbot auf die gewerbliche Betätigung beschränkt werden. Gestattet wäre demnach lediglich das Ausstragen von Waren oder die Befestigung mit anderen Votengängen. Eine gezielte Regelung der Kinderarbeit in denjenigen Wirtschaftsbereichen, die das berechtigte Kindererwerbungsrecht unberücksichtigt lassen, also hauptsächlich in Land-, Forst- und Hauswirtschaft sollte baldmöglichst nachgeholt werden. Eine Erhöhung des Schulkalters über 12 Jahre hinaus erscheint nicht notwendig. Allerdings wäre auch eine Sonderbehandlung der Familienbetriebe nicht unerwünscht. Die Vorschriften über Nachruhe, arbeitsfreie Zeit, Berufsruhe und Urlaub seien im Interesse einer wirksamen Kontrolle besonders scharf zu fassen. An Sonntag- und Feiertagen sei jegliche Beschäftigung von Kindern nur mit Genehmigung der Gewerbeaufsicht und des Jugendamtes möglich sein. Das Schwerkern der Entscheidung müsse beim Schlichter liegen, denn über allen wirtschaftlichen Erfordernissen müsse die Gesundheit der Jugend stehen.“

Deutsch-polnische Einigung über den Durchgangsverkehr nach Ostpreußen

„Warschau. Die zwischen der deutschen und der polnischen Regierung seit einiger Zeit geführten Verhandlungen in der Frage der Zahlungen für den Durchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reichsgebiet haben zu einer Einigung über die Grundzüge für die Begleichung der neu entstehenden laufenden Verpflichtungen und der bisher aufgelaufenen Rückstände geführt. Deutschland hat sich bereit erklärt, für die laufenden Kosten zunächst bis zum Ende des Jahres 1936 einen bestimmten Monatsbeitrag in Devisen zur Verfügung zu stellen. Eine deutsche und eine polnische Kommission von Sachverständigen ist am 7. April in Warschau zusammengetreten, um Vereinbarungen über die Anpassung des Durchgangsverkehrs an die deutsche Zahlungsabgabe unter Aufrechterhaltung eines möglichst großen Verkehrsquantums zu treffen. Eine weitere Kommission soll sobald wie möglich die Beratung der Einzelheiten für die Aufhebung der Rückstände aufnehmen.“

Wunderwuzzi im Glas überbrüht

MAGGI Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus der großen MAGGI-Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als

MAGGI WÜRZE



„MAGGI“ ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze, sondern die gesetzlich mehrfach geschützte Markenbezeichnung für alle MAGGI-Produkte. — Achten Sie auch auf die typische Form der Flasche und auf die gelb-rote Etiketten.

Für...
nds...
Gemeinden...
Präsidenten...
denen der...
Aufgaben...
Die Verh...
innenmin...
mit mehr...
tragter...
Einwohner...
beauftragte...
Fachkraft...
Stellung...
vom Ober...
licher...
die Reichs...
einvertraut...
Der...
meindere...
fachkraft...
Vertretung...
und Person...
und. Er...
des örtlich...
dem Reich...
die Anmel...
kongerten...
sonstigen...
Festlegung...
und Progn...
ist verantw...
lichen Kon...
beanspruch...
auf Abhöf...
Kontroll...
verboden...
Für...
K...
Preussische...
Volkswirt...
mitteln...
Lagesprei...
Baumeiße...
die Höhe...
günstigen...
veröffentli...
wohnungs...
Kerbschul...
recht...
Blänzen...
Der...
im Handel...
preussische...
Christlich...
beamteten...
Welch...
daraus...
und Reich...
minister...
recht...
auf...
ermari...
wohl die...
mar, in...
Behandlung...
Staat...
Bei...
soll vier...
vor — to...
prüfung...
dem Reich...
recht...
wertw...
und daß...
teit...
den als...
anerkannt...
zu...
K...
rechtlich...
Waxof...
Lübeck...
langem...
außerdem...
überkannt...
Stimm...
Die...
überwie...
sonders...
größere...
1/3...
sonne...
renten...
Wirtschaft...
behandl...
Markt...
waren...
K...

Für alle Städte über 5000 Einwohner: Musikbeauftragte und Konzertbeiträge

nd, Berlin. Reichsinnenminister Dr. Frick gibt den Gemeindeaufsichtsbehörden und Gemeinden jetzt die Vereinbarung bekannt, die zwischen dem geschäftsführenden Präsidenten des Deutschen Gemeindetages und dem Präsidenten der Reichsmusikammer über die Bestellung und den Aufgabebereich städtischer Musikbeauftragter abgeschlossen ist. Die Vereinbarung kam im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister zustande. Sie sieht vor, daß in jeder Stadt mit mehr als 5000 Einwohnern ein städtischer Musikbeauftragter bestellt wird. In Städten mit weniger als 5000 Einwohnern und in anderen Gemeinden kann ein Musikbeauftragter bestellt werden, wenn der Bürgermeister die Bestellung für erwünscht hält. Der Musikbeauftragte wird vom Oberbürgermeister bzw. Bürgermeister als gemeindefremder Ehrenbeamter eingesetzt, nachdem festgestellt ist, daß die Reichsmusikammer mit der Person des zu Bestellenden einverstanden ist.

Der Musikbeauftragte fördert unter Aufsicht der Gemeindeverwaltung und der Reichsmusikammer (Reichsverband Musikvereine) das Musikleben der Gemeinde durch Betreuung aller Körperschaften, Vereinigungen, Firmen und Personen, die auf dem Gebiete des Konzertwesens tätig sind. Er soll einen Konzertbeirat bilden, der aus Trägern des örtlichen Musiklebens besteht. Der Konzertbeirat steht dem Musikbeauftragten beratend zur Seite. Der Präsident der Reichsmusikammer wird in diesem Zusammenhang noch die Anmeldepflicht aller Veranstaltungen von öffentlichen Konzerten, einschließlich der von größeren Unterhaltungsanstalten, regeln. Solche Veranstaltungen sollen sofort nach Festlegung, mindestens zwei Wochen vorher mit Termin und Programm mitgeteilt werden. Der Musikbeauftragte ist verantwortlich dafür, daß die Konzerte sich in den örtlichen Konzertgesamtpflichten einfügen. Er kann Konzerte beanstanden, die dies nicht tun. Besteht der Veranstalter auf Abhaltung des Konzertes, so kann das Konzert auf Antrag des Musikbeauftragten von der Reichsmusikammer verboten werden.

Für Volkswohnungen weitere 7 Millionen aus Reichsmitteln bereitgestellt

M. Berlin. Im Jahre 1935 hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister zur Förderung des Baues von Volkswohnungen zunächst 85 Millionen RM. aus Reichsmitteln bereitgestellt. Bei der Mittelteilung hierüber in der Tagespresse sind ferner auch die Bestimmungen über die Bauweise dieser Wohnungen, über die Mietzinse, sowie über die Höhe des Reichsdarlehens und die besonderen Verfügungen bei der Unterbringung kinderreicher Familien veröffentlicht worden. Da der Bedarf an solchen Volkswohnungen sehr groß ist, hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister jetzt nochmals 7 Millionen RM. bereitgestellt.

Gänzender Erfolg der sächsischen Polizeibeamten

Der Polizeibeamte als Nationalsozialist im Leben und im Handeln lautet die Aufgabe in einem vom Reichs- und Preussischen Minister des Innern im Vorjahr veranstalteten öffentlichen Wettbewerb der deutschen Polizeibeamten.

Welcher Wert dieser Aufgabe beigemessen wurde, geht daraus hervor, daß für die besten Arbeiten der Führer und Reichsanführer zwei namhafte Preise und mehrere Reichsminister und der preussische Ministerpräsident über siebzig recht ansehnliche Preise ausgesetzt hatten. Wie nicht anders zu erwarten war, haben die sächsischen Polizeibeamten, obwohl die Beteiligung an dem Wettbewerb völlig freigestellt war, in großer Zahl freudig die Gelegenheit ergriffen, durch Behandlung der Aufgabe ihre Verbundenheit mit dem neuen Staat darzutun.

Bei der Fülle der eingegangenen Arbeiten — es lagen fast vierhundert Arbeiten von sächsischen Polizeibeamten vor — konnte nur eine beschränkte, nach sorgfältiger Vorprüfung ausgewählte Anzahl von einundzwanzig Arbeiten dem Reichs- und preussischen Minister des Innern eingereicht werden mit dem erfreulichen Erfolg, daß sämtliche einundzwanzig Arbeiten mit einem Preis bedacht worden sind und daß die Arbeit des Gendarmerie-Oberkommissars Barst bei der Gendarmerieabteilung Wasserhagen in Dresden als die zweitbeste Arbeit im ganzen Reich anerkannt worden ist.

Landesberräter

zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt

M. Berlin. Die Justizprokessstelle teilte mit: Der Volksgerichtshof in Berlin hat den 49 Jahre alten Thomas Karasch und den 26 Jahre alten Karl Warsawa, beide aus Ullrich, Kreis Rosenburg, wegen Landesverrat zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und beiden Verurteilten außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

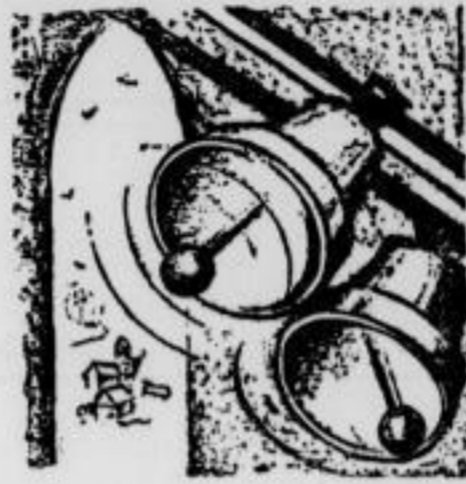
Professor Hauer von der Leitung der Deutschen Glaubensbewegung zurückgetreten

M. Berlin. Auf einer Tagung der Landesgemeindeführer der Deutschen Glaubensbewegung in Berlin wurde der Rücktritt des bisherigen Leiters der Deutschen Glaubensbewegung, Professor Dr. Wilhelm Hauer-Lübingen und der Austritt seines Stellvertreters Graf Ernst zu Reventlow-Potsdam bekanntgegeben.

Material zur Massenfrage

bei der Reichstagswahl

M. Berlin. Der Reichsinnenminister weist durch Kundenerlass an die nachgeordneten Behörden darauf hin, daß bei der Feststellung der Wahlberechtigung zur Reichstagswahl vom 29. März bei den Gemeindebehörden u. a. auch Material über die Massegebürgerschaft, entsprechend den Bestimmungen des Reichsbürgergesetzes, gesammelt werden konnte. Der Minister ermahnt, dieses Material sicherzustellen und sorgfältig aufzubewahren.



Bald läuten Osterglocken

Schon können die vielen Leser des Reichs-Tageblatt, wie sie das Osterfest zu rechten Feiertagen und Freudentagen für sich und ihre Lieben gehalten können. Zeitbedarf will hier gewählt und wohl berechnet sein. Vielleicht kommt Besuch, oder man verzeilt; alles ist zu bedenken, denn festlich darf ja nicht. Anzeigen im Reichs-Tageblatt werden fest besonders aufmerksam gelesen, vor allem die Mittelteilungen eifriger Käufer, die sich in den Käufer hineindenken und seinen Wünschen die rechte Erfüllung zeigen. Solche Anzeigen sichern auch Ihnen gute Verkaufserfolge; werden sie deshalb rechtzeitig durch das Reichs-Tageblatt.

Zur Annahme von Anzeigen ist die **Tageblatt-Geschäftsstelle** in Nieke, Moebestraße 59, täglich von früh 8 bis nachmittag 6 Uhr geöffnet. Anzeigenkosten sind in der Belegungsliste zu sehen.

Berliner Börse vom 7. April 1936

Die Börse eröffnete bei wieder recht kleinen Umsätzen in durchaus freundlicher Grundstimmung. Farben zogen um 4 Prozent auf 100½ an. Dalmer und Harpener gewannen 1/2 Prozent, Siemens 1/2, Deutsche Alantien 1 Prozent. In diesen Ausmaßen bewegten sich auch die Kursdifferenzen bei den übrigen Werten, sofern bisher Anfangsnoteierungen erfolgt sind. Am Rentenmarkt zogen Reichsbillets um 4 Prozent auf 111½ an.

Am Geldmarkt war in Zusammenhang mit dem bevorstehenden Osterfest etwas größerer Bedarf zu beobachten, so daß eine in sich leichte Verteuerung eintrat. Blankofußgeld war indessen zu unveränderten Sätzen von 2½ bis 3½ Prozent zu haben. In Privatdiskonten und sonstigen erstklassigen Anlagen waren die Umsätze wesentlich geringer als an

den Vortagen. Privatdiskontsatz unverändert 3 Prozent. Am Balkenmarkt machte die Kursrückbewegung des französischen Franken weiter lebhafte Fortschritte. Dagegen zeigte das Pfund einen erneuten Rückgang.

Stimmen aus dem Publikum

Im Verlauf traten an den Aktienmärkten keine wesentlichen Kursveränderungen ein. Die Schwankungen wurden meist von kleinsten Umsätzen bestimmt. Farben ermittelten sich gegen den ersten Kurs um 1/2 auf 105½, Bemberg um 1/2, Doell um 1/2 Prozent. Auch Reichsbahnvorschlagsaktien konnten den gestrigen Höchstkurs von 125 nicht behaupten und gaben um 1/2 Prozent nach. Dagegen blieben Dalmer gesucht. Interesse bestand weiter auch für Versorgungsaktien, von denen Reag gegen den ersten Kurs 1/2 Prozent gewonnen. Von den Nebenwerten konnten Westdeutsche Kaufhof um insgesamt 1/2 Prozent ansteigen, während Sächsischer Jucker auf kleines Angebot um 2 Prozent zurückging.

Am Rentenmarkt zeigte sich wieder größerer Interesse für Liquidationsanleihe, von denen u. a. Preussische Zentralbank, Preussische Pfandbriefbank und Deutsche Hypothekendarlehen ca. 1/2 Prozent gewonnen. Kommunalobligationen und Hypothekendarlehen blieben meist unverändert. Besonders feste Verfassung zeigten Stadtanleihen: Der Düsseldorf erwarben 1/2, der Duisburg und der Osterfeld je 1/2, Badener 1/2 und Dresden sowie Essener je 1/2 Prozent. Eine Ausnahme bildeten Bonner, in denen allerdings nur große Stücke umgesetzt wurden (mindestens 1/2 Prozent). Die mit Auslosungsbedingen versehenen Mittelanleihen der Länder blieben weiter gesucht, so konnten Mecklenburger und Lübecker erneut um je 1/2 Prozent ansteigen. Vermutlich handelt es sich hierbei um Kaufoperationen von kommunalen Mittelanleihen. Von den Provinzialanleihen sind Schleswig-Holsteiner Serie 16 mit plus 4 Prozent als nennenswert verändert anzusehen. Von Länderanleihen wichen nur der Oden um minus 1/2 Prozent in stärkerem Ausmaß vom Vortag ab. Der Ostfälische erwarben 1/2 Prozent. Der dito gaben dagegen um 1/2 Prozent nach. Provinzialanleihen waren um ca. 1/2 Prozent gedrückt. Im variablen Verkehr zogen Mittelwert weiter auf 111½ an. Von industriellen Schuldverschreibungen hielten Arbeit mit plus 1/2, Harpener mit plus 1 und Farbendampf mit plus 1/2 Prozent auf.

Private Diskontsatz unverändert 3 Prozent.

Ami. Berliner Produkten-Börse vom 8. April 1936

Waren	Preis	Waren	Preis
Weizen, märkischer, 70/77 kg pro hl	frei Berlin 214,00	Erzeugerpreis für die Preisleiste:	Erzeugerpreis für die Preisleiste:
Erzeugerpreis für die Preisleiste:	Erzeugerpreis für die Preisleiste:	Erzeugerpreis für die Preisleiste:	Erzeugerpreis für die Preisleiste:
Erzeugerpreis für die Preisleiste:	Erzeugerpreis für die Preisleiste:	Erzeugerpreis für die Preisleiste:	Erzeugerpreis für die Preisleiste:

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Festverzinsl. Werte		Aktienwerte		Börsenwerte		Waren		Kurswerte	
Nr.	Werte	Nr.	Werte	Nr.	Werte	Nr.	Werte	Nr.	Werte
1	100	1	100	1	100	1	100	1	100
2	100	2	100	2	100	2	100	2	100

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Die Stimmung war zuversichtlich, so daß sich die Kurse überwiegend befestigen konnten, ohne daß die Umsätze besonders umfangreich waren. Am Rentenmarkt hatten größere Umsätze auf alter Basis Sachsenanleihe von 1927, 1/2 Prozent, Reichsdarlehens von 1935, die neuen Reichsbillets, sowie Reichsbillets bei plus 1/2 Prozent. Landeskurrenten waren bei 98½ gesucht. Stadtanleihen hatten ruhiges Geschäft, die Leipziger kamen 1/2 Prozent höher. Interesse bestand für Pfandbriefe. In Leipziger Hypo wurden 80 000 Mark bei plus 1/2 Prozent gehandelt. Leipziger Hypo liqui waren 1/2 Prozent höher gesucht.

Rosenthal einen Umsatz von 9000 Mark bei minus 1/2 Prozent, Steingut Gold bei einem solchen von 10 000 Mark bei minus 2/3 Prozent wegen entäußernder WSK-Überführung. Keramikwerte minus 1 Prozent, Veltag plus 1/2 Prozent. Unter Vapieraktien wurden Thode Papier 4000 Mark bei plus 1/2 und Limmritz 1 Prozent höher gehandelt. Von Maschinen- und Metallwerten notierten Knorr 1/2 Prozent, plus 1 Prozent, Kitzner und Expreß-Fahrer plus 1/2 Prozent. Beiher Masch. plus 1/2 Prozent, Wanderer auf günstige Verteilung plus 2/3 Prozent, Gottfried Lindner blühten 1 Prozent ein. Unter Textilaktien, die fest waren, zogen Seins, Kammgarn und Kunst-Treibriemen 1 Prozent an. In letzterem entwickelte sich größeres Geschäft, was auf Zündendekoration von 4 bis 5 Prozent zurückzuführen ist. Fische, Rossmann und Schilling sowie Schilling und Schilling

gewannen 2 Prozent. Von chemischen Aktien zogen Pinger 1 Prozent, Deine bei größerem Umsatz 1/2 Prozent und J. G. Farben, in denen 3000 Mark gehandelt wurde, 1/2 Prozent an. Braunkohlen waren aufgebrochen fest. Alkali- und Soda plus 1/2, Radeberger plus 1/2 Prozent. Refs A.G., Refs A.G. und Berliner Kindl plus 2 Prozent. Von Immobilienwerten gaben Landant Dresden 1 Prozent nach. Auf dem Provinzialmarkt kamen Wandfeld 1/2 und Freiburger Brauerei 2 Prozent höher. Banken waren wenig verändert. Die feste Grundstimmung hielt auch in der zweiten Börsensitzung an. Preis Schulz waren 1/2 Prozent höher verteidigt gesucht. Beiß Pfon und Rofiger Zucker plus 1/2 Prozent. Zucker Halle bei 1000 Mark Umsatz plus 2/3 Prozent. Weicherei Riesa hatten einen Umsatz von 4000 Mark bei plus 1/2 Prozent, Weicherei Riesa hatten einen Umsatz von 4000 Mark bei plus 1/2 Prozent.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Elisabeth sagen wir herzlichen Dank.
Alfred Altermann und Frau
 Rödera, Palmarum 1936.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes KURT danken wir allen herzlichst.
Ernst Weigel und Frau
 Riesa, Palmarum 1936.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes WERNER sagen wir herzlichen Dank.
Willy Grundmann und Frau
 Riesa, Schloßstr. 19.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter MARIANNE danken wir herzlichst.
Arthur Streubel und Frau
 Riesa, Douamonstr. 9e.

Für die entgegengebrachten Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Charlotte danken wir herzlichst.
Franz Bodemann und Frau
 Riesa, Palmarum 1936.

Herzlichen Dank für die Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Helga.
Arthur Effenberger u. Frau
 Riesa, Goethestraße 192
 Palmarum 1936.



im Lederwaren-Fachgeschäft
Clemens Wolf
 Schlageterstraße 30.

Im Namen beider Eltern geben Ihre Verlobung bekannt

Ilse Kelm
Johannes Bley, Ing.
 Magdeburg
 Oschersleben, Riesa
 8. April 1936

Wir haben uns verlobt
Erika Krause
Alfred Friedrich
 Feldwebel
 Riesa, 8. April 1936, Hohe Strasse 5

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes KURT danken wir allen herzlichst.
Paul Krey und Frau
 Großitz, Palmarum 1936.

Dora Kalich
Kurt Hunger
 beehren sich hiermit zugleich im Namen ihrer Eltern ihre Verlobung anzuzeigen
 Riesa-Weida, 9. April 1936

Für die uns anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes ERHARD so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke danken wir herzlichst.
Familie Otto Stolle
 Mautitz, Palmarum 1936

Charlotte Jahn
Herbert Bielig
 danken zugleich im Namen beider Eltern herzlichst für die zu ihrer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten u. Geschenke
 Riesa, im März 1936

Für das Heim

die formschöne Tischuhr
 in edlem Holzgehäuse und mit wohlklingendem Schlag.
 In allen Preislagen bei
Költzsch
 Schlageterstr. 101 Ecke Hölzerplatz
 Verkaufsstelle der SanRa-Uhren

Für die uns aus Anlaß unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst
Max Wagner und Frau
 Fabrau, 2. April 1936

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes HERBERT danken wir hierdurch herzlichst
 Riesa-Weida, Langestr. 25
Paul Karraß und Frau

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes RUDOLF danken wir allen herzlichst
Hans Kutschke und Frau
 Nübnritz, Palmarum 1936, Querstraße 6

Für die Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer MARGOT danken wir herzlichst
Wilhelm Groger jun. u. Frau
 Schneidermeister Bismarckstr. 18

Herzlichen Dank für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter ERIKA
Familie Walther Otto
 Riesa, Palmarum 1936, Straße des 21. März Nr. 13

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes JOHANNES danken wir hierdurch herzlichst
 Riesa, Schützenstr. 8
Oswald Dietrich und Frau

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes HEINZ danken wir herzlichst
 Riesa, Palmarum 1936, Schützenstraße 4
Kurt Liesche und Frau

Für die innige Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Tochter
Frau Hedwig Pröger geb. Schwäbe
 in Obemnis, die uns Anteil wurde, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.
Familie Richard Schwäbe, Rödera.

Nach kurzer schwerer Krankheit verchied heute nacht plötzlich und unerwartet mein lieber Gatte, unser herzlichgeliebter Vater, Schwieger- und Großvater
August Behmann
 Oberweidenwärtter i. H.
 Riesa, 8. April 1936, Dr.-Vik-Strasse 20.
 Am tiefsten Schmerze
 Amalie Behmann und Kinder
 zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
 Beerdigung findet Sonnabend mittag 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Herzlichsten Dank allen, die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter CHRISTINE ehrten und erfreuten
Familie Georg Fuß
 Riesa-Weida, Körnerstraße 8

Herzlichen Dank für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zur Konfirmation meines Sohnes WOLFGANG
Johanna verw. Heinze
 Riesa, Palmarum 1936, Schloßstrasse 20

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation ihrer Tochter ILSE und DOROTHEA danken herzlichst
Max Zinke und Frau
Bruno Förster und Frau
 Bobersen, Palmarum 36

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation meiner Tochter HERMARD danke ich herzlichst
 Niekritz, Palmarum 1936
Erna Zimmermann

Wir danken hierdurch für die uns bei der Konfirmation unserer HANNA übermittelten Geschenke und Glückwünsche
 Gröba, 8. 4. 1936
Paul Ludig und Frau

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter URSULA danken wir allen herzlichst
 Riesa, Palmarum 1936
Ernst Keßler und Frau

Für die zur Konfirmation unserer Tochter MARGOT dargebrachten Glückwünsche und liebevollen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst
Alfred Ehrhardt und Frau
 Riesa, Palmarum 1936, Passitzer Straße 10

Auch die sparsamste Hausfrau

kann sich Sanka Kaffee leisten. Das 100 g-Paket kostet 50 Pfennig.
 Sanka ist ein guter Bremer Haushalts-Kaffee. Caffeinfrei, ergiebig, bekömmlich.



Geb. Personentwagen
 zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. R 1932 a. d. Tagabl. Riesa.

Gastofner u. 2-Lampen
 zu verk. Goethestr. 81, pt. I. Geb. Stahlb. m. Kalk. billig zu verk. Zu erf. im Tagabl. Riesa.

Aufbauen durch Anzeigen!

Wer das Beste kauft kauft billig! Darum:

Unser neues Modell RL30 mit 30 Watt Batterie Licht & Boschhorn
 nur RM 530.-

Allein-Vortr. Albin Bley, Riesa, Goethestr. 57, Fernruf 342

Kirchennachrichten

Riesa. Gründonnerstag: Trin.-R. 9 Uhr Abendmahlfeier mit Einzell. (Bl.). 5 Uhr Abendmahlfeier (Bl.). Karfreitag: Trin.-R. 9 Uhr Predigt. m. Abendm., Ruf. 29, 39-46 (Dr. Sch.). Chormusik: W. A. Mozart, „Ave verum“, nachm. 8 Uhr Liturg. Gottesd. m. Abendm. m. Einzell. (Zbr.). Chormusik: W. A. Mozart „Ave verum“, Reichardt „Die 7 Worte“. 1. Osterfesttag: RL-R. 8 Uhr Predigt. (Zbr.). Trin.-R. 9 Uhr Predigt. m. Abendm., Ruf. 24, 1-9 (Zbr.). Röll. 11 Uhr Kinder. (Dr. Sch.). 2. Osterfesttag: RL-R. 9 Uhr Predigt. (Dr. Sch.). Trin.-R. 9 Uhr Predigt. Offenb. 1, 17-18 (Bl.). Röll. Chormusik an beiden Feiertagen: M. Reger „Auferstanden“, Choralkantate für Chor und Orgel. Mittwoch, 15. 4., 10 Uhr, Schulförderandachten, RL-R. (Dr. Sch.). Trin.-R. (Bl.). Mittwoch, 15. 4., abds. 8 Uhr, Bibelabend im Jugendheim (Pf. Dr. Sch.). Kirchentafel: Pf. Bl.

Gröba. Gründonnerstag: Abds. 8 Uhr Abendmahlfeier (St.). Karfreitag: 9 Uhr Predigt mit anschließend Abendmahl (St.), nachm. 8 Uhr liturgischer Gottesd. mit anchl. Abendmahl (St.).

Weida. Gründonnerstag: Abends 7 Uhr Feiertag des Heiligen Abendmahles. Karfreitag: 9 Uhr Abendmahlfeier, 9 Uhr Predigt, nachm. 8 Uhr Gedächtnis der Todesstunde Jesu, Feiertag des Heiligen Abendmahles, besonders für die Konfirmanden und ihre Angehörigen.

Pausitz. Karfreitag: 8 Uhr Beichte, 8 Uhr Pred. und Hg. Abendm. (Pfarrl.), 2 Uhr Liturg. Gottesd. und Hg. Abendm. (Pfarrl.).

Frankf. Gründonnerstag: Abds. 8 Uhr Beichte und Hg. Abendmahl. Karfreitag: 1 Uhr Beichte und Hg. Abendmahl, 2 Uhr Predigt, Röll. 1. Feiertag: 8 Uhr Hg. Beichte u. Abendmahl, 8 Uhr Predigt, Röll. 1. Hg. Kinder. 2. Feiertag: 10 Uhr Predigt (Pf. Pöfert-Pausitz), Röll. Mittwoch 8 Uhr Frauendienst auf dem Bahnhof.

Wichtener. Karfreitag: 9 Uhr Beichte u. Hg. Abendmahl, 9 Uhr Predigt, Röll. 1. Feiertag: 10 Uhr Predigt, Röll. 2. Feiertag: 10 Uhr Taufgottesdienst, 2. Feiertag: 8 Uhr Predigt (Pf. Pöfert-Pausitz), Röll. 10 Uhr Kinder-gottesdienst.

Rödera. Gründonnerstag: 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Karfreitag: 9 Uhr Hg. Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1. Osterfesttag: 9 Uhr Feiertagsgottesdienst, 11 Uhr Kinder-gottesdienst, 1 Uhr Taufgottesdienst. 2. Osterfesttag: 9 Uhr Feiertagsgottesdienst. Mittwoch 10 Uhr Schulförderandacht.

Zeithain-Dorf. Gründonnerstag: Abends 7 Uhr Passions-gottesdienst, anchl. heil. Abendmahl. Karfreitag: Vorm. 8 Uhr Gottesdienst und Feiertag des Hg. Abendmahls, abds. 7 Uhr Karfreitags-Vishbilder-Andacht.

Zeithain-Lager. Gründonnerstag: Abds. 8 Uhr Beichte und Hg. Abendmahl. Karfreitag: 10 Uhr Predigtgottesdienst, Hauptlager, anchl. Beichte und Feiertag des Hg. Abendmahles, nachm. 3 Uhr Lager E. Gottesdienst und Feiertag des Hg. Abendmahles.

Gianitz. Gründonnerstag: 19 Uhr 2. Konfirmandenabendmahl. Karfreitag: 8 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigt, Kirchen-musik: „Mitten wir im Leben sind“ v. J. S. Bach, 17 Uhr großes Abendmahl. 1. Osterfesttag: 5 Uhr Auferstehungs-feiertag mit dem Posaunenchor vor der Kirche, 8 Uhr Abend-mahl, 9 Uhr Predigt, Kirchenmusik: „Gott! triumphieret Gottes Sohn“ v. J. S. Bach, 10 Uhr Kinder-gottesdienst. Rändrig. Karfreitag: 15 Uhr Zierbestunde Christi u. Abend-mahl. 2. Osterfesttag: 11 Uhr Predigt, 12 Uhr Kinder-g.

Drucksachen
 für Geschäft und Privat
 fertigt schnellstens
Tagblatt-Druckerei

Die Er-
 waren ohne
 Reformation
 hinterlassen
 Bauer, Dant
 und Offizier
 und hielten
 und Gebräu
 In Qual
 wischen ge
 Ordnung en
 geistigen un
 als ob das
 kräfte wä
 roden zur
 gegen ein
 Kuffärun
 Auch w
 Inbes w
 nlichterne, f
 nlichterne, o
 statt titanen
 menschlicher
 gefunden ob
 war bei der
 vom Reiche
 Erziehung
 ten, und au
 war der Ju
 Das un
 Bildung un
 befallen un
 beauftragt
 befrucht, u
 fochten, wa
 Staß in d
 Jugends, w
 inß Volk ei
 schließlic
 Pateinidien
 die eigentli
 fe in den
 der fransö
 Royßid Br
 schließlic
 tung, Weis
 fuk und d
 Duncschan
 Jeltzoffen
 Eine G
 aufstie und
 neben nur
 troten. An
 Stellung zur
 höhere Ma
 die besaun
 zu die
 Kilm
 In Deutsch
 miff man
 Schönu
 robe hierin
 nordische
 und ihre
 sich des
 Erwerbuna
 und Delfer
 Gehr.
 sich sein
 Zentralam
 Staaten
 Kraft über
 drein acht
 Naime an
 Zeit w
 hande, No
 felt dem
 Im
 fischen Ne
 gehörenden
 auf. Er
 der Thron
 Mächtigt
 lichen Vor
 die Ausßer
 Wöfer für
 So mit
 Verma
 velle be
 an Frank
 den unter
 loren hat
 Riche un
 dung dar
 land vor
 Und d
 und Heff
 Demarfat
 sich reich
 Rbeinzer.
 Ruffa
 scheimen
 der Welt
 lichteit
 zoen. M
 härt, bee
 deutlichen
 wenn auf
 den und
 Pöherreid
 reich, und
 Doppel-R
 rich Wisse
 aus Reich
 reich schlo
 suchten v
 winnen.
 Wäbr
 Houlonne
 ließ, um
 lische W
 lie an der
 rückficht
 die Neutr

Sachsen und die nordische Frage

Von Professor Dr. Ed. Werau

Sachsens politischer Verfall infolge Vertennens der nordischen Frage bis 1815

Die Erfolge Friedrichs d. Gr. in Kriegen und Frieden waren ohne die laute, schlichte Frömmigkeit, welche die Reformation der protestantischen Bevölkerung als Erbe hinterlassen hatte, nicht zu denken.

In England aber, und besonders in Frankreich war im 17. und 18. Jahrhundert die naive, naive Frömmigkeit eine Gegenkraft entgegen, die Aufklärung. Dort lebte man die geistigen und sittlichen Erscheinungen den natürlichen Gesetzen als ob das alles nur Auswirkungen mechanischer Naturkräfte wären.

Und was blieb dabei vom Christentum übrig? Eine nüchterne, kalte Morallehre, ohne innere Gemütswärme, nüchterne, aber allerdings erfüllbare Verpflichtungen anstatt titanenhafter, religiös-sittlicher, unerbittlicher und übermenschlicher Forderungen. Die Luther in den 10 Geboten gefundene oder erst in sie hineingelegt hatte. Und wo war bei den rationalistischen Theologen die Frömmigkeit vom Reiche Gottes an die Mühseligen und Beladenen? Erziehung zur Tugend, d. h. zu Gehorsam und Wohlverhalten, und zu mancherlei guten und nützlichen Werken, das war der Inhalt dieser Gottesdienste.

Dah unter diesen Umständen die Kreise, die eine höhere Bildung und die Werke unserer Klassiker und Philosophen besaßen und lasen, infolge Gottesdienste nicht besuchten, war heutzutage, und das sie dem Christentum ganz den Rücken fehrten, war die Folge. Für Sachsen bringt Madame de Staël in ihrem Werke über Deutschland 1810 das beste Zeugnis, wie weit die dem Nordischen abgewandte Bildung ins Volk eindringen war: sie war erkannt, daß in den sächsischen Dörfern viele Lehrer des Griechischen und des Lateinischen Fundus waren — das Gymnasium war damals die eigentliche und beste Lehrerbildungstätte — und daß sie in den Städten Turnwächter und Gasmütter fand, die mit der französischen Literatur vertraut waren. Gerade das Nordische Friedrichs d. Gr., das er für alle Welt durch die schließlichen Kriege wurde, war hierfür von großer Bedeutung. Gleichzeitige führte die Befreiung von kirchlichem Einfluß und die freie Entfaltung des Individuums zu einer inneren und Selbstbetätigung, wie sie selten in einem Zeitalter so sein und so kompliziert vorfindet.

Eine solche Selbstbetätigung, die alle Götterdienste aufhebt und die Herrschaft des freien Willens verkündet, verbindet nur große Weisheit ohne Gefahr für ihr Leben zu erlangen. In weniger reifen Naturen führt diese Einwirkung zur Genußsucht und zu einer Sittlichkeit, die ihre größte Parallele in der italienischen Renaissance hatte, und die bekannt war durch ihre Götter und Dämonen.

In diesem religiös-sittlichen Verfall kam der politische Verfall. Immerhin mähelten auch die politischen Entwicklungen in Deutschland in die gleiche Richtung. Ein. Noch heute wirft man mit Recht dem Deutschen vor, daß er in der Schätzung des Rechts, des Nordischen, zu weit gehe. Gerade hierin liegt ein Rest echt nordischen Wesens. So die nordische Rasse eintrug, vernichtete sie nicht die Römer und ihre Kulturen, sondern entwickelte beide, so daß schließlich das Nordische im Fremden langsam unterging. Die Erziehung zu großer polnischer Gebiete, wie sie Preußen und Österreich gemacht hatten, war für beide eine Paß und Gefahr. Selbst im Innern des Deutschen Reiches sah man sich kein Staat vor dem andern mehr sicher. Die deutsche Zentralmacht, das deutsche Kaiserreich, das die einzelnen Staaten schützte, war von den Ständen und Staaten leicht überlistet und nur noch eine Scheingröße. Dementsprechend z. B. das preussische Heer nur von seinem Namen aus der Zeit des großen Friedrich, ohne mit der Zeit weiter fortzuschreiten. Es war gar nicht mehr imstande, Norddeutschland zu schützen, was Preußens Aufgabe seit dem Augersburger Frieden geworden war.

Am Wendepunkt dazu kam die aus dem Strudel der französischen Revolution der 1790er auf dem damals zu Frankreich gehörenden Insel Korsika geborene Napoleon Bonaparte auf. Er war ein echter Vertreter der Mittelmeerkultur, der Throne stürzte, Grenzen befreite und neue schuf, ohne Rücksicht auf die geschichtliche Entwicklung, der alle modernen Fortschritte und Sennungen versprach, aber nur an die Anwesenheit der unterworfenen oder ihm anhängenden Völker für seine Ziele dachte.

So mußten sich 1801 Rußland, Österreich, England, Portugal, Neapel und die Türkei zum Frieden von Tunesien beugen: das linke Rheinufer kam dadurch offiziell an Frankreich, und in zweijährigen Verhandlungen wurden unter die deutschen Fürsten, welche dabei Gebiet verloren hatten, besonders die Besitzungen der katholischen Kirche und viele freie Reichstädte verteilt. Die Entscheidung darüber, was der einzelne bekam, sollte neben Rußland vor allem Frankreich.

Und diesem ganzen Treiben sahen Sachsen, Preußen und Hessen, sowie alle deutschen Kleinstaaten hinter der Demarkationslinie zu und teilten sich in dem großen, reichlichen Entschädigung ihrer Verluste auf dem linken Rheinufer, während Sachsen dabei nicht in Betracht kam.

Rußland und Frankreich hatten sich inzwischen in einem geheimen Abkommen dahin geeinigt, sie wollten Diktatoren der Welt und Schiedsrichter in Deutschland sein. In Wirklichkeit wurden aber nur die Anordnungen Napoleons vollzogen. Als dieser sich 1804 zum Kaiser von Frankreich ernannte, beehrte sich Preußen, ihm Glück zu wünschen, und die deutschen Fürsten folgten dem Beispiele, selbst Österreich, wenn auch abgernd. Dagegen erkannten England, Schweden und Rußland das neue Kaiserreich nicht an. Franz von Österreich machte seine Erblande ebenfalls zu einem Kaiserreich, und zwar unter dem Spott Napoleons über dieses Doppel-Kaiserreich. Andererseits bot Napoleon auch Friedrich Wilhelm von Preußen eine Kaiserkrone an, der sie aber aus Bescheidenheit ablehnte. England, Rußland und Österreich schlossen sich dann zu einem Bunde zusammen und vertriehen vergeblich, auf Preußen gegen Frankreich zu gewinnen.

Während nun Napoleon 1805 ein gewaltiges Heer von Boulogne zusammenzog und die Flotte in der Nähe kreuzen ließ, um in England Truppen zu landen, verfolgte der englische Admiral Nelson die französische Flotte und vernichtete sie an der spanischen Südküste bei Trafalgar. Daraufhin rückte Napoleon in Eilmärschen gegen Österreich und berücksichtigte dabei, zur harren Entzweiung Preußens, nicht die Neutralität der hinter der Demarkationslinie liegenden

Gebiete. Infolge des verfehlten österreichischen Feldzugsplanes überrannten die Franzosen durch den glänzenden Sieg Napoleons bei Austerlitz über Kaiser Franz und Kaiser Alexander Österreich, so daß es zum Frieden gezwungen wurde. Es ward hierdurch aus Deutschland und Italien ausgeschlossen, von der Schweiz und von Italien durch Gebietsabtretungen abgetrennt, und Bayern und Württemberg erzielten die Königskrone sowie volle Souveränität. Das deutsche Reich als solches wurde in den Abmachungen bereits als deutscher Bund bezeichnet. In Wirklichkeit hatten ja auch die Friedensschlüsse von Basel und Campo Formio auf das Deutsche Reich nicht mehr Rücksicht genommen; es war für die Deutschen tot.

Zur Anerkennung dieses Friedens von 1805 ließ sich auch Preußen zwingen; es verzichtete damit auf seine selbständige Politik, verlor die Engländer seine Häfen und verpflichtete sich, an jedem Kriege Frankreichs teilzunehmen. Ferner verzelebte sich Preußen weiter mit England, indem es Hannover von Napoleon annehmen mußte; schließlich sah es sich sogar gezwungen, Großbritannien den Krieg zu erklären.

Da näherten sich Rußland und Preußen wieder. Während Napoleon das Deutsche Reich nicht mehr anerkannte, erklärte er vor aller Welt, sein Wunsch sei, die Meere frei zu machen, dem Handel seine Freiheit zurückzugeben und Ruhe und Glück der Welt zu sichern. Er hoffte, Deutschland werde nie mehr Kriegsausplaud sein; und schließlich betonte er seine Uneigennützigkeit.

Da legte Franz die deutsche Kaiserkrone ab und löste das Reich auf. Alle Kreise Deutschlands gaben sich damit zufrieden, außer der Reichsritterschaft, weil sie leicht in die Gewalt der Fürsten geraten konnte.

Nachdem nun bei der Niederwerfung Österreichs, wie erwähnt, Napoleon 1805 seine Rücksicht auf die Demarkationslinie genommen hatte, rann sich endlich, wenn auch sehr langsam, die Ueberzeugung durch, daß es auch zwischen Frankreich und Preußen zu einem Entschädigungskampfe kommen werde. Die Generale Preußens hatten in ihrem liberalen Stolz von der Niederlage Österreichs 1805 nichts gelernt. Österreich konnte Preußen keine wirkliche Hilfe leisten, Rußland lag im Kriege mit der Türkei, die Napoleon dazu aufschmeißeln konnte, und auch England hielt sich aus obigen Gründen zurück, so daß Preußens einzige Bundesgenossen Sachsen und Hessen-Kassel waren. Diese Fürsten hatten versucht, einen norddeutschen Bund zu gründen; da sie damit nicht zum Ziele kamen, schloß wenigstens Sachsen mit Preußen ein Bündnis, als der Krieg mit Napoleon drohte, und ließ seine Truppen in Höhe von 22.000 Mann zur preussischen Armee in Thüringen ziehen.

Mit schwächlichem Schwanken brachte man in Preußen die Wogen vor Kriegsausbruch hin. Bis man Napoleon ein Ultimatum stellte, das er verwarf. Plötzlich waren auch die Kriegsvorbereitungen. Das preussisch-sächsische Heer war weder der Zahl, noch der Beschaffenheit nach Napoleons kampferprobten Truppen gewachsen. Auch hatte der französische Kaiser seit Monaten alles für den Krieg gegen Preußen vorbereitet, so daß er rasch zur Stelle war. Als sich das preussisch-sächsische Heer nach Süddeutschland in Marsch setzte, wurde die preussische Vorhut bei Saalfeld und vier Tage später das Hauptheer bei Jena und Auerstädt geschlagen. Das sächsische Heer hatte dabei allein an Gefangenen 7000 Mann verloren; der Rest floh mit den Preußen nach Nordthüringen.

Die Friedensverhandlungen, die Friedrich Wilhelm sofort nach der Schlacht verlor, wurden von Napoleon abgelehnt. Dagegen hatte Friedrich August v. Sachsen, aber von Preußen feinerlei Hilfe und Schutz erhalten konnte, damit Erlaß. Sein Land wurde für neutral erklärt, gab die Gebietsabtretung den Franzosen frei und sollte 800.000 Taler Kriegskontribution zahlen, die nach einiger Zeit auf 500.000 Taler ermäßigt wurde. Der Kurfürst übernahm den 3. Teil der Summe auf sich. Andererseits wurde Sachsen aus dem Reich erhoben und mußte 6000 Mann zum Kriege gegen Preußen stellen. Am schlimmsten aber war es für das Land, daß es sich dem Rheinbund anschließen und, ohne gefragt zu sein, als Donacaerfent das Herzogtum Westfalen annehmen mußte, so daß die Polen in Erregung gerieten und Preußen und Rußland bedrohten. Friedrich Wilhelm blieb standhaft und trennte sich nicht vom Jaren, als Napoleon ihm Frieden anbot; aber der Jar Alexander, der mit 50.000 Mann den Preußen zur Seite kam, wurde gefangen und setzte sich in seiner ganzen Unauverfälligkeit, indem er, ohne seinen Bundesgenossen davon zu verständigen, mit Napoleon einen Waffenstillstand einigte. Auch bei den Friedensverhandlungen in Tilsit wurde Friedrich Wilhelm nicht zugezogen; denn Napoleon betrachtete Preußen als erledigt; er ließ es nur zum Schein, aus Rücksicht auf den Jaren, weiter bestehen. In diesem Frieden wurde Preußen 1807 ähnlich von Deutschland abgetrennt wie 2 Jahre zuvor Österreich. Alle westlichen Gebiete mußte Preußen an das neugebildete Kaiserreich abtreten, südlich von Preußen lag das von Napoleon völlig beherrschte Sachsen-Polen, und dann schloß sich daran im Osten das Rußland Alexanders, der sich mit Napoleon völlig ausschloß zu haben schien. Die Höhe der preussischen Kriegsschuldungen war im Friedensvertrag nicht festgesetzt und ebensowenig die Zahlungsfrist, so daß die französischen Truppen auch nach Friedensschluß das Land nicht räumten, sondern schmächtig auszogen. Auf diese Weise suchte Napoleon Preußen völlig zugrunde zu richten. — Wer dachte da nicht an den Weltkrieg?

Aber gerade infolge dieses Zusammenbruchs kamen nun in Preußen führende Männer zu Einfluss, deren warnende Stimme man früher nicht hatte hören wollen: Nicht aus Kammeraus bei Bischofsverda, ein sächsischer Webersohn, der aus Herrnhuter Kreisen stammende Theologieprofessor Schleiermacher, der Gelehrtsprofessor Arndt von der Insel Rügen, ein Bauernsohn, und vor allem der Reichsfreiherr v. Stein aus Hessen, der durch den sächsischen Freiherrn v. Seydlitz in preussischen Diensten gehalten worden war.

Stein wurde von Friedrich Wilhelm nach dem Frieden von Tilsit mit der Leitung der gesamten zivilen Verwaltung Preußens betraut. In dieser Stellung nahm er bereits 1807 die Bauernbefreiung in Anstiff, 1808 schuf er eine neue Städteordnung und reformierte die Verwaltung. Schließlich trat er auch entschieden und entscheidend für Scharnhorts Heeresreform ein, die sich auf die allgemeine Wehrpflicht gründete. Trotz aller Not rief Stein, Preußen solle sich gegen Frankreich erheben; denn überall begann es gegen die Fremdherrschaft zu gären. Aber Friedrich Wilhelm dachte nicht daran, einen so gewagten Schritt zu tun, sondern gab sogar Napoleon nach, als er 1808 Steins Entlassung forderte.

Aber besonders im Unterriß- und Heereswesen gingen Steins Reformen weiter, und er selbst, zeitweise an Preußens und Deutschlands Schicksal ebenfalls verzwweifelt, begab sich an den Hof des Jaren, um gemeinsam mit Arndt den Befreiungskampf gegen Frankreich zu organisieren.

Inzwischen war in Österreich 1809 die Begeisterung zu einem neuen Krieg aufs höchste geklettert, aber vergeblich suchte man Preußen und Rußland für den Angriff zu gewinnen, auch wurde der Herzog Friedrich Wilhelm v. Braunschweig, der von Napoleon vertrieben worden war, in Preußen und Sachsen wenig unterstützt, als er von Nachod über Gabel mit seiner schwarzen Schar über dem Korps der Mache bis Jittau kam. Er vereinigte sich dann in Böhmen mit österreichischen Truppen und nahm Dresden und Leipzig ein, mußte sich aber nach der Niederlage der Oesterreicher bei Baarum fügen und gewandt nach der Rüste und England durchschlagen.

Sachsen war von Napoleon 1809 gezwungen worden mit gegen Österreich zu kämpfen. Daher wird in sonst tüchtigen sächsischen Aufzeichnungen aus jener Zeit der preussische Major Schill, geboren in Wilmadorf bei Dresden, der Steiner Karl v. Alpern, Andreas Hofer, ja selbst das obenangeführte Unternehmen des Herzogs von Braunschweig mit keinem Worte erwähnt, während Tichter wie Kleist und der Sachse Theodor Körner das deutsche Volk in größte Begeisterung über diese Männer versetzten. Ob es jedoch zu Erhebungen gegen Napoleon kam, konnte er bereits Wien befehlen und schloß Frieden. Preußen war nicht in den Krieg eingetreten, weil der Jar daran warnte; so wurde Österreich 1809 eine Nacht zweiten Ranges wie Preußen 1807. Dementsprechend mußte auch Kaiser Franz sich beugen, seine Tochter Marie Louise mit Napoleon zu vermählen, nachdem der Jar eine solche Verheiratung mit Napoleon abgelehnt hatte.

Zum Lohn für die Teilnahme am Kriege gegen Österreich sollte Sachsen den Feldmarschall, Sauer oder Cossauer Kreis abgetreten erhalten. Hier hätte sich ein Weg eröffnet, das heute so unglückliche Sudetendeutschland wenigstens teilweise vor schweren Schicksalen zu bewahren. Aber mit Rücksicht auf das österreichische Kaiserhaus nahm Friedrich August von Sachsen ein Schutzbündnis an, kam es zwischen Rußland und Preußen zu einem Militärbündnis, und Alexander riefte zum Kriege gegen Napoleon, dessen Anstift er in Rußland erwarten wollte.

Natürlich traf der französische Kaiser seine Gegenmaßnahmen. Preußen mußte, wie die Rheinbundstaaten, 20.000 Mann zum russischen Feldzuge stellen, Österreich sogar 30.000, erhielt aber günstigere Bedingungen als Preußen. Im geheimen versicherte Kaiser Franz den Jaren, daß er den Krieg nur zum Schein führen werde. Indes wenigstens war mit der Türkei Frieden, und Schweden und England traten auf Rußlands Seite.

Sachsen stellte für diesen Feldzug Napoleon ebenfalls 21.000 Mann; aber während die Preußen und Oesterreicher das französische Heer in geschlossenen Verbänden begleiteten und sich bis zu einem gewissen Grade schonen konnten, wurden die Sachsen, im Widerspruch zu Napoleons Zusicherungen, verschiedenen Verbänden zugewiesen. Die Abteilungen, welche dem französischen Hauptheer folgen mußten, hatten beim Sturm der Napoleonskämpfe bereits die Hälfte ihrer Bestände verloren. Nach dem Brande von Mohrau wurden sie auf dem Rückmarsch mit aufgelassen; nur 35 Mann gelang es, Königsberg wieder zu erreichen.

Napoleon verließ sein Heer erst, als jede Hoffnung auf Rettung verschwunden war. Er eilte nach Paris und zwar über Dresden, wo er den bekräftigten König Friedrich August so zu beruhigen mußte, daß Sachsen an Frankreich festhielt. Dieser Entschluß des Königs Friedrich August schien nach Ende der Tinn und nach der kleinmännlichen Einstellung jener Zeit richtig zu sein, denn Napoleon brachte in Paris binnen kurzem ein neues Heer auf, das namentlich aus Infanterie bestand und sich freilich bereits aus den längsten Jahrsängern zusammensetzte.

Glücklicherweise gelang es dem Freiherrn v. Stein, den Jaren Alexander zur Befreiung Europas und zur Vernichtung Napoleons mit fortzureißen, während die meiste einkaufreichen Russen rieten, diese Aufgabe Westeuropa zu überlassen, nachdem man Rußland von den Franzosen gelübert habe. Aber die Polen hielten an Napoleon fest, und Friedrich Wilhelm von Preußen ließ sich zu keiner Abgabe an Frankreich bewegen; auch Österreich eine nur auf einen geheim gehaltenen Waffenstillstand mit Rußland ein.

Da war es ein großes Verdienst, daß General York und Major v. Seydlitz den bedeutlichen Schritt wagen, gegen die offiziellen Weisungen ihres Königs mit Rußland Frieden zu schließen. Aber York wurde auch nach seiner Abreise vom König über alle Maßregeln in Kenntnis gehalten, ein Zeichen, daß Friedrich Wilhelm Yorks Entschluß im Grunde billigte.

Endlich kam es zum Bündnis zwischen Preußen und Rußland und zum Bruch Preußens mit Frankreich; der Jar wollte die Welt von Napoleon befreien, verlangte aber als Preis einen großen Teil von Polen. Am letzten Grunde war der Jar damals der Gebieter von Preußen und Deutschland. Er war aber auch der erste Monarch, der in diesem europäischen Freiheitskampfe zum Interessenkrieg überging.

Die Russen rückten durch Sachsen nach Weßen, um Napoleon an der Rückkehr nach Deutschland zu verhindern, aber dieser war voll Zuversicht, zumal die Rheinbundfürsten unentwegt zu ihm zu halten schienen, wenn auch Bayern nur eine schwache Division Napoleon zur Verfügung stellte und die Unterthanen der Rheinbundfürsten bereitwilligerweise wenig Begeisterung für den weiteren Krieg zeigten.

Inzwischen hielt Friedrich August von Sachsen trotz seiner sonst deutschen Gesinnung mit großer Zeitgenossen wie Goethe an der Ueberzeugung fest, Napoleon sei für die Deutschen viel zu groß, als daß sie ihn überwältigen könnten. Andererseits litt der sächsische König an dem drohenden Verlust Polens, was ihn in Zweifelsetzte mit Rußland brachte. Von Preußen hatte er gleichfalls nicht viel Gutes zu erwarten, lange zaudern durfte er auch nicht, denn bereits am 2. März 1813 erschienen die ersten Russen über Götting und Wöben in Bautzen. Daher hatte sich der König von Sachsen am 25. Februar 1813 vorsichtig über das Wohlwollen und Bayern nach Prag begeben. Die Aufforderung der Verbündeten, auf ihre Seite zu treten, lehnte er kühl ab. Österreich galt immer noch als Vormacht Deutschlands, es hatte seit langer Zeit nicht mehr nach sächsischem Lande

ampfen
St. pt. I.
billig zu
bl. Niefa.
tlich
ir. 42, 2. r.

1342

feier mit
Arbeitsg.
Dr. Sch.
für Liturg.
it. B. H.
Kreuzer-
Uhr Pre-
11 Uhr
Predigt.
18 (Bl.),
er Auf-
Wittmooh,
Dr. Sch.),
ibelabend
Bl.
der (St.).
tobl (Bl.),
tobl (St.).
Ostlilien
er, 9 Uhr
de Jesu,
e Konfir-

und Dia.
Abendm.

und Dia.
Abendm.
Beichte u.
2. Feier-
Wittmooh

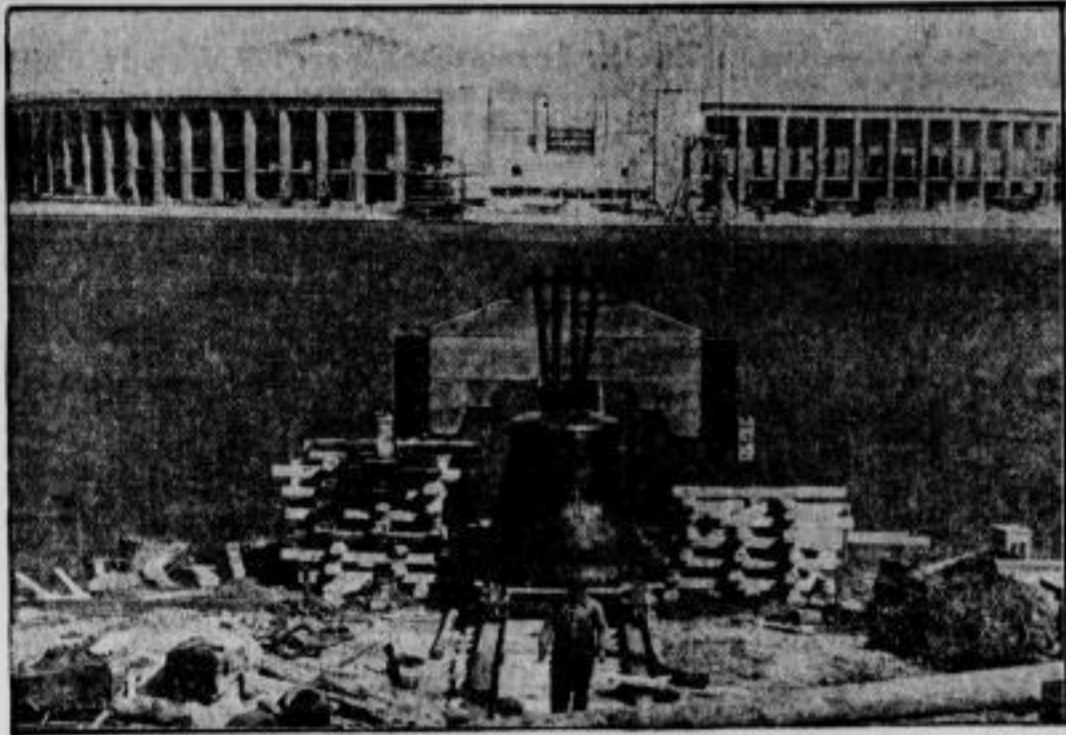
Abendmahl,
at, Roll,
idigt (Pf.)

tedienst.
tedienst.
Kinder-
9 Uhr
randacht.
Paffions-
Borm.
is, abda.

lichte und
tedienst.
Abendmahl,
des Dia.

Abendmahl.
Kirchen-
17 Uhr
Festungs-
Abend-
ampfheret
tedienst.
n. Abend-
Kinder.

Neues vom Tage in Bild und Wort



Die Olympialaube auf der olympischen Kampfstätte
Die Olympialaube, die den Beginn der Weltspiele im August einläuten wird, ist auf dem Reichsportfeld in Berlin eingetroffen und wird nun zum 70 Meter hohen Glockenturm befördert. (Scherl Bilderdienst - M.)



Der Einzug des Fliegergeschwaders „Graf Zeppelin“ in Dortmund
Die junge Garnisonstadt Dortmund empfing auf das herzlichste die Fliegergruppe des „Graf-Zeppelin“-Geschwaders, die durch Verordnung des Führers Dortmund als Standort erhalten hat. Unser Bild berichtet vom Einzug des Geschwaders in den Fliegerhorst. (Weltbild - M.)



Röntgenlicht

In amerikanischen Versuchslaboratorien hat man mittels Röntgenstrahlen unter hohem Druck ein Licht erzeugt, das nicht nur ultraviolette Strahlen, sondern — wie Sonnenlicht — auch andere Farben des Spektrums enthält. Rechts die Nachbildung der ersten Röntgenlampe, mit der Röntgen 1895 seine ersten Versuche durchführte. Diese beiden Lampen stellen also die Entwicklung des elektrischen Lichtbogens im Laufe der letzten 100 Jahre dar. Zur Zeit ist man dabei, die Hochdruck-Röntgenlampe, die bisher nur in Laboratorien gebraucht hat, für den täglichen Gebrauch auszugestalten und damit ein neues Zeitalter der Lichttechnik einzuleiten. (Scherl Bilderdienst - M.)



Bildnisse berühmter Oberführer am Luftfahrtministerium

Die Fassade des Luftfahrtministeriums in der Leipziger Straße zu Berlin zeichnet sich durch einen friedfertig wirkenden Schmuck von in Stein gehauenen Köpfen bedeutender deutscher Oberführer und Strategen aus. Zwischen den zehn Bildnissen von Blücher, Scharnhorst, Clausewitz, Moltke, Roon, Schlieffen, Hindenburg, Ludendorff und Thomsen befinden sich die Darstellungen des Eisernen Kreuzes in seiner verschiedenen Form. Die Reliefs sind Werke des Berliner Bildhauers Professor Douglas-Hill. Unser Bild zeigt neben dem Eisernen Kreuz von 1914 das Bildnis Generals Thomsons, des Organisators der deutschen Luftwaffe im Weltkrieg. (Scherl Bilderdienst - M.)



Berlins einziges Hindenburg-Denkmal aus dem Weltkrieg
Vor 20 Jahren, am 7. April 1916, wurde auf den Schießständen des Ersatzbataillons 3. Garde-Reg. 3. Fuß in der Hasenheide in Berlin dieses Hindenburg-Denkmal zusammen mit einer Hindenburg-Eiße der Öffentlichkeit übergeben. Das Mal ist das einzige Berliner Hindenburg-Denkmal aus der Kriegszeit und wird demnächst bei der Umwandlung der Schießstände zu einem Volkspark wieder der großen Öffentlichkeit in Erinnerung gebracht werden. (Scherl Bilderdienst - M.)



Ein Wemelhans der Schiffszimmerer in Hamburg

Auf dem Abbruchgelände des ehemaligen Gängeviertels in Hamburg ist das Wemelhans zur Erinnerung an die Hamburger Schiffszimmerer entstanden, die vor 60 Jahren nach Wemmel gingen, um dort eine kleine Werft für Holzschiffbau zu erwerben, und zum Gedenken an die deutschen Volksgenossen im heutigen in Not befindlichen Wemmeland. Eine Inschrift am Hause besagt: „Geden allen Kürti keen Not — Aber to hoop, Hat wi den Däwel boot.“ (Weltbild - M.)



Die Deutschen in Brasilien beweisen echte Volksgemeinschaft
Der Deutsche Schulverein im Stadtteil Sant Anna der Millionenstadt Sao Paulo baut sich ein neues Schulgebäude. Mitglieder des Schulvereins, der Zelle Sant Anna der Auslandsorganisation der NSDAP, und der Deutschen Arbeitsgemeinschaft kamen zu einem freiwilligen Arbeitsdienst zusammen. 50 Volksgenossen, für die jeder Tag schwere Arbeit bringt, opfereten ihre Sonntage und nahmen mit Hade und Spaten die Erdarbeiten für den Schulbau vor. Zu der kürzlich gefeierten Grundsteinlegung kamen Deutsche aus ganz Sao Paulo zusammen. (Weltbild - M.)



Ein Balilla-Denkmal in Rom

Am Forum Mussolini wurde am zehnten Jahrestag der Gründung der faschistischen Jugendorganisation, der Balilla, eine Monumentalstatue eines Balillajungen feierlich eingeweiht. (Scherl Bilderdienst - M.)

sfunden
anfreich
pries.
damit
Metter-
nach-
England
die drei
rwoogen
beretis
shieren.
nnover,
unter-
Wirk-
nicht er-
en Teil
wurde
Sachien
er Kon-
dhungen
sen, im
all dem
teffahrt-
ten und
maßstiche
so hoch
feinen
machte
irte, der
ngesteht
irgendis
onarchen
n Bund,
n Paris
Monate
sie woll-
Sicher-
sich zu-
den da-
einflucht;
n inter-
hen mit
zu ober
er zum
der säch-
Water-
ularisti-
r Water-
olgen
effes von
en- und
hörigkeit
grober,
leon am
ES hatte
Deutsch-
hen Ber-
er Bahn
s Nordbi-
hen, das
itung mit
Abriege-
gefunden
en Kraft.
rettete es
rde! So
deutschen
für den
ordischen
eberlegen
n Radolf-
en Land-
mes und
The, auch
nd. Nach
ruhe am
von wun-
nor ging
s Deibel-
al.
Scheffel
ng Volkes
ieber aus
palmen",
ichen Ho-
ung sind
Ganse ist
des „Effe-
onale Be-
dem 50-
übergehen.
ich.
e mehr!
ng arbeits-
eingerückt.
berprüfung
mittis.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Großer Osterauftritt der sächsischen Fußballer

Das Programm des Karfreitags

Das riesige Osterprogramm der sächsischen Fußballspieler beginnt bereits am Karfreitag mit zahlreichen und bedeutenden Spielen. So ante Mannschaften wie 1. FC Nürnberg, Eintracht Hamburg, Germania Worms, VfB Leipzig und Jahn Regensburg sind in Sachsen zu Gast.

Dresdner SC. — 1. FC Nürnberg
Der Bayernmeister hat gegen den DSC eine Niederlage wettzumachen, die er im vergangenen Jahre in Nürnberg bezog. Da die Dresdner nicht ihre beste Eff stellen können, die Nürnberger aber ihre härteste Mannschaft angeknüpft haben, sollte den Gästen die Revanche gelingen.

Tura Leipzig — Eintracht Hamburg
Auf das Abschneiden der Leipziger Turaeff gegen den Gaumeister des Gauess Nordmark darf man gespannt sein. Die Hamburger stellen eine so gute Mannschaft, daß die Leipziger, selbst wenn sie ihre beste Form erreichen, eine sehr schwere Aufgabe gestellt erhalten.

VfB Leipzig — VfB Karlsruher
Die Leipziger Bewegungsspieler scheinen sich ihrer besten Form wieder zu nähern. Am letzten Sonntag schieden sie die Spielvereinigung Erfurt mit nicht weniger als 9:0 geschlagen heim. Die Süddeutschen gelten als Mannschaft, werden aber doch wohl den Kürzeren ziehen.

SC Harta — Germania Worms
Der dritte Gaumeister weist in Harta zu Gast. Der Meister des Gauess Südwest dürfte den Einheimischen überlegen sein. Die Hartaner werden sich aber mit all ihrem Können und ihrem Wessener zur Wehr setzen, um möglichst glänzend abzuschneiden.

Chemnitzer SC. — Jahn Regensburg
Die Elf des deutschen Nationalstärkers Jacob weist beim Chemnitzer SC und sollte hier nicht leicht zum Stege kommen. Allerdings müssen die Chemnitzer mit weit besseren Leistungen aufwarten, als in ihren letzten Spielen, wenn sie den Kampf auch nur mit Aussicht auf Erfolg aufnehmen wollen.

Polizei Chemnitz in Magdeburg
Der Sachsenmeister trifft in Magdeburg auf die Elf von Griffl-Viktoria Magdeburg, deren Spielstärke bestimmt nicht zu verachten ist, wie aus der guten Position hervorgeht, die sich die Mannschaft in den Meisterschaftsspielen des Gauess Mitte sicherte. Die Chemnitzer, die im Kampf um die deutsche Meisterschaft stehen, dürfen zudem nicht zuviel riskieren, damit sie nicht durch Verletzungen geschwächt werden. Sie werden sich aber doch wohl durchsetzen können.

Die anderen Mannschaften der Gauliga
Auch die meisten anderen Mannschaften der sächsischen Gauliga sind am Karfreitag tätig. Wader Leipzig trifft im Rahmen eines Turniers auf Spielberg. Leipzig. Der Wandner SC ist beim VfB. Weidenau zu Gast. Fortuna Leipzig weist beim VfB. Annaberg. Die Dresdner Sportfreunde 01 besuchen in Bautzen die Elf von Subissa.

Weitere Fußballspiele in den sächsischen Bezirken

Auch in den sächsischen Bezirksklassen wird am Karfreitag ein umfangreiches Fußballprogramm abgewickelt.

Im Bezirk Leipzig beginnen zwei Fußballturniere, die am Ostermontag beendet werden. Eines der Turniere bestreiten Wader Leipzig, Spielberg, Leipzig, TuS. Leipzig und SV. 99 Leipzig. Am Karfreitag treffen Spielberg, Leipzig und Wader. SV. 99 und TuS. zusammen. Das zweite Turnier führt die Mannschaften von Eintracht Leipzig, Sportf. Leipzig, Rasensport Leipzig und T. Leipzig-Gautsch zusammen.

Im Bezirk Plauen-Weidenau sind die Punktspiele der Bezirksklasse noch soweit im Rückstand, daß am Karfreitag und am 2. Osterfeiertag gespielt werden muß, um bis zum Beginn der Aufstiegsrunde zur Gauliga den Bezirksmeister zu ermitteln. Bielefeld fällt am Karfreitag bereits die Entscheidung. Konordia Plauen ist, wenn die Elf gegen 1. Vogtl. FC. Plauen gewinnt, als Meister anzusehen, denn das noch ausstehende Spiel gegen Teutonia Reichenau dürfte die Plauerer sicher gewinnen. Verliert Konordia aber am Karfreitag, dann haben auch der FC. 02 Weidenau, der auf den TuS. Plauen trifft, und der VfB. Glauchau, der Meerane 07 zum Gegner hat, noch Aussichten. Die Treffen SC. Eiterberg gegen SC. Waldhaus-Wauter sowie SC. Georantbal gegen Spielvereinigung Plauen sind für den Ausgang der Meisterschaft ohne Bedeutung. Am Karfreitag bestreiten die Spielberg, Falkenstein und der VfB. Kuerbach, die sich im Vereinstokalspiel unentschieden trennten, den Wiederholungsspiel. In einem Gesellschaftsspiel empfängt Sturm Weierfeld die Elf von Sturm Chemnitz.

Im Bezirk Chemnitz erwartet der SC. Limbach keinen Geringeren als die Elf von Wader Halle. Der

Jugend-Hockeyturnier beim HSV. Dresden

Auch der Niesker Sportverein beteiligt

Der HSV. Dresden veranstaltet zu Ostern eines der im ganzen Reich stattfindenden Hockeyturniere für Nachwuchsspieler. Das Dresdener Turnier, das am Karfreitag seinen Anfang nimmt, ist ausgezeichnet besetzt und sieht folgende Mannschaften im Kampf:

Junioren: Wellington College, Charterhouse Godalming, Berliner SC., SC. Charlottenburg, VfL. 08 Charlottenburg, VfB. Breslau, Mittelholzer Königsberg und HSV. DSC. Dresden (komb.).

Jugend: Tade. 48 Berlin, SC. Charlottenburg, Siemens Berlin, VfB. Breslau, Tu. Chemnitz, Niesker SV., Guts Muts Dresden, HSV. DSC. Dresden (komb.).

Knaben: Siemens Berlin, 1. SV. Jena, Niesker SV. und Guts Muts Dresden. — Von Karfreitag bis Ostermontag werden täglich neun Spiele ausgetragen.

Sachsens Hohen-Frauen spielen gegen Oesterreich

Die österreichische Frauen-Länderelf, die auf der Rückreise vom Berliner Ober-Hockeyturnier am Osterdienstag in Dresden ein Spiel austrägt, wird in Dresden nicht auf eine Dresdner Stadtmannschaft, sondern auf die sächsische Frauen-Gaumannschaft treffen.

VfL. Hohenstein-Ernstthal erhält den Besuch des VfB. 03 Dresden. Auch der 1. FC. Schkopau hat sich in Olympia 06 Leipzig eine auswärtige Mannschaft verpflichtet, ebenso der VfB. Annaberg, der sogar ein Spiel gegen Fortuna Leipzig austrägt. In Wittweida gibt es das Ortsderby zwischen Germania und dem SV. 99. Auswärts weilen der Döbelner SC. beim Niesker SV., Teutonia Chemnitz bei Sportlust Jittau und Sturm Chemnitz bei Sturm Weierfeld.

Im Bezirk Dresden-Bautzen haben sich die Freiberger Sportfreunde den HSV. Nürnberg verpflichtet. Der Niesker SV. empfängt den Döbelner SC. Sportlust Jittau wird gegen Teutonia Chemnitz antreten. Bei Budissa Bautzen wollen die Dresdner Sportfreunde 01. Kreisliga gegen Bezirksklasse steht in den Spielen VfL. 08 Weichen gegen Südwest Dresden und Spielberg. 97 Großenhain gegen VfL. Sachsen Dresden im Kampf. Weitere Spiele: SC. Heidenau — Preußen Eiterwerda, SC. Pirna — SV. 06 Dresden, Fortuna Dresden — VfL. Weichsbahn Dresden. Auswärts ist der VfB. 03 Dresden beim VfL. Hohenstein-Ernstthal zu Gast.

Grüßiger Sport

Am Sonntag trat der Grüßiger Sportverein zu einem weiteren Kampf im Rahmen der Spiele um den deutschen Fußball-Vereinstokal an. Diesmal galt es, den VfL. Sachsen in Dresden auf für Grüßig völlig neuem Platz zu schlagen. Mit Lundström, G. Hantusch, Eitel, Behold, Werner, Kimmel, Stahl, Gieloff, Kammel, Albrecht, Niesel hatte Grüßig eine Besetzung gefunden, die sich trotz ihrer Erstmaligkeit ausgezeichnet bewährte. Die Sachsen traten anfangs nur mit neuem Mann an. Sie hatten sich aber über die Spielstärke der Gäste aus der Provinz gründlich geäußert und mußten bis zum Eintritt ihrer letzten zwei Spieler bereits zwei Tore einstecken. Aber auch die jetzt vollständig kämpfende Sachsenelf vermochte sich den Grüßiger Angriffen auf die Dauer nicht zu widersetzen, so daß Grüßig auf 3:0 erhöhen konnte. Nun erst wird das Spiel ausgeglichener und bleibt bis eine Minute vor der Pause offen. Erst diese letzte Minute der ersten Spielhälfte bringt den Sachsen das erste Tor. Nach Wiederanpfiff stellt Grüßig den Stand auf 4:1, hat dann aber keine vielbeachtete bekannte, schwache Viertelstunde nach der Pause. Die Sachsen spielen nun leicht überlegen, jedoch ohne Torerfolg. Bis Lundström im Grüßiger Tor einen Elfmeter verfehlt, den Sachsen prompt verwandelt. Dann aber lassen die Gastgeber im Tempo stark nach. Die Grüßiger finden sich wieder. Bis zum Schluß ist Grüßig noch zweimal erfolgreich. Mit 6:2 gewann Grüßig unerwartet hoch. Die zahlreichen Schlägerkummler aus Grüßig hatten sich über die Form des Dresdner Weaners wohl ebenso getrennt, wie die siegreiche Elf selbst, von der diesmal jeder einzelne gefallen konnte. Der erfolgreichste Torhüter war Kimmel mit drei Unhaltbaren, mit ihm stellten Stahl, Albrecht und Niesel das erfreuliche Ergebnis zahlenmäßig sicher. Da im weiteren Verlauf der Pokalspiele nunmehr auch die Vereine der Gauliga teilnehmen, wird der Grüßiger Sportverein seine Qualifikation für einen guten Sport hoffentlich auch im Spiel gegen diese Klasse unter Beweis stellen können.

Mit etwas Pech spielte die Grüßiger Zweite in Strebla gegen Tu. Strehla 1. Nachdem Grüßig bis kurz vor Schluß 1:0 geführt hatte, konnten die Streblauer ihren Gästen noch ein Unentschieden aufzwingen. Die Grüßiger Jugend spielte überlegen gegen Strebla Jug. und holte sich mit 5:0 einen anerkennenswerten Sieg.

Overtreffen der sächsischen Fußballjugend in Jittau

Vom Karfreitag bis Ostermontag ist Jittau Schauplatz des 3. sächsischen Overtreffens der Fußballjugend. Die Auswahlmannschaften der sechs sächsischen Kreise bestreiten wiederum ein Fußball-Turnier und beteiligen sich überdies an leichtathletischen Wettbewerben. Im Vorjahr gewann der Kreis Bautzen den Wanderpreis.

DfV.-Pokalspiel am 24. Mai in Leipzig

Dafür am 17. Mai Polizei Chemnitz — Schalke 04 in Dresden

Das für den 24. Mai nach Dresden angelegte Wiederholungsspiel um den DfV.-Fußballpokal zwischen den Gauen Sachsen und Südwest ist unter Beobachtung des Termins nach Leipzig verlegt worden, wo es auf dem Platz des VfB. Leipzig zum Austrag kommen wird. Die Verlegung erfolgt auf Antrag des Dresdner Rennvereins, der am 24. Mai im Rahmen seines Galopprenntages den Preis der Dreijährigen zum Austrag bringt und bereits im vergangenen Jahre mit dieser wertvollen Prüfung insofern Pech hatte, als sie auf den Tag des Fußball-Länderspiels Deutschland-Tschechoslowakei fiel, also nicht die Beachtung erhielt, die ihr eigentlich zukommt.

Dresden erhält für das Pokalwiederholungsspiel das Gruppenmeisterschaftsspiel zwischen Polizei Chemnitz und Schalke 04, das für den 17. Mai nach Leipzig angelegt war und nun am gleichen Tage in Dresdner Obtragehege stattfinden wird.

Begeisterung im Sportpalast

Wivi-Anne Gulian als „Tierhändigerin“

Langsam wird man im Berliner Sportpalast bei einer Eisportveranstaltung nicht mehr so herzhaft belacht haben, wie am Dienstagabend. Hatte schon Benno Falstermeier als unerreichter Vorkämpfer das Haus in die rechte Stimmung gebracht, so blieb doch kaum eins der 12000 Augen trocken, als Wivi-Anne Gulian sich ihren vielen Berliner Freunden als „Tierhändigerin“ vorstellte. Was sie nicht alles mit ihrem Wunderwerk Panja, einem prächtigen, von zwei ansonst geliebten Schweden dargestellten Ungeheuer, machte, kann sich kaum einer vorstellen, der diese urkomischen Szenen nicht erlebt hat. Nicht enden wollen der Peifall, von dem auch Oesterreichs Meisterin Hedvi Stenut mitbekam, lohnte alle Vortragshörer.

Da auch der Eishockeykampf zwischen dem Berliner SC. und VfL. Stockholm, den der deutsche Meister nach Kampf mit 4:3 (2:1, 2:2, 0:0) gewann, im Gegensatz zum Vortage überaus fair durchgeföhrt wurde und durch seinen dramatischen Verlauf die über 6000 Zuschauer voll aufzufehen stellte, hat diese „Kraft durch Freude“-Veranstaltung ihren Werbezweck ohne Zweifel erfüllt.

An alle Vereine des Gauess Sachsen im DfV.

Gauverordnungsblatt ab 1. Mai

Die Pressestelle des Gauess Sachsen des DfV. teilt mit: Ab 1. Mai erscheint einmal wöchentlich das Verordnungsblatt des Gauess Sachsen im Deutschen Reichsbund für Leibübungen. Das Gau-Verordnungsblatt wird die amtlichen Mitteilungen des Reichssportführers, der Reichsfachämter, des Gauführers und seiner Mitarbeiter, der Gau-Sozialmitarbeiter und ihrer Mitarbeiter, der Kreisführer und ihrer Mitarbeiter sowie der Kreisfachamtsleiter und ihrer Mitarbeiter enthalten. Das Gau-Verordnungsblatt enthält also alle für die Vereine überhaupt in Frage kommenden amtlichen Mitteilungen, die ausschließlich nur noch hier veröffentlicht werden dürfen. Jeder zur Mitgliedergruppe Ia gehörende Verein (Turnen, Fußball, Leichtathletik, Handball, Schwimmen, Boxen, Scherathletik, Fechten, Tennis, Hoken, Eisklauf, Skilau, Kanu, Rudern) ist verpflichtet, mindestens ein Exemplar des Verordnungsblattes zu beziehen. Die Verordnungsblätter werden den Vereinen durch die Post zugehakt. Die Einziehung der Bezugsgebühren, deren Höhe den Vereinen noch bekanntgegeben wird, erfolgt durch die Gaugeschäftsstelle.

Deutscher Turntag in Berlin

Am Deutschen Turntag am 18. April in der Krolloper zu Berlin können Gäste gegen besondere Einlaßkarte teilnehmen. Wer aus Sachsen als Gast dem Deutschen Turntag beiwohnen will, muß sich unverzüglich bei der Dienststelle des Gauamtes Turnen im Gauamt des DfV. Dresden, A. 1, Marienstraße 17, melden und gleichzeitig Frei-Ausweis für die Zustellung der Gästkarten beifügen. Die Bebestellungen auf Gästkarten für den Deutschen Turntag werden nach dem Eingang der Bestellungen erledigt.

Gleichzeitig werden für Gäste beim Deutschen Turntag auch Eintrittskarten für die Großkundgebung des DfV. am 19. 4. in der Reichshalle beforat. Preis je Karte 2.— M. Beträge sind einzulösen auf Postkontokonto des Gauess V. Sachsen, DfV. Dresden 18157 mit Bernerl Großkundgebung Reichshalle.

Handball-Meisterschaftsspiele in den Bezirken

Als erster der sächsischen Bezirke ermittelt am Karfreitag der Bezirk Dresden-Bautzen seinen Handball-Betriebsmeister. Das entscheidende Spiel bestreiten in Dresden Guts Muts Dresden und T. Reugersdorf. Der Sieger nimmt an den Aufstiegsspielen zur Gauliga teil. Der Bezirk Dresden-Bautzen stellt für diese Spiele einen zweiten Vertreter, der zwischen der unterlegenen Elf und der Tade. Jahn Heidenau ermittelt werden wird.

In den Bezirken Leipzig und Chemnitz sind die Aufstiegsrunde zwischen den Staffelmestern noch im Gange. Für die Aufstiegsrunde stellt der Bezirk Leipzig zwei, der Bezirk Chemnitz einen Vertreter. Der Bezirk Plauen-Weidenau ermittelt seinen Bezirksmeister und Vertreter für die Aufstiegsrunde in dem Entscheidungsspiel zwischen TuS. Plauen und der Tade. Weidenau.

Im Bezirk Dresden-Bautzen kommen am Karfreitag noch zwei rüchständige Spiele um die Kreismeisterschaft zum Austrag. Die Tade. Jahn erwartet den T. Großenhainer und die Tade. Jahn Heidenau will sich die Stelle des zweiten osthächsischen Vertreters bei den Aufstiegsspielen endgültig durch einen Sieg über den Dresdner SC. sichern.

Handball-Städtespiel Halle — Leipzig

Am Karfreitag liefern sich in Halle die Handballmannschaften von Leipzig und Halle einen Städtekampf. Nachdem die Leipziger im Dezember einen glatten Sieg davongetragen, wollen die Hallenser diesmal versuchen, den Sachsen eine Niederlage beizubringen.

Dresdner Handballspieler in Rumänien

Der Dresdner Handball-Kreismeister Guts Muts Dresden, der die besten Aussichten hat, in die Handball-Gauliga aufzusteigen, unternimmt zu Ostern eine Wettspielreise nach Rumänien und trägt einige Spiele in Siebenbürgen aus. Am ersten Feiertag treffen die Dresdner auf den TuS. Kronstadt, am zweiten Feiertag auf eine Auswahl des Deutschen Sportverbandes in Siebenbürgen. Am Donnerstag nach Ostern folgt ein Spiel gegen den Deutschen Tu. Mediasch, und am Sonntag nach Ostern wird die Reise mit einem Spiel gegen Armin Hermannstadt beendet.

Um Sachsens Frauen-Handballmeisterschaft

Am Karfreitag wird in Leipzig das Endspiel um die sächsische Frauen-Handballmeisterschaft ausgetragen. Endspielgegner sind die Bezirksmeister von Leipzig und Dresden-Bautzen, Spielvereinigung Leipzig und Polizei SV. Dresden. Die Leipzigerinnen schlagen im Vorspiel die Elf von Tanne Thalheim sehr glatt und werden vor den eigenen Zuschauern auch den Dresdnern hart zu schaffen machen. Trotzdem ist der Ausgang des Spiels ganz ungewiss. Die siegreiche Elf ist Sachsens Vertreter in den am 3. Mai beginnenden Spielen um die deutsche Meisterschaft.

Deutschland kann uns nicht schlagen

Fred Perry über den Davis-Pokalwettbewerb 1936

Nach seinen drei Erfolgen beim internationalen Tennisturnier von Cannes ließ sich Fred Perry über Wimbledon und den Davis-Pokalwettbewerb 1936 aus. Aus seinen Worten lang heraus, daß er wieder voll und ganz auf seine Spielstärke vertraut und von seinem dritten Wimbledon-Sieg überzeugt ist. Ueber den Verlauf und Gewinn des Davis-Pokals äußerte sich der britische Epitenspieler: „England wird den Davis-Pokal erfolgreich verteidigen. Amerika oder Australien kommen nicht bis zur Herausforderungsrunde, und Deutschland kann uns auf Grasplätzen nicht schlagen.“ — So sehr uns die Worte Perrys ehren, wenn er damit redet, daß Deutschland über Amerika oder Australien in die Herausforderungsrunde kommen werde, so sehr sind wir davon überzeugt, daß die deutsche Davis-Pokalmannschaft dem Gewinn dieser internationalen Trophäe noch nie so nahe stand wie in diesem Jahr.

Wasserstände

	6. 4. 36	7. 4. 36	8. 4. 36
Moldau: Namalt	+ 36	+ 39	+ 36
Modran	- 16	- 2	- 16
Eger: Saun	+ 26	+ 22	+ 12
Elbe: Rimbürg	- 50	+ 10	- 12
Brandis	- 4	- 13	- 24
Melait	+ 57	+ 62	+ 50
Leitmeritz	+ 85	+ 86	+ 75
Muffig	+ 61	+ 53	+ 48
Dresden	+ 195	+ 198	+ 203
Rieja	+ 265	+ 268	+ 266

Vorbedin
Anwärter für
1. Das voll
der Eiter
2. Nachwe
3. Unbesch
polizeilich
ausguge

Die Veru
grüßigt mit
Arbeitsgaut
Sie kann
während der
legieren Ga

Den Ver
Ein de
Beschleunig
oder Veru
Zugehörig
deren Gl
über beson

Die Auf
berungen an
führernad
sächsen Et
Anforderung
Beziehung s
Die en
folgt daher
als Betriebs
Unterlagen
sicht und

Die
Im
bahn, welche
führer — U
1. e r und o
feldmeister
haben best
tliche Trennu
Der Au
Abkntitt, u
dienlich aw
Kursbildungs
tern für die
Sührerlauf

Diese a
jung um 7
6 Wo
nate Teil
schule, bei
als außer
Wehrdien

Bei Ve
Dienstfahre
übernahm
arbeitdien
auf eine
10 Jahre
In der
urteilung
dem Dienst
Obertruppl
stungen d
Stellen ve
ernannt.
Besähig
Möglichkeit
mittlere V

Sum O
den Anwär

De
URHEBER-

Bon
Arbeits
Besucher
begann
Nach v
überreid
Der I
genügl
Vord
wenden
Diese
Düster
zu brin
„Noch
Der S
fiel voll
Einclai
Diese
geragt.
„Nun
Name i
Sind
eine S
Zettel
Als
waren
hand,
„Ich
ta hab

Die Führerlaufbahn im Reichsarbeitsdienst

Jedem unbescholtenen deutschen Volksgenossen soll der Aufstieg im Arbeitsdienst offenstehen, entsprechend seinem Persönlichkeitswert und seinen Leistungen.

(Reichsarbeitsführer Konstantin Dierl)

Vorbedingungen für den Antrag

- Vorbedingungen für die Annahme eines Antrages für Anwärter für die Führerlaufbahn sind:
1. Das vollendete 17. Lebensjahr und die Einwilligung der Eltern oder des Vormunds,
 2. Nachweise über die arische Abstammung,
 3. Unbescholtenheit, welche durch Verbringung eines polizeilichen Führungsausschnittes und Strafregisterauszuges nachzuweisen ist.

Bewerbung

Die Bewerbung um Aufnahme als „Führeranwärter“ geschieht mittels eines schriftlichen Gesuches, welches dem Arbeitsgauverwalter einzureichen ist. Sie kann vor Eintritt in den Arbeitsdienst wie auch während der Dienstzeit im Arbeitsdienst erfolgen. Im letzteren Falle ist sie auf dem Dienstweg vorzulegen.

Bewerzungunterlagen

Den Bewerbungen sind beizulegen: Ein handschriftlicher Lebenslauf, ein Lichtbild, ferner Bescheinigung zu Nummer 1-3, Abschrift des letzten Schul- oder Berufszeugnisses, etwaige Bescheinigungen über die Zugehörigkeit und Betätigung in der NSDAP, oder einer anderen Gliederung der NSDAP, und Bescheinigungen über besondere Leistungen.

Auswahl der „Führeranwärter“

Die Aufgaben des Arbeitsdienstes stellen hohe Anforderungen an seine Führer. Es ist daher notwendig, an den Führeranwärtern neben der zu fordernden einseitigen Beschäftigung mit dem nationalsozialistischen Staat hohe Anforderungen in charakterlicher, körperlicher und geistiger Beziehung zu stellen.

Die ausstehende Aufnahme als „Führeranwärter“ erfolgt daher erst zum Ende einer sechsmonatigen Dienstzeit als Arbeitsmann unter Berücksichtigung der eingereichten Unterlagen und der dienstlichen Beurteilung der Persönlichkeit und der Leistungen des Bewerbers.

Die Laufbahnen im Arbeitsdienst

Im Arbeitsdienst gibt es eine untere Führerlaufbahn, welche die Dienstgrade — Truppführer — Obertruppführer — Unterfeldmeister — einschließt, und eine mittlere und obere Führerlaufbahn, welcher die Führer vom Feldmeister an aufwärts angehören. Zwischen diesen Laufbahnen besteht keine starre und für den einzelnen endgültige Trennung.

Der Ausbildungsengang für alle Laufbahnen ist im ersten Abschnitt, welcher einschließt den einjährigen Wehrdienst, zwei Jahre umfasst, gemeinsam. Während dieser Ausbildungszeit besteht kein Unterschied zwischen Anwärtern für die untere und solcher für die mittlere und obere Führerlaufbahn.

Truppführerlaufbahn

Diese zweijährige Probedienstzeit bezweckt die Ausbildung zum Truppführer und umfasst: 6 Monate Dienstleistung als Arbeitsmann — 3 Monate Teilnahme an einem Lehrgang einer Truppführerschule, bei erfolgreichem Lehrgangsergebnis 3 Monate Dienst als außerplanmäßiger Truppführer und 1 Jahr aktiver Wehrdienst.

Die untere Führerlaufbahn

Bei Bewährung erfolgt zum Ende des zweiten Probedienstjahres — nach Maßgabe der freien Stellen — die Übernahme als planmäßiger Truppführer in den Reichsarbeitsdienst. Vor der Übernahme hat sich der Anwärter auf eine ununterbrochene Dienstzeit von mindestens 18 Jahren zu verpflichten.

In der unteren Führerlaufbahn erfolgt bei guter Beurteilung und in der Reihenfolge des Herankommens nach dem Dienstalter die Beförderung zum Obertruppführer, Obertruppführer, welche sich nach Persönlichkeit und Leistungen dazu eignen, werden nach Maßgabe der freien Stellen zum Reichsarbeitsführer zum Unterfeldmeister ernannt.

Befähigten Führern der unteren Laufbahn ist die Möglichkeit gegeben, nach Ablegung einer Prüfung in die mittlere Laufbahn aufzusteigen.

Die mittlere Führerlaufbahn

Zum Ende des zweijährigen Probedienstes werden aus den Anwärtern die Bestgeeignetsten als Führeranwärter

für die mittlere Laufbahn ausgewählt, während die übrigen — wie im vorigen Absatz beschrieben — nach Eingehen der zehnjährigen Verpflichtung in der unteren Laufbahn verbleiben.

Entsprechend den hohen Anforderungen, welche an die Führer der mittleren Laufbahn gestellt werden, wird bei der Auswahl der Anwärter auch ein strenger Maßstab angelegt. Neben dem besonderen Persönlichkeitswert müssen bei Führeranwärtern für die mittlere und damit auch unter Umständen für die obere Führerlaufbahn eine angemessene geistige Veranlagung und eine Bildungsgröße gefordert werden, die der durchschnittlichen Bildungsgröße der Absolventen einer höheren Schule im allgemeinen entspricht. Der Nachweis kann nicht nur durch das Abgangszugzeugnis einer höheren Schule erbracht werden, sondern auch durch Bestehen einer besonderen Prüfung.

Begabten Führeranwärtern, die nicht das Abgangszugzeugnis einer höheren Schule besitzen, sich aber nach ihrem Persönlichkeitswert für die mittlere Führerlaufbahn eignen, wird die Möglichkeit geboten, sich auf diese Prüfung vorzubereiten.

Feldmeisterausbildung

Der weitere Ausbildungsengang der „Führeranwärter“ für die mittlere Laufbahn umfasst ein drittes Jahr, von welchem 8 Monate der Ausbildung an einer Feldmeistererschule dienen. Nach erfolgreichem Besuch der Feldmeistererschule erfolgt die Ernennung zum Unterfeldmeister, nach einer anschließenden mehrmonatigen Bewährung im Nebenberuf als Unterfeldmeister erfolgt die Ernennung zum Feldmeister.

Die weitere Ausbildung der Führer im Arbeitsdienst erfolgt auf den Bezirksfeldschulen und der Reichsfeldschule des Arbeitsdienstes.

Zu der angeführten einseitigen Ausbildung aller Führer treten für besondere Dienstweige, wie z. B. Verwaltung, Fachausbildungen in Lehrgängen auf den Schulen des RAD, und auf höheren Schulen außerhalb des Arbeitsdienstes hinzu.

Zur Erfüllung bestimmter Fachaufgaben bei den höheren Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes (namentlich bei der Verwaltung und bei der Arbeitsplanung) sind vom Feldmeister an aufwärts „Amtswalterstellen“ vorgesehen. In diese Stellen können solche Führer übernommen werden, die den Sonderaufgaben entsprechende Eignung besitzen.

Beförderung

Die ausstehenden Führer und ihre Hinterbliebenen sind auf Grund des § 24 des Reichsarbeitsdienstgesetzes verpflegungsberechtigt.

Die Verpflegungsansprüche regelt ein zur Zeit in Vorbereitung befindliches Verpflegungsgesetz.

„Jüngerdienende Freiwillige“

Neben den beschriebenen Führerlaufbahnen besteht für solche junge Männer, welche Lust und Liebe dazu haben, die Möglichkeit des Dienens als „Jüngerdienende Freiwillige“. Die „Jüngerdienende Freiwilligen“ verpflichten sich, über die pflichtmäßige Dienstzeit von 8 Monaten hinaus mindestens weitere 6 Monate, im ganzen also mindestens 1 Jahr zu dienen.

Diese Dienstzeit muß vor Einberufung zum aktiven Wehrdienst abgeleistet werden.

Jüngerdienende Freiwillige, welche am 1. April eintraten, dürfen also nicht dem Jahrgang angehören, welcher am darauffolgenden 1. Oktober zum aktiven Wehrdienst einzuzogen wird, sondern müssen jünger sein, z. B.: Am 1. 4. 36 in den Arbeitsdienst eintrittende „Freiwillige“ dürfen nicht dem Geburtsjahrgang 1915 angehören, sondern am 1. 10. 36 zum Wehrdienst einberufen wird, sondern müssen jünger sein.

Die erreichten die Dienstgrade eines Normannes, Obernormannes und außerplanmäßigen Truppführers und können bei Erfüllung der Vorbedingungen auch als „Führeranwärter“ übernommen werden.

Nach dreimonatigem Probedienst erhalten sie als Abzeichen Schulterklappen mit zweifarbigen Freiwilligenstreifen.

Die „Freiwilligen“ bekommen eine höhere Wohnung, welche zur Zeit für den

Bormann 50 RM täglich
Oberbormann 75 RM täglich
apl. Truppführer 80 RM täglich beträgt.

Arbeitsmänner, die während ihrer Pflichtdienstzeit im Reichsarbeitsdienst die Eignung zum Bormann nachgewiesen

haben, können nach Ableistung ihrer aktiven Wehrdienstzeit — nach Maßgabe der freien Stellen — als Bormänner in den Reichsarbeitsdienst übernommen werden.

Borbildliche Brüstelle für Kraftfahrzeuge in Leipzig

Leipzig. Die Worte des Führers, die Motorisierung des Straßenverkehrs zu fördern, hat in Leipzig nicht nur Beachtung, sondern auch in weitgehendem Maße Verwirklichung gefunden. Der unmittelbare Ausdruck dafür ist die außerordentliche Steigerung des Arbeitsvolumens bei der Verkehrsabteilung des Leipziger Polizeipräsidiums, deren Diensträume, soweit sie vor allem die technische Prüfung betrafen, sehr bald nicht mehr dem Bedürfnis entsprachen. Zumal auch noch andere Umstände zu beseitigen waren, ergab sich daher die Notwendigkeit, die technischen Prüfungen an eine geeignete Stelle zu verlegen. Durch das Entgegenkommen des Leipziger Magistrats konnte nun in einer der Hallen des Geländes der Technischen Messe eine für Deutschland in ihrer Art bisher noch nicht vorhandene Brüstelle für Kraftfahrzeuge eingerichtet werden, die am 1. April ihre Tätigkeit aufgenommen hat.

Der Leiter der Verkehrsabteilung des Polizeipräsidiums, Regierungsrat Dr. Wolf, gab bei dieser Gelegenheit einen kurzen geschichtlichen Überblick über die Arbeit des Polizeipräsidiums im Interesse der Verkehrsentwicklung, wobei er hervorhob, daß gerade in Leipzig künstliche Vorbedingungen für die Verwirklichung der Aufgabe des Führers vorhanden gewesen seien und daß es in gemeinsamer Arbeit mit den Dienststellen der Stadt gelungen sei, erhebliche Verbesserungen für den Verkehr zur Durchführung zu bringen. Leipzig sei auch im Reich die erste Stadt gewesen, die durch Sicherstellung des Beförderungsmittels gegen unbilligste Kavalare vorgegangen sei. Regierungsrat Dr. Wolf erklärte weiter, daß man im vorigen Jahre, als die Verkehrsunfälle durch betriebssicherere Fahrzeuge bedrohlich im Zunehmen begriffen waren, zur Prüfung der Fahrzeuge auf ihre Betriebssicherheit übergegangen sei. Die Kontrolle von über 5000 Fahrzeugen im vergangenen Jahr hat leider ein sehr schlechtes Ergebnis gebracht. 21 Prozent aller Fahrzeuge waren nicht in Ordnung. Die meisten Beanstandungen mit 30 Prozent betrafen die Kennzeichen, 21,5 Prozent die Beleuchtung und 14,4 Prozent die Bremsen. Außerdem hatten 16 Prozent der Führer keinen Führerschein bzw. Personalausweis bei sich. Aus diesen Feststellungen und aus den steigenden Zulassungsziffern ergab sich die Notwendigkeit von Maßnahmen, die in erster Linie eine sorgfältige Prüfung, Fahr- und Beleuchtungsprobe gefalteten. Die Einrichtung der neuen Dienststelle trägt daher diesem Bedürfnis weitgehend Rechnung und gestattet alle die Kontrollen, die erforderlich sind, um die Betriebssicherheit der Fahrzeuge zu gewährleisten. Da ein großer Teil der Unfälle auf eine nicht einwandfreie Beleuchtung zurückzuführen sind, werden die Scheinwerfer, das Schlußlicht sowie das Stopplicht jetzt im völlig verdunkelten Raum geprüft. Diese Möglichkeit zeichnet die Leipziger Brüstelle vor allen anderen aus. Auch zu beschaffende Werkzeuge sollen die Kontrolle vervollständigen und völlig zweifelsfrei ermöglichen. Da zudem die Dienststelle mit Beamten besetzt ist, die durch die hohe Schule des Polizeipräsidiums gegangen und selbst Kraftfahrzeugbesitzer sind, so wird damit Gewähr gegeben, daß hier Arbeit geleistet wird im Interesse des Kraftfahrers und der Verkehrssicherheit. Regierungsrat Dr. Wolf übergab die neu geschaffene Einrichtung dem Verkehr mit einem dreifachen Sieg-Weil und der Feststellung, daß ohne den Befehl des Führers, die Motorisierung zu fördern, derartiges nicht hätte geschaffen werden können.

Es sei hier gleich noch vermerkt, daß der erste Tag der jährlichen Kärnterwöchenswoche in Leipzig sehr vielversprechend für die Zukunft ist. Wenn es auch noch nicht ganz ohne Huren und Kingeln abging, so war doch sehr wohl zu bemerken, wie sparsam mit den Kärnterinstrumenten umgegangen wurde.

Blendax Zahnpasta
25 und 45

Der MANN im Havelock

Kriminalroman von Hans H. Zimmer

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar MÜNSTER, WERDAUISA (36. Fortsetzung.)

Von neuer Hoffnung belebt, eilte der „Bord“ ins Arbeitszimmer, gefolgt von seinen nächsten Besuchern. Er nahm an seinem Schreibtisch Platz und begann sofort zu schreiben.

Nach einer knappen halben Stunde war er fertig und überreichte das Geschriebene dem Mann im Havelock. „Der las es aufmerksam durch. „Gut!“ sagte er. „Das genügt!“

Lord Asham alias Barnay wollte sich aufatmend abwenden, doch der Mann im Havelock hielt ihn zurück. „Diese eine Sache haben Sie in Ordnung gebracht, Mister Barnay! Nun ist aber — noch etwas ins reine zu bringen!“

„Noch — etwas?“ stammelte der „Bord“ erlebend. Der Mann im Havelock nahm den Hut ab. Das Licht fiel voll auf sein Gesicht. „Nennen Sie mich nicht mehr, Sinclair Barnay?“

Dieser versuchte nachzudenken, aber er war zu aufgeregt.

„Nun, ich will Ihrem Gedächtnis nachhelfen: Mein Name ist — William Volgin!“

Sinclair Barnay wußte in diesem Augenblick, daß seine Stunde geschlagen hatte. Er sank rückwärts in den Sessel zurück.

Als Vale in Volgins Augen sah, erschauerte er. Es waren die Augen eines wilden Tieres, das im Begriffe stand, sich auf sein Opfer zu stürzen.

„Ich habe Sie lange gesucht, Sinclair Barnay, und ich habe lange auf diese Stunde gewartet!“

„Haben Sie — Erbarmen, Mister Volgin!“ schluchzte der Mann auf. „Ich will nicht — sterben!“ Auf seiner bleichen Stirn stand der Schweiß in heißen Tropfen.

„Sie haben Mary Volgin, meine Frau, ermordet!“ entgegnete der Mann im Havelock mit heiserer Stimme. Dann wandte er sich nach Miss Vale um. „Warten Sie draußen auf mich, My Lady!“

Er zog das Futteral aus seiner Brusttasche und öffnete es.

„Kennen Sie das — Sinclair Barnay?“

Der Angeredete warf nur einen flüchtigen Blick auf den Gegenstand, dann fing er an zu schreien.

11.

Vom Krankenhaus weg begab sich Joe Friend sofort zum Park, wo er auf seinem Schreibtisch einen Zettel fand. Das Zimmermädchen hatte prompt gearbeitet. Es war die Abschrift des Schreibens vom Mann im Havelock an Miss Vale.

Also um 11 Uhr in Asham Castle! Das war ja eine interessante Neuigkeit. Wie gut, daß er dieses aufgemerkte Mädel in der Geoffrey Lane gelddert hatte.

Das waren ja interessante Neuigkeiten!

Er warf einen raschen Blick auf seine Armbanduhr. Halb elf! Zu dumm, die Sorge um Inspektor Grant hatte ihn allgültig im Krankenhaus festgehalten. Hoffentlich war es nicht schon zu spät, neues Unheil zu verhindern!

Nur vor Witternacht hielt ein Polizeikommando mit zehn Mann vor dem Eingang von Asham Castle. Als erster sprang Joe Friend vom Bogen und setzte den Türknopf mit einer Wucht in Bewegung, die man nicht gerade rücksichtslos nennen konnte. Mit einem unheimlichen Echo hallten die dumpfen Schläge aus dem Innern zurück.

Die Beamten warteten mit steigender Ungeduld. Das alte Schloß schien völlig verlassen.

Ein zweites und drittes Mal ließ Friend den eisernen Knopf gegen die Tür klopfen. — Nichts! Kein Antwort!

„Zum Teufel, das ist ein unheimlicher Kasten!“ murmelte einer der Beamten.

Alles Leben war ausgestorben im Innern dieser Mauern, die nichts anderes zu beherbergen schienen als scharfliche Geheimnisse.

Friend überlegte. Sollte er die Tür aufbrechen lassen? Wir werden es erst einmal mit der Kellertür versuchen!“ rief er.

Er nahm die Hälfte seiner Beamten mit sich. Den Rest ließ er mit der Weisung zurück, mit Ausnahme von Lord Asham jeden festzunehmen, der etwa versuchen wollte, das Haus zu verlassen.

Zum zweitenmal — diesmal mit fünf Begleitern — betrat er das finstere Gewölbe. Alle hatten ihre Taschenlampen entzündet. Mit schußbereiter Pistole drang die kleine Schar vorwärts und gelangte an die Mündung des Seitenganges, der am Nachmittag bereits Friends Aufmerksamkeit erregt hatte.

Der Weg geradeaus war durch eine Mauer versperrt. Hätte Friend nicht genau gewußt, daß er das erstmal den Weg in gerader Richtung fortgesetzt hatte, dann hätte er sich täuschen lassen. Die Quermauer schien fest in die Seitenwände gefügt, sie machte den Eindruck, als habe der Eigentümer sie vor vielen Jahren errichten lassen, um irgendem verschüttetes Gewölbe damit abzuschließen. Jedenfalls waren keinerlei Merkmale vorhanden, daß diese Mauer eine Falle war, eine Tür, die zu den Geheimnissen von Asham Castle führte.

Friend ließ zwei Beamte an dieser Stelle zurück und drang mit den andern im Seitengang vorwärts.

Die Keller von Asham Castle schienen das Labyrinth von Treten noch überlassen zu wollen. Alle Augenblicke zwängten rechts oder links neue Seitengänge ab, finstere Gewölbe, die irgendwohin in verschwiegene Höhlen, ins Ungewisse führen mochten.

Das Unheimlichste war die undurchdringliche, schauerliche Finsternis, die einem aus allen Winkeln entgegenkäme. Kein elektrischer Schalter, keine Lampe, kein Fenster, das erlösendes Licht spendet hätte!

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender
Donnerstag, 9. April

8.10: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kindergymnastik. — 10.00: Sendepause. — 11.05: Schmachtvolle Reise durch Deutschland. — 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer über Ringstechen auf Föhr und andere bäuerliche Frühjahrsbräuche. — Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Theodora Wendlandt erzählt von ihrer Besteigung des Kilimandscharo. — 15.30: Die chinesische Frau und ihre Familie. Walter Brandt. — 15.45: Begegnung mit einem Dichter. Wolf Holst liest aus eigenen Werken. — 16.50: Vom Glockenschlag zum Orgelton. In der Werkstatt eines Uhrmachers. — 17.00: Fortsetzung der Musik am Nachmittag. — 18.00: Schallplatten. — 18.30: Der kämpferische Zeichenstift. Ein Gespräch mit Hans Schweitzer (Münch) und Leo von Malachowski. — 18.45: Sportfunk. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Schallplatten. — 19.30: Waffenträger der Nation. Bei einem Ergänzungsbataillon. — 20.10: Cello und Klavier. — 21.10: Das schnelle Schiff. Funballade von Eberhard Medel nach der Erzählung von Martin Usjerke. — 22.20: Worüber man in Amerika spricht. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. E. N. von Regniet. „Kunst und Lebenserleuchtung“ aus der Serenade G. Dur. — 23.00—24.00: aus Breslau: Unterhaltungsspiel.

Reichslieder Leipzig: Donnerstag, 9. April

12.00 Mittagstanz; 14.15 Märchen und Fortschritt; 16.00 Heute vor ... Jahren; 15.40 Wissen und Fortschritt; 16.00 Wir erzählen allerlei Märchen und Sagen aus der Baarischen Ohmarr; 16.40 Zwanzig Minuten für Johannes Brahms; 17.10 Pflanzen blühen auf Kommando; 17.30 Musikalisches Zwischenspiel; 17.40 Gestalten der germanischen Heldensage: Wieland, der Schmied; 18.00 Aus Torgau: Musik zum Feierabend; 19.00 Arbeiter lesen den Faust; 19.20 Von Verblü in Bucini; 19.50 Umichau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Mozart-Jokus: „Cosi fan tutte“; 22.00 Nachrichten; 22.30 Stille Welken zur Unterhaltung.



Das Ostergeschäft

zu einem vollen Verkaufserfolg zu führen, wäre doch die schönste Freude für Sie, Herr Geschäftsmann! Ebenso sicher freut sich jeder Käufer, wenn Sie ihm zeigen, was gerade für Ostern gebraucht wird, was Freude macht und notwendig ist. Für das Osterfest werden heutzutage besondere Anschaffungen gemacht, da sind für den rührigen Geschäftsmann immer genügend Möglichkeiten da, zur rechten Zeit das Rechte anzubieten. Je mehr und je früher Sie Ihre Osterangebote im Riesaer Tageblatt veröffentlichen, um so besser wird Ihr Oster-Geschäftserfolg werden.

Zur Annahme
von Anzeigen ist die
Tageblatt-Geschäftsstelle
in Riesa, Goethestraße 58,
täglich von früh 8 durch-
gehend bis 19 Uhr geöffnet.
Ankünfte
in Zeitungsfragen kostenlos



Dankfahrt des Thüringer NS.R.R.

Die Motorbrigade Thüringen hat in diesen Tagen die ältesten Wähler ihres Wahlkreises, und zwar nur Männer und Frauen über 80 Jahre, zu einer Autofahrt eingeladen, um so den Dank für die vorbildliche Pflichtenfüllung der ältesten Wähler am 20. März zum Ausdruck zu bringen. In 55 Wagen fuhren rund 180 Männer und Frauen in die Nähe von Reustadt (Orla), wo sie mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. (Zehrl Bilderdienst - M.)

Ein Kulturschnitt aus der Sowjetunion

Richtshofsenke unter fremdlosen Sowjetmenschen

ud. — Der deutsche Ingenieur Erhardt Bellow, der vier Jahre lang in der Sowjetunion verbrachte, stellte uns nachfolgenden Bericht über seine Erlebnisse im „Käseparadies“ zur Verfügung.

„Siebzehn Prozent der in Moskau beschäftigten Menschen wohnen außerhalb der Stadt, 1 1/2 bis 2 Stunden entfernt, in elenden Holzhäusern, sogenannten „Datschen“, die meist nur für den Sommeraufenthalt gedacht waren und oft 1/2 bis 3/4 Stunden Laufzeit von der Bahn abliegen. Infolge der in Moskau herrschenden riesigen Wohnungsnot müssen diese Sommerhäuser auch für den strengen russischen Winter gehalten. Innentemperaturen von circa + 3-4 Grad Celsius sind keine Seltenheit. Die meisten „Datschen“ sind alt und baufällig und der Wind bläst durch die Häuser durch.“

Ich wohnte in einem Standardhaus 6 Kilometer von Moskau entfernt, ohne Wasser und Licht. Auf dem Weg zu meiner Arbeit in Moskau mußte ich täglich durch tiefen Schnee zur nächsten Bahnstation eine weite Strecke zurücklegen und dort oft bei 25 bis 35 Grad Kälte auf den Zug warten. Der Zug hatte in der Regel große Verspätung, und es war nie sicher, ob er auf der Station anhalten wird. Beim Einsteigen in den Zug beginnt der Kampf der Mitfahrenden um die Plätze; mit aller Körperkraft, mit vielem Schimpfen und mit den Ellbogen rudernd, jeden beiseite schiebend, muß man sich durchdrängen. Vom Mantel werden dabei die Ärmel oft samt dem Oberstoff abgerissen. Schwächliche und fränke alte Leute werden einfach beiseite geschoben und ein erheblicher Teil der Reisenden muß jedesmal zurückbleiben. Die Straßenbahnen in Moskau sind gar nicht imstande die Menschen zu fassen und sind dauernd überfüllt. Circa 70 bis 80 Menschen pressen sich in einen Wagen hinein. Außerdem hängt auf jedem Trittbret noch ein Transportgebilde von 8 bis 10 Menschen. Die Untergrundbahn bringt nur wenig Entlastung. Tägliche Unfälle durch die Straßenbahnen sind an der Tagesordnung. Es gibt

wohl kaum eine Stadt, wo so viele Krüppel leben, wie in Moskau. Es wird auch furchtbar viel gekloht. Taschendiebe schneiden einem den Anzug ab, ohne daß man etwas davon merkt. Die Stadtverwaltung hebt dem Verkehrsproblem verständnislos und ohnmächtig gegenüber. Auf den Bahnhöfen warten viele Hunderte Menschen auf die Vorortzüge. Drei Minuten vor Abfahrt wird endlich das Zeichen zum Einsteigen gegeben. Die Türen werden aufgerissen und die Menschen drängen, schieben und stützen, mit Geduld beladen, durch die Tür in einem furchterlichen Gedränge auf die Plattform. Ein Zug besteht aus 3-6 Wagen, die im Ruhe besetzt werden. Viele Reisende müssen regelmäßig zurückbleiben, und halten, auf den nächsten Zug wartend, den Eingang besetzt. Auf jeder Station herrscht ein unbeschreibliches Gedränge zwischen Aussteigenden und Weiterfahrenden.

Von der Wohnungsnot in der UdSSR, besonders in Moskau, kann man sich hier überhaupt keinen Begriff machen. Es ist keine Seltenheit, daß in einem Raum von circa 12 Quadratmeter Fläche oftmals 8 Menschen und mehr auf dem Fußboden, nur in ihren Schlafspalten schlafen. Dazu kommt auch noch das Kampieren der Sowjetbürger, die überhaupt kein Quartier haben, auf den Bahnhöfen, auf Bänken, auf der Erde und auch auf freien Plätzen. Die wenigen Fabrik-Neubaumwohnungen treten überhaupt nicht in Erscheinung. Die Arbeiterwohnungen, die nur für „Udarniki“ und Anhänger der berüchtigten „Schachanowmethode“ bestimmt sind, bilden eine große Abhängigkeit der Arbeiter vom Betrieb, denn bei Einstellung der Arbeit muß natürlich die Wohnung geräumt werden, und es besteht dann überhaupt keine Möglichkeit für den Betroffenen, eine Wohnung zu bekommen. Auch ist es sehr fraglich, ob er neue Arbeit erhalten wird, da er ständig beobachtet wird und stets Rückfragen angestellt werden. Eine Kartothekarte verfolgt den Arbeiter; hier wird eingetragen, ob er sich mal mitleidig gemacht hat, wie er arbeitet, ob er an den Fabrikverammlungen teilnimmt usw. Er wird derart einschüchtern, daß er sich nicht einmal traut, Fragen zu stellen, die seine Lebenslage betreffen. So z. B. über die andauernde Steigerung der Lebensmittelpreise. Es wird ihm dann von Sowjetfunktionären genau bewiesen, daß sich seine Lebenshaltung um viele Prozenthöhe gehoben hat. Wehe aber dem Arbeiter, der dieses Vorgehen mißbilligt oder mißliebige Fragen stellt. Man findet totischer einen Grund zu seiner Entlassung. Wenn es ein geheimer Arbeiter ist, gibt man ihm einen verantwortungsvollen Posten, dem er nicht gemachsen ist, den er aber auch nicht ablehnen kann und dann findet sich bald ein Grund zu seiner Entlassung oder gar zur Verhaftung.

Auf diese Weise schafft man sichhörige Arbeiter, die mit allen Anordnungen des Parteikomitees und der Partei „zufrieden“ sind und stupid alles über sich ergehen lassen. Es herrscht daher Richtungsbüro und das graue Alltagsleben brüht seinen Stempel auf die Menschen, die fremdlos umhergehen, den Kopf voll Sorgen um das Brot für den nächsten Tag.

So versucht man den Betler irrezuführen

NSD. Die in Hermannstadt erscheinende „Deutsche Tageszeitung“ teilt in Folge 447 folgendes mit: „Das Rufwerkzeug „Tempo“ brachte dieser Tage auf der ersten Seite ein großes Bild, das den neuen deutschen Kielenzeppelin, umschwirrt von zahlreichen fähigen Seglern der Luft, darstellt. Das dieses Bild trotz der sonstigen deutsch-feindlichen Haltung des genannten Blattes der „Berliner Illustrierten Zeitung“ entnommen wurde, ist bei dieser Sorte von Presseerzeugnissen nichts Ungewöhnliches. Als Ueberschrift trägt das Bild aber folgende Zeilen: „Deutsche Militärflugzeuge umfliegen den neuen Kielenzeppelin am Tage der Wiederbesetzung des Rheinlandes durch deutsche Truppen.“

Das Bild ist zweifellos sehr hübsch. Im Vordergrund steht man die Türme der Theatinerkirche in München, darüber schwebt majestätisch der Zeppelin, luftig umflattert von vielen Duzenden deutscher Militärflugzeuge (wie der „Tempo“ versichert). Bei näherem Zusehen erkennt man aber in diesen Militärflugzeugen — Schwärme von aufgeschreckten Tauben. Ja, eine starke Ähnlichkeit besteht wohl zwischen Tauben und Militärflugzeugen.

KABA der Plantagenfrucht, das gesundheitsfördernde Lieblingsgetränk der Kinder, schmeckt köstlich wie Schokolade, enthält für den Körperaufbau unentbehrliche Bestandteile.

Der MANN im Havelock

Kriminalroman von Hans Hirtammer

WERBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAUISA (37. Fortsetzung.)

Unmüßig gab Friend die Hoffnung auf, mit seinen paar Leuten den Mann im Havelock und seine Genossen zu fangen. Die Kellergeköbbe boten dem Driskundigen ein sicheres Versteck. Wer wußte denn, ob nicht jene Mauer dort eine geheime Tür war, hinter der die Feinde mit vergnügter Miene saßen; wer wußte, ob dieser Gang nicht wieder irgend so eine verdamnte Falle war, wie die von gestern?

Friend hatte gehofft, eine Treppe zu finden, die nach oben führte. An jeder Abzweigung ließ er seine Leute halten, beschritt mit einigen den Zwischengang, fand immer wieder neue Veränderungen, lehrte kopfschüttelnd zu den Wartenden zurück.

Einmal entdeckten sie tatsächlich eine Treppe, aber sie führte — nach unten. Den Amerikaner packte die Verzweiflung. Sollte sich dieser verdamnte Fuchsbau etwa noch eine Treppe tiefer ausdehnen?

Er blickte auf seine Taschenuhr. Es war schon bald halb zwei. Volle anderthalb Stunden waren sie bereits in diesen Gängen. Friend gewann die Ueberzeugung, daß die Treppe, die ins Schloß hinaufführte, durch irgendeine Einrichtung für den Unkundigen unauffindbar gemacht worden war.

Eben wollte er sich entschließen, die Suche für dieses Mal aufzugeben und den Rückweg anzutreten, um so mehr, als die Batterien der Taschenlampen nicht mehr lange halten würden. Da glaubte er vor sich ein leises Bestäuben von Stimmen zu vernehmen.

Er gebot seinen Leuten durch einen Wink, sich ruhig zu verhalten und die Lampen auszulöschen.

Der Amerikaner horchte aufmerksam. — In der Tat, vor ihnen befand sich jemand! Man konnte deutlich zwei Stimmen unterscheiden.

Eine freudige Genußgenuss überkam Friend. Also war die Nähe doch nicht ganz vergeblich gewesen!

Die Beamten faßten sich an den Händen, um sich in der Dunkelheit nicht zu verlieren, und schlichen mit angehaltenem Atem langsam vorwärts. Man hätte eine Maus laufen hören, so still war es.

Pflichtlich blieb Friend stehen. Die Sprechenden konnten keine zwanzig Schritte mehr entfernt sein. Man verstand jedes Wort.

„Oh, mein Lieber,“ sagte eben der eine. „Die werden sich hüten, ernstlich den Kampf mit uns anzunehmen. Im Grunde haben sie doch Angst vor uns.“

„Ich weiß nicht!“ entgegnete der andere. „Es ist doch immerhin eine verflixte Geschichte. Ich wollte, ich wäre endlich wieder draußen. Finde es verdammt ungemütlich, hier im Finstern zu sitzen. — Wo nur der Chef so lange bleibt? Sie werden ihn doch nicht schon erwischt haben?“

Aha, dachte Friend, hat euch der Chef schon im Stich gelassen!

Er trat noch einige Schritte vor. Dann näherte er seinen Mund dem Ohr des Hintermannes und flüsterte ihm einige Worte zu. Dieser gab die Weisung auf die gleiche Art rückwärts.

„Hände hoch!“ rief plötzlich Friend mit lauter Stimme. Im gleichen Augenblick stammten sechs Taschenlampen auf und die Mündungen von sechs Pistolen richteten sich nach vorne.

Die zwei Ueberrumpelten waren so heftig erschrocken, daß sie ihre Waffen fallen ließen und entsetzt die Hände in die Höhe streckten. Sie waren schon deswegen kampfunfähig gewesen, weil sie vom hellen Licht geblendet waren und ihre Angreifer nicht sehen konnten.

Einen Augenblick später aber trat eine völlige Aenderung der Lage ein, eine Wendung von so fataler Art, daß Friend nach Wochen noch in ein Donnerwetter ausbrach, wenn er an diesen Augenblick dachte.

Diese unerwartete Wendung bestand darin, daß Friends Kollegen ihre Pistolen sinken ließen. Wahr-

haftig, keiner machte eine Ausnahme! Sie streckten ihre Waffen ein und — fingen unbändig zu lachen an. So gewaltig lachten sie, daß Friend, der zunächst ärgerlich war, nichts anderes tun konnte, als mitzulachen.

Die beiden nämlich, die da mit schlotternden Anten und schreckensbleichen Gesichtern vor ihnen standen, trugen die schmutzige Uniform der Beamten von Scotland Yard und entpuppten sich bei näherem Zusehen als die Kollegen, die man vorhin an dem verschlossenen Eingang zur Helle zurückgelassen hatte.

Schließlich stellte es sich heraus, daß Friend mit seinen Leuten im Kreis herumgelaufen und nun wieder am Ausgangspunkt angelangt war.

Neun Minuten später standen sie alle wieder draußen im Freien. Es war ein erquickendes Bad, nach der modrigen Dampfsheit der unterirdischen Gewölbe.

Friend ließ seine Begleiter als Wache an der Kellerpforte und kehrte an den Haupteingang zurück.

Hier hatte sich in der Zwischenzeit nichts ereignet. Noch wie vor schien es, als sei Asham Castle von allen Bewohnern verlassen.

Wieder setzte Friend den Klopfer in Bewegung. kräftig und anhaltend, hörte den hohlen, gespenstischen Widerhall, wartete vergeblich auf ein Lebenszeichen.

Doch man mußte dem Geheimnis auf die Spur kommen, und dazu gab es keinen anderen Weg, als den Eintritt mit Gewalt zu erzwingen.

Der Werkzeugkasten des Polizeiwagens war für solche Zwecke eingerichtet und mit allem versehen, was zu einem improvisierten Einbruch nötig war.

Eine merkwürdige Spannung lag über allen Gesichtern, als einer der Beamten den Drillbohrer an die Füllung der Tür setzte. Das Holz war hart wie Stein, der Bohrer brach ab. Erst als ein zweiter Bohrer arbeitete, konnte der Widerstand des Holzes gebrochen werden. Dann wurde eine schmale flache Säge in Tätigkeit gesetzt. Ihre scharfen Zähne fraßen sich aufstreichend in die Fällung.

Nach vierstündiger Arbeit brach die Fällung splitternd ein und ein schwarzer Spalt, groß genug, um einen Mann durchzulassen, gähnte den Bauern den entgegen.

Wir haben Erzeugungsmacht, das gesunde Stille Pferde gilt, n in e n Der Sta meter Breite, Höhe; für Jü licher bemess mäßig ein Damit keine unter dem S timeter vorh Zäunen abit werden kann etwas Blech legen, weil geboten wer Für die 1 meter Betrag Abperr-Ra für den Kon angebracht, Lager vorh



den größten und Pfanz eingeschleppt Käser und richten sich Koloradokä teubde W werden für menschen lü

Dem Bogelfreun Verhältnis gebiet gilt (RBL) gemiffen 2 Käsen zu dessen Klar lautet folg Flugungs fremde, un 15. März Boden bel

De... VERBER-

Man auf einer schab ni Finstern zu trall Friend d Er w beträt. 1 kaner di gelassen hatte fei geschaltet „Na, d Friend. h!“ Wiebe in das den Bor, Sims der Die r end sie stimmer Dort u stern n Auf de schneidli Diener i Friend zu inter Mit e dem Um

Gesunde Ställe, gesunde Tiere

Wir haben zur Gewinnung und zum vollen Erfolg der Erzeugungsschlacht wiederholt schon darauf aufmerksam gemacht, daß als Vorbedingung für gesunde Tiere auch gesunde Ställe vorhanden sein müssen. Was für Rufe und Pferde gilt, das gilt mit dem gleichen Recht auch für Kaninchen und Ziegen.

Der Stall für ein Kaninchen benötigt etwa 100 Zentimeter Breite, 80 Zentimeter Tiefe und 50 bis 70 Zentimeter Höhe; für Zucht- und Jungtiere muß der Platz etwas reichlicher bemessen werden. Dem Stallboden gebe man zweckmäßig ein Gefälle von etwa 10 Zentimeter nach hinten. Damit keine Schlupfwinkel für Ratten entstehen, muß unter dem Stall ein Zwischenraum von mindestens 20 Zentimeter vorhanden sein. Die Ställe sollen von Wänden und Säulen absehen, damit auch die Rückseite sauber gehalten werden kann. Empfehlenswert ist es, den Fußboden mit etwas Blech zu belegen und darüber ein Latterost zu legen, weil dadurch den Tieren ein trockenes warmes Lager geboten werden kann.

Für die Ziegen muß die Stalllänge etwa 1,50 Meter, die Breite 1 Meter und die Bodenfläche 1,50 bis 2 Quadratmeter betragen. Die jungen Tiere sind am besten in einem Absperr-Raum zu halten. Die Bodenunterlage, die man für den Kaninchenstall benutzt, ist auch für den Ziegenstall angebracht, damit dort ein stets trockenes und warmes Lager vorhanden ist.



Wacht auf den Kartoffelkäfer

den größten Feind eurer Felder! Er wird mit Kartoffeln und Pflanzen aller Art — hauptsächlich aus Frankreich — eingeschleppt und steigt auch über weite Strecken. Der Käfer und seine Larve fressen die Kartoffelblätter fahl und richten schweren Schaden an. Wo sich der Kartoffelkäfer Kalifornien zeigt, mache man sofort der nächsten Polizeibehörde Mitteilung, damit Schutzmaßnahmen getroffen werden können. Auch die zehnjährige Hauptstelle für Pflanzenbeschau ist zu benachrichtigen. (Wagenburg-Archiv — M.)

Wachung — Kägenbesitzer!

Dem „Kampf ums Recht“ zwischen Kägenliebhaber und Vogelfreund hat der Gesetzgeber jetzt durch Schaffung klarer Verhältnisse ein Ende gemacht. Die für das gesamte Reichsgebiet gültige Naturschutzverordnung vom 18. März 1936 (RGBl. S. 181) gibt im Interesse des Vogelschutzes unter gewissen Voraussetzungen die Möglichkeit, unbeaufsichtigte Kägen zu fangen und unschädlich zu machen. Der § 16, dessen klarer Fassung nichts hinzugefügt werden braucht, lautet folgendermaßen: Den Grundstückseigentümern, den Nutzungsberechtigten oder deren Beauftragten ist gestattet, fremde, unbeaufsichtigte Kägen, die während der Zeit vom 15. März bis 15. August und, solange der Schnee den Boden bedeckt, in Gärten, Obgärten, Friedhöfen, Bärten

und ähnlichen Anlagen betreten werden, unverzüglich zu fangen und in Verwahr zu nehmen. In Verwahr genommene Kägen sind pfleglich zu behandeln. Der Fang ist der zuständigen Ortspolizeibehörde und, wenn der Eigentümer oder Halter der Käge bekannt ist, auch diesem binnen vierundzwanzig Stunden anzuzeigen. Holt der Eigentümer oder Halter die Käge nicht innerhalb folgender drei Tage gegen Zahlung eines Aufbewahrungsgeldes von einer Reichsmark für jeden angefangenen Tag ab, so ist die gefangene Käge an die Ortspolizeibehörde abzuliefern, die sie auf Kosten des Eigentümers oder Halters tötet oder sonst unschädlich macht; einer vorherigen Mitteilung an den Betroffenen bedarf es nicht. Wird eine Käge, deren Eigentümer oder Halter bekannt ist, innerhalb eines Kalenderjahres mehr als zweimal in Verwahr genommen, so ist sie nach Satz 2 unschädlich zu machen. In Hausgärten und in unmittelbarer Nachbarschaft bewohnter Gebäude ist das Anlocken der Kägen durch Köder verboten.

Ratten als Krankheitsüberträger

Ueber die wirtschaftliche Bedeutung der Rattenplage ist sich die Bevölkerung meist besser im klaren als über die hygienische. Aus dem Lande hat man leicht Gelegenheit zu sehen, wie ungeheuer gefährlich diese Tiere sind und wie ihrem schwarzen Gebisse nur die wenigsten Haustiere widerstehen können. Dazu kommt ihre unglaubliche Fruchtbarkeit, die bei 6 Würfen im Jahr über 1000 Nachkommen eines einzigen Rattenpaares ergeben kann.

Ein vor ein paar Jahren erschienenes „Rattenbuch“ zählt 25 Krankheiten auf, bei denen Ratten mit Sicherheit oder großer Wahrscheinlichkeit als Überträger der Krankheitserreger in Frage kommen. Von diesen sollen zwei Krankheiten hier hervorgehoben werden, die die gefährliche Rolle der Ratten besonders veranschaulichen: die Weilsche Krankheit und die Trichinose.

Die Weilsche Krankheit ist eine fieberhafte Selbstsucht des Menschen, die im Schädelnerven in höchstem Maße auftritt. Mit der Ratte wurde diese Infektionskrankheit über die ganze Welt verbreitet, denn in ihren Nieren finden sich die Erreger in großer Menge und werden mit dem Urin ausgeschwemmt.

So werden z. B. Flüsse verunreinigt; auch Quellen sind schon durch den Urin infizierter Ratten verunreinigt worden. Bei einer derartigen Wasserpestemie in Lissabon erkrankten 126 Personen, wovon 31 starben. Da eine Übertragung von Mensch zu Mensch wohl nicht vor kommt und die Erreger sich in der Außenwelt als nicht sehr widerstandsfähig erweisen, ist die Ratte gewissermaßen das Reservoir, aus dem fortgesetzt neue Krankheitskeime auf die Menschheit losgelassen werden. Dabei scheinen die infizierten Ratten keineswegs herunter zu leiden, daß sie die Erreger in Massen in den Nieren heberbergen. Es ist daher ein zwingendes Gebot der Vernunft, die Ratten, die „Brutapparate“ eines gefährlichen Krankheitserregers, mit allen Kräften zu vernichten.

Eine andere Krankheit ist in dieser Hinsicht nicht weniger lehrreich: die Trichinose. Es hat sich herausgestellt, daß die Ratte wahrscheinlich das normale Wirtstier der Trichinen ist, während das von der Trichinose befallene Schwein wahrscheinlich erst durch infizierte Ratten oder durch Auffressen der Ratte selbst damit befallen wird. Bedenkt man ferner, daß die Ratten dem Kannibalismus huldigen, sich also auch von Schlachtabfällen des Schweines nähren, so ist der Kreis vielfacher Möglichkeiten der Übertragung des Parasiten geschlossen. So findet man 20 bis 50 Prozent der Ratten in Abdeckereien und fleischverarbeitenden Betrieben mit Trichinen befallen, und wenn auch die Übertragung auf den Menschen durch das Schwein erfolgt, so dienen die Ratten doch der Erhaltung der Art der Trichinen. Bei Trichinenbefunden im Schweinefleisch muß daher in den Geschäften und Ställen, aus denen das Tier stammt, eine energische Vernichtung der Ratten vorgenommen werden.

Diese zwei Beispiele der Krankheitsübertragung durch Ratten zeigen wohl eindringlich, daß der fast angeborene Ekel des Menschen vor den Ratten seine Berechtigung hat. Mit allen Mitteln müssen diese natürlichen Feinde der Menschheit bekämpft werden. Wichtigster als die Bekämpfung im einzelnen ist aber deren Organisation in behördlich angelegten „Rattenzügen“. Bei derartigen Vernichtungsfeldzügen sollte niemand aus Bequemlichkeit zurückbleiben; hier ist für jedermann eine Gelegenheit, zu beweisen, daß ihm Gemeinnutz höher steht als Eigennutz. Denn alle behördlichen Maßnahmen in gesundheitlicher Hinsicht sind zur Erfolglosigkeit verdammt, wenn nicht jeder einzelne mithilft.

Beste Termin für „Pfund“-Badungen: 31. Dezember 1937

Grammangabe vor Kilo-Druckstellen bevorzugt

Berlin. Obwohl nach dem neuen Maß- und Gewichtsgesetz bereits ab 1. April die Gewichtsbezeichnung „Pfund“ durch die Angaben in Kilogramm und Gramm abgeändert worden ist, war im Interesse der Kostenersparung für die Wirtschaft eine Ausbrauchfrist für schon vorhandene Druckmaschinen, Plakate, Blechbüchsen usw. vorgesehien, soweit sie noch die Bezeichnung „Pfund“ oder „1/2 Pfund“ tragen, als letzter Termin dieser Frist soll, wie das Ndz. meldet, der 31. Dezember 1937 gelten. Nach einer Aeußerung des Reichswirtschaftsministers kommt dies auch für Bestimmungen über die Preisauszeichnung usw. in Betracht, die sich in anderen Verordnungen befinden. z. B. in der Verordnung über den Kleinverkauf von Kaffee vom 8. Mai 1933, die bestimmt, daß auf der Packung der Preis je Pfund der Ware angegeben ist. In Einzelhandelskreisen wird noch erklärt, daß die Gewichtsangabe in den kleineren Kilo-Druckstellen für die Praxis nicht zu bevorzugen sei, daß vielmehr die Bestimmung in Gramm sich leichter einprägen werde. Das bisherige „Viertelpfund“ werde also im Kleinverkauf nicht so häufig als „1/4 Kilogramm“, sondern mehr unter der Bezeichnung „125 Gramm“, das „1/2 Pfund“ nicht als „1/2 Kilogramm“ sondern gleichfalls in der Grammangabe weiterbestehen. Mit der Befangung der Durchführungsbestimmungen des Reichswirtschaftsministers ist demnach zu rechnen.

Der 50 000. Wanderer-Wagen

In dem Werk Siegmar der Auto-Union ist jetzt der 50 000. Wanderer-Wagen fertiggestellt worden. Aus diesem Anlaß fand eine schlichte Wertfeier statt.



Der ehem. Königl. Sächs. Hoftrompeter Schmidt

war es, der immer „zu Tisch“ gelassen hat, in Moritzburg, in Sibyllenort oder beim Lustlager in Pillnitz, schon zu König Alberts Zeiten. Gut gehalten hat er sich, das darf man wohl sagen. Noch heute wirkt er gelegentlich im Orchester der Dresdener Oper mit. Da wird er wohl immer vernünftig geliebt haben. „Hat er auch nicht wohl, Schmidtlein?“ befragt die Frau Hoftrompeterin. Er konnte sich gar keine bessere Frau wünschen. Wie die für ihn sorgt, wie die ihm seinen geliebten Kathreiner zubereitet: „Schick gut schmeckt der, sehr gut! — — — Wenn sie nicht gerade mal schlechte Laune hat“, sagt Herr Schmidt und zwinkert. Am Kathreiner kann das nicht liegen. Der ist immer gleich gut. Sollte es in solchem Falle nicht gar an dem Herrn Hoftrompeter selber liegen? Schmidtlein, Schmidtlein: Wie man hineinbläst . . .

Der MANN im Havelock

Kriminalroman von Hans Hartkammer

VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAUISA. (38. Fortsetzung.)

Man hatte sich auf eine Ueberraschung gefaßt gemacht, auf einen Angriff des Mannes im Havelock, aber es geschah nichts. Das Grauen des Todes trock aus der Hühnerhaut und versuchte sich an die Brust der Männer zu kratzen. Mit einer heftigen Bewegung schüttelte er den Alpdruck ab.

Er war der erste, der die Halle von Asham Castle betrat. Innen steckte der Hauschlüssel. Als der Amerikaner die Haustür aufsperrte und seine Kollegen eingelassen hatte, trat er auf den Lichtschalter zu. Aber er hatte keinen Erfolg, der Strom war anscheinend ausgeschaltet oder die Stromleitung zerstört.

„Na, dann wieder die Taschenlampen her!“ schimpfte er. „Wir müssen sehen, was mit Lord Asham los ist.“

Wieder fraßen sich die Lichtkegel der kleinen Lampen in das Dunkel und erzeugten glänzende Reflexe auf den Porzellanvasen und Kristallpokalen, die auf dem Gesims der Wandvertäfelung standen.

Die Beamten hielten die Waffen schußbereit, während sie die Treppe hinaufstiegen, um dem Arbeitszimmer des Lords einen Besuch abzustatten.

Dort war alles in Ordnung, alles, wie er es von gestern noch in Erinnerung hatte.

Auf dem Schreibtisch lag ein geschlossener Brief. Wahrscheinlich hatte der Lord ihn liegen lassen, damit der Diener ihn besorge.

Friend, dessen Beruf es mit sich brachte, sich für alles zu interessieren, trat hinzu, um die Adresse zu lesen. Mit einem Ausdruck der Ueberraschung griff er nach dem Umschlag. Die Aufschrift war an ihn gerichtet; mit

Schreibmaschine geschrieben stand sein Name auf dem Kuvert. Nur: „An Mister Joe Friend!“ Nichts weiter. Hastig brach der Amerikaner den Brief auf und entnahm ihm — die Karte des Mannes im Havelock. Eine fürchtbare Gewissheit stieg in ihm hoch. Er drehte die Karte um und las die Zeilen, die auf die Rückseite geschrieben waren:

„Ich will, daß Scotland Yard mich in Ruhe läßt. Zweimal sind Sie Ihrem Schicksal entgangen. Ich warne Sie ein letztes Mal! Sie sehen Ihr und Ihrer Beamten Leben aufs Spiel, wenn Sie weiter darauf bestehen, das Geheimnis von Asham Castle zu ergründen. Ueber das Leben von Sinclair Barnay, der sich Lord Asham nannte, finden Sie alle Unterlagen in einem Paket, das morgen in Ihrer Wohnung abgegeben wird.“

Friend schüttelte verständnislos den Kopf. Sinclair Barnay? Wer war das?

Er packte einen seiner Kollegen am Arm, nachdem er seine Pistole eingesteckt hatte. Denn er wußte, dort, wohin sie jetzt gingen, würde sie der Mann im Havelock in Ruhe lassen.

Der andere folgte zögernd in das Nebengemach. Wieder versuchte er das Licht einzuschalten. Vergeblich! Sie befanden sich in Lord Ashams Ankleidekabinett. Eine Tür stand halb offen und der Amerikaner fühlte ein Frösteln, als er darauf zutrat.

Es war die Tür zum Schlafzimmer.

Friend trat ein, blieb hart an der Tür stehen und durchleuchtete mit seiner Taschenlampe den Raum. Das Zimmer war von Urin überladen. In die mit kostbarem Holz bekleideten Wände waren Spiegel von geschliffenem Glas eingelassen, während der obere Teil der Wände, sowie die Decke mit schwerem, dunkelrotem Seidenstoff bespannt war. Das äußerst prunkvolle Bett im Stil des französischen Rokoko stand erhöht und war von einem Baldachin aus goldbrochtem Brokat überdacht.

Die Vorhänge des Bettes waren geschlossen und es kostete Friend eine große Ueberwindung, hinzutreten und sie aufzuziehen.

Er schauderte zurück. Quer über die Stunen, das Blut-

leere Gesicht gräßlich entstellte, lag Lord Asham. Tot! Die eine Hand hatte sich in das Kissen verkrampft, während die andere über den Rand des Bettes herabhing.

Und da — was war das? — In der Brust des Ermordeten steckte ein Dolch. Es war keine gewöhnliche Waffe, sondern ein kostbares Stück. Der zifelierte Griff hatte die Form eines Kreuzes, und als Friend die Waffe näher untersuchte, entdeckte er eine kunstvolle Eingravierung, nämlich die zwei Buchstaben W und S und darunter die Jahreszahl 1875.

Eine Weile stand er schweigend vor der Leiche, dann trat er zu den Wartenden hinaus. Auf seinen Befehl begannen die Beamten das Haus zu durchsuchen, verteilten sich in die verschiedenen Stockwerke und drangen in alle Räume ein. Es war eine schwierige Aufgabe; denn nirgends funktionierte das Licht, und die Leuchtkraft der Taschenlampen war keine überwältigende.

Die Durchsuchung verlief, wie vorausgesehen war, ergebnislos. Keine einzige Menschenfelle konnte aufgespürt, nicht der bescheidenste Krageknopf gefunden werden.

Schließlich blieb Joe Friend nichts übrig, als nach dem Yard zurückzufahren und die Mordkommission zu benachrichtigen. Die Beamten blieben im Schloß.

Während der Fahrt entwarf er den Angriffsplan auf Asham Castle. Er war nun fest überzeugt, daß der Mann im Havelock sich darin befand. Man mußte mit den schärfsten Mitteln vorgehen, eine starke Mannschaft ins Schloß legen, die Beleuchtung instandsetzen, Fenster aufbrechen, die Kellergewölbe mit dem Licht von Scheinwerfern überfluten, die geheimen Türen aufsuchen und aufbrechen. Auf diese Weise würde man den Keel erwischen, es sei denn, daß er die Fähigkeit besaß, sich unsichtbar zu machen.

Nachdem Friend die Mordkommission auf den Weg geschickt hatte, ließ er sich todmüde auf das Feldbett fallen, das er in einer Ecke seines Büros hatte aufstellen lassen.

Ein paar Stunden Schlaf brachten Joe Friend wieder in Form. Er sprang auf die Beine, machte fünf Minuten lang Kniebeugen und griff dann nach dem Fernsprecher, um sich mit dem Polizeiarchiv verbinden zu lassen.

Mussolini vor dem Ministerrat

Rom. Wider Erwarten hat der italienische Ministerrat seine ursprüngliche auf Sonnabend angelegte Sitzung heute Mittwoch abgehalten.

Der italienische Regierungschef gab im Verlaufe der Sitzung folgende Erklärung ab: Die herrlichen Siege unserer Soldaten, besonders der Sieg am Schangi-See, die über die von Europäern ausgeübten, außerordentlichen und bewaffneten Truppen des Regus errungen wurden, bringen Italien der Verwirklichung seines ersten Zieles näher, um das es nach der Mobilisierung der abessinischen Streitkräfte zu den Waffen greifen mußte — der Sicherheit seiner Kolonien. Diese Sicherheit wird mit der vollständigen Vernichtung der militärischen Abteilungen Abessiniens vollkommen erreicht sein. Diese Vernichtung kann nicht ausbleiben und wird nicht lange auf sich warten lassen. Dem Oberbefehlshaber, Marschall Badoglio, allen seinen Mitarbeitern, den nationalen und den kritischen Truppen spricht der Ministerrat erneut seine Dankbarkeit und sein Lob aus. In den von unseren Divisionen besetzten Gebieten haben die Eingeborenen-Stämme ihre sympathische Haltung gegenüber bewahrt. Sie sind, nachdem sie gegen die Verwüstungen der Ras verteidigt wurden, zu ihrer normalen Beschäftigung zurückgekehrt. Mussolini schloß mit der Feststellung, daß die Moral der Truppen in Ostafrika vollkommen sei. Ein besonderes Lob sei der Flugzeugindustrie und den ihr angegliederten Wirtschaftszweigen für die Steigerung ihrer Erzeugung von Woche zu Woche zu spenden. Der Kampf gegen die Sanktionen werde überall mit Erfolg fortgesetzt.

Unterhausausprache über das Gesetz für Armee und die Luftstreitkräfte

London. Bei der Ausprache im Unterhaus über das Gesetz für die Armee und die Luftstreitkräfte beantragte die oppositionelle Arbeiterpartei die Einführung einer Klausel, nach der junge Männer, die vor dem gesetzlichen Alter von 18 Jahren in die Armee oder Luftwaffe eingetreten sind, auf Antrag ihrer Eltern oder Pflegsgebern wieder entlassen werden können. Zum Eintritt in den Soldatenstand ist die Zustimmung der Eltern oder des Vormundes nicht erforderlich.

Der Kriegsminister machte dabei darauf aufmerksam, daß die Rekrutierung gegenwärtig außerordentlich schlecht sei. England behalte allein unter den großen Mächten Europas ein Verdienstsoldaten-System, das auf der Grundlage der Freiwilligkeit beruhe. Die Schwierigkeiten, mit diesem System durchzukommen, mehrten sich. Der Kriegsminister appellierte an die Abgeordneten, in ihren Wahlkreisen für den Eintritt der jungen Leute in den Heeresdienst zu werben. In diesem Jahre würden er und seine Behörde die äußersten Anstrengungen machen, um die Zahl der Rekruten zu vergrößern. Sollte das Gelingen, so werde er gern das Gesetz entsprechend dem Antrag der Opposition ändern. Er würde zunächst nur eine Untersuchung anstellen, inwieweit die Stärke des Heeres dadurch betroffen werde. Die Opposition zog darauf ihren Antrag zurück.

Eden nach Genf abgereist

London. Außenminister Eden ist am Dienstag nachmittags von London nach Genf abgereist, um an der für Mittwoch angelegten Beratung des Dreizehner-Ausschusses über den italienisch-abessinischen Konflikt teilzunehmen.

Nach seiner Abreise wurde amtlich bekanntgegeben, daß auch der englische Vorkriegsminister, Lord Halifax, nach Genf reist, um sich zusammen mit Eden an den geplanten Besprechungen mit den Vertretern der Reichsregierung zu beteiligen. Diese Besprechungen werden, wie man jetzt in London annimmt, voraussichtlich nicht vor Freitag stattfinden, da der belgische Ministerpräsident van Zeeland wahrscheinlich erst am diesem Tage in Genf eintreffen wird.

Vord Halifax wird heute Mittwoch nachmittags, nachdem er vorher in der außenpolitischen Aussprache des Oberhauses gesprochen haben wird, mit dem Flugzeug nach Paris und anschließend nach Genf reisen, jedoch er am Donnerstag morgen in der Völkerbundstadt anlangt.

Vor seiner Abreise empfing Außenminister Eden die Oberkommissare von Neuseeland, Australien und Südafrika, denen er die Haltung auseinandersetzte, die England in den verschiedenen Fragen in Genf einzunehmen gedenkt.

Der italienische Heeresbericht

Rom. Dem Heeresbericht Nr. 179 zufolge berichtet Marschall Badoglio, daß die Gallatämme an der Straße von Dessi sich immer mehr gegen die Abessinier auflehnen, die Truppen des Regus anzureisen und ihnen beträchtliche Verluste zufügen. In der Gegend von Gondar, Semien und Wollait haben sich zahlreiche Stammesfürsten unterworfen. In dem besetzten Gebiet beginnt das Leben wieder seinen normalen Gang.

Aufruf des Regus an das Volk

Der Kaiser von Abessinien erteilte einen Aufruf an das ganze abessinische Volk, in dem sämtliche kriegsfähigen Männer aufgefordert werden, sich sofort an die Front zu begeben, um die Soldaten im Abwehrkampf zu unterstützen. In dem Erlaß wird gesagt, Abessinien werde dank der Unterstützung aller Mächte in den Stand gesetzt, sich gegen den Angreifer zu verteidigen, der in der ganzen Welt durch das Urteil des Völkerbundes als im Unrecht befindlich gekennzeichnet worden sei.

„Rechter Appell“ Abessiniens an den Völkerbund

Genf. Der abessinische Gesandte in Paris hat am Vorabend der Zusammenkunft des 13er-Ausschusses an den Völkerbund einen „rechten Appell“ gerichtet, Abessinien den Beistand zu gewähren, auf den es ein Recht habe. In dieser Erklärung heißt es u. a., die italienische Regierung sei entschlossen, das abessinische Volk durch Terror zur Unterwerfung zu zwingen und trotz der Auflehnung der Weltöffentlichkeit den Völkerbund vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Die moralische Verwirrung, die in der Welt durch die Straflosigkeit des Angreifers hervorgerufen worden sei, beginne verheerende Folgen zu zeitigen. Es werde heute viel von der Unteilbarkeit des Friedens gesprochen, aber wie könne bei Vertragsbrüchen eine kollektive Sicherheit bestehen, wenn alle Mitglieder des Völkerbundes ihre Verbandspflicht entweder vernachlässigten oder ausüben verweigerten.

Bei den Fahnen zurückgehalten

Paris. Wie aus einer Mitteilung des Kriegsministeriums hervorgeht, behält Frankreich diejenigen Soldaten unter den Fahnen, die am 15. April zur Entlassung hätten kommen sollen. Man betont jedoch, daß es sich um keine normalen Kontingente handele, sondern um Soldaten, die früher aus verschiedenen Gründen zurückgehalten und am 15. April 1935 eingezogen worden sind. Der betreffende Beschluß der französischen Regierung begründet sich auf Artikel 40 des Rekrutierungsgesetzes. Eine Angabe über die zahlenmäßige Stärke der unter den Fahnen gehaltenen Soldaten wird in der Mitteilung nicht gemacht.

Raubüberfall in Nordsyrien

Jerusalem. Bewaffnete Räuber überfielen, wie erst jetzt bekannt wird, vor 4 Tagen auf der Straße Antiochia-Alexandrette einen Kraftomnibus mit 12 Fahrgästen und drei weitere Kraftwagen. Sie erbeuteten dabei über 1000 syrische Pfunde. Als ein Kraftwagen mit zwei französischen Soldaten herankam und diese auf die Räuber feuerten, erwiderten die Verbrecher die Schüsse. Sie töteten einen Unteroffizier. Sodann flohen sie über die türkische Grenze.

Anzeigen

Annahmehluß für die Oster-Nummer:
Sonnabend früh 10 Uhr

Zeigeblatt-Geschäftsstelle Hiesl, Goethestr. 59

Herrnsprecher 20

Das neue kritische Weisbuch veröffentlicht

London. Das seit längerer Zeit angekündigte britische Weisbuch über die diplomatischen Erörterungen, die dem Abschluß einer europäischen Regelung dienen sollten, ist Mittwoch mittags erschienen. In dem Weisbuch werden 50 Dokumente veröffentlicht. Es hat einen Gesamtumfang von 88 Seiten. Die veröffentlichten Dokumente reichen vom Juli 1934 bis zum März 1936.

Ein großer Teil der in dem Weisbuch aufgeführten Dokumente ist bereits im Wortlaut bekannt. Neu sind in der Hauptsache die Anweisungen und Aufzeichnungen des britischen Auswärtigen Amtes zu diesen Vorgängen.

Der Sommerplan für die Körperkultur unserer Jugend

Berlin. Die körperliche Erziehung unserer Jugend, die in der DZ. betrieben wird, ist für den Sommer 1936 durch einen besonderen Sommerplan festgelegt worden, der vom 15. April bis 15. Oktober gilt. DZ-Sportlehrer und Sportärzte haben in sorgfältiger Prüfung die für die DZ. in Frage kommenden Sportarten ausgewählt, um den Erfolg sicherzustellen und Überanstrengungen auszuschließen. Die Reichsjugendführung hat danach den Sommerplan entwickelt. Er sieht, wie der Reichsjugendprezident meldet, wöchentlich 2 Stunden für Reichsjugendübungen und 2mal monatlich, den Sonnabend und Sonntag, für Geländesport, Fahrten usw. vor. In der Reichshauptstadt werden die Anfangsgründe der Laufschulung geübt. Beim Schwimmen steht an erster Stelle der Anfängerunterricht im Brustschwimmen, während bei den Spielen, die dem kämpferischen Charakter der DZ. entsprechenden Kampfspiele, wie Handball und Fußball, vor allem betrieben werden sollen. Die Schulung für das Stoffschießen, Übungen mit und ohne Gerät, umfasst außer Gymnastik u. a. auch Baumstammwerfen; die Geländespiele werden sich hauptsächlich mit Ordnungsbewegungen wie Ansetzen und Weiden, Marschieren und Schwenken, praktischer Kartenkunde und Entfernungsschätzen beschäftigen.

Trude Mohr, die Reichsreferentin des BDM, in der Reichsjugendführung, in Leipzig

Leipzig. Am Dienstag hatten sich BDM- und Jungmädelführerinnen und ein Teil der Mädel des Untergaus 107 Leipzig zu einer Feiernrunde, bei der Trude Mohr sprechen sollte, im großen Saal des Zoologischen Gartens versammelt. Die Oberaufseherin Rose Marie Brück, Kreisleiterin Dönitzke und Vertreter der Parteigliederungen waren anwesend. Die Bühne war festlich mit Frühblümen geschmückt, und die Wimper aller Leipziger Scharen waren im Saal aufgestellt.

Nach der Begrüßung der Gäste und Mädel durch die Führerin des Untergaus 107, Gauverbandsführerin Gerda Zimmermann, spielte die Instrumentalgesellschaft eine Heilharde von Johannes Brahms. Die Rede der Reichsreferentin wurde umrahmt von Bekenntnissen und Sprechdröhren.

Trude Mohr führte u. a. aus, daß sie nun schon seit vier Tagen durch den Obergau Sachsen fahre. Sie hätte vor allem die Jungmädelführerinnen in den kleinsten Standorten besucht und zu Mädeln in den Fabriken gesprochen. Überall hätten die BDM-Mädel die gleiche Haltung durch die Führer und Sprecherinnen gezeigt und bewiesen, daß der Bund deutscher Mädel auf dem besten Wege sei, seine Mädel zu Frauen und Müttern von morgen zu erziehen. Was sie auch trieben, ob Arbeit oder Sport, weltanschauliche oder kulturelle Schulung, immer hätte es ja nur einem Zweck zu dienen, die Mädel zu Trägerinnen der nationalsozialistischen Weltanschauung zu formen. Ein sächsischer Gauleiter habe einmal gesagt: „Männer machen Revolutionen, Frauen aber erhalten sie, sie tragen den Geist. Wenn eine Idee weiterleben soll durch Tausende von Jahren hindurch, dann müssen die Frauen diese Idee weitergeben.“ Trude Mohr betonte, daß die Mädel einen großen unerschütterlichen Glauben, eine leidenschaftliche Liebe zu ihrer Arbeit und einen Schwung zum Vorwärtsschreiten haben müßten, denn wie könnten sie sonst jemandem zum Brennen bringen, wenn sie innerlich selbst nicht glühten. Wir wollen Gott danken, so schloß sie, daß Sturm ist in der Welt, wir wollen nicht Gott bitten, daß er diesen Sturm vorübergehen lassen solle, wir wollen ihn nur um die Kraft bitten, daß wir diesen Sturm bestehen.

Der Mann im Havelock

Kriminalroman von Hans Harkammer

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAUISA (39. Fortsetzung.)

Hallo, hier ist Friend! Sagen Sie mal, Herr Kollege, ist Ihnen vielleicht der Name Sinclair Barnay bekannt? Vielleicht haben Sie irgendwas in den Akten?

„Sinclair Barnay?“ tönte es überrascht zurück. „Natürlich kennen wir ihn! Ein alter Freund! Wie kommen Sie auf den?“

„Wollen Sie mir die betreffenden Akten herüberschicken? Ich möchte sie mir gern einmal ansehen!“

„Also im Ernst, Mister Friend! Haben Sie etwa eine Spur von ihm gefunden? Herrgott, wenn man den Kerl mal erwischen könnte! Das ist nämlich einer von den ganz großen Galunken. Seit zwanzig Jahren ist Scotland Yard hinter ihm her.“

„Joe Friend vergoz die Lippen. „Nun, im Vertrauen, Herr Kollege: Ich glaube, Sie werden die Akten Barnay noch heute mit dem Vermerk „Erledigt“ ins Archiv einreichen können.“

„Sie — scherzen, Mister Friend!“

„Oh, ich denke nicht daran. Sinclair Barnay ist heute nacht ermordet worden. Der — Mann im Havelock hat ihn zur Strecke gebracht!“

„Das ist ja —“

Der Satz blieb un beendet, denn der Archivbeamte hangte in seiner Aufregung ein, ohne fertigzusprechen. Wenige Minuten später war Joe Friend im Besitz der Vollziehprotokolle, die sich mit dem Raubmörder Sinclair Barnay beschäftigten. Er schlug den Deckel auf und machte sich an die Lektüre.

Der erste Bericht trug das Datum des 7. April 1909 und behandelte einen Ehebetrug. Es folierten Berichte

über Hochstapeleien, dann über einen Raubmord, ferner über eine ganze Reihe von Betrugsfällen. Niemals hatte man des Verbrechens habhaft werden können.

Eines der letzten Dokumente trug das Datum des 24. Juli 1913 und hatte folgenden Inhalt:

In der Nacht vom 23. auf den 24. Juli wurde Mistress Mary Golgin, die Gattin des Privatgelehrten William Golgin, ermordet. Die eingeleitete Untersuchung und die Aussagen der Zeugen ergeben folgendes Bild:

Am Nachmittag des 23. Juli erschien in der Wohnung von Golgin ein Mann, der sich als Berufscollegen vorstellte und Mistress Golgin zu sprechen wünschte. Mistress Golgin sagte, daß ihr Mann nicht zu Hause sei, und gab dem Besucher den Bescheid, abends noch einmal zu kommen. Der Unbekannte erschien wieder um acht Uhr abends. Da Mistress Golgin noch nicht nach Hause gekommen war, wollte der Fremde auf ihn warten. Er müsse ihn dringend noch heute sprechen, da er am nächsten Morgen verreisen wolle. Soweit die Aussage des Dieners, der um neun Uhr von Mistress Golgin in sein Zimmer geschickt wurde. Als er gegen zehn Uhr, von Unruhe erfaßt, noch einmal herunterkam, fand er Mistress Golgin in ihrem Blute liegend im Teezimmer. Der Fremde war verschwunden.

Um halb elf Uhr kam Mister Golgin nach Hause. Er hatte sich durch einen sonderbaren Autounfall verspätet. Es ist zu untersuchen, ob der Unfall nicht von Komplizen des Mörders verursacht worden war. Mister Golgin sagt aus, daß der Mord mit seiner eigenen Waffe, einem wertvollen Dolch, den ihm ein Freund zum Geburtstag geschenkt hatte, ausgeführt worden sei. Ferner habe der Mörder aus dem Schreibtisch den Betrag von zweitausend Pfund, bestehend aus zwanzig Hundertpfundnoten, geraubt. Golgin hatte diese Summe am gleichen Tag von seiner Bank abgehoben, da er am andern Morgen von einem Bekannten eine wertvolle alte Handschrift hatte erwerben wollen. Der Mörder scheint von dem Vorhandensein dieser Summe gewußt zu haben.

Ein weiterer Bericht meldete, daß nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung der Mörder mit dem seit langem gesuchten Sinclair Barnay identisch sei, und daß aus diesem Grund ein neuer Steckbrief gegen ihn erlassen wurde.

Das letzte Dokument endlich besagte, daß es Sinclair Barnay anscheinend gelungen sei, außer Landes zu entfliehen. Wohin, habe sich bis jetzt nicht feststellen lassen.

Nachdem ich die Joe Friend die Akten beiseite — Schuld und Sühne! Und aus der Sühne wuchs neue Schuld! Die Behörden hatten versagt. Da hatte der erbitterte, seines Liebsten beraubte Mann auf eigene Faust den Mörder verfolgt und bestraft.

Soweit stand jedenfalls fest: William Golgin war — der Mann im Havelock! Welche Flut von Vitternis und Enttäuschung mußte aber diesen Menschen hereinbrechen sein, daß er allen Halt verlor und den gleichen Weg wie sein Feind einschlug: den Weg des Verbrechens!

„Hallo, Mister Friend, kommen Sie doch mal rüber zu mir herüber! Hier ist Oberinspektor Redstone von der Presse-Abteilung.“

„Freund verzog ärgerlich das Gesicht. Er hatte sich soeben beim Polizeipräsidenten Macferald angemeldet. „So dringlich? Haben Sie vielleicht an meinem Bericht etwas anzufügen?“

„Allerdings, Mister Friend. Es ist ja sehr nett und spannend, was Sie schreiben, aber — das können wir natürlich nicht in die Presse geben. Ich wollte darüber mit Ihnen sprechen.“

„Na schön, komme sofort!“ entgegnete Freund freundlich und legte den Hörer auf.

Oberinspektor Redstone war im ganzen Park nicht mit Unrecht als ein Eckel verschrien. Alles verstand er besser als seine Kollegen und die in seinem Büro einlaufenden Berichte, die er zur Weitergabe an die Presse zu bearbeiten hatte, geben ihm reichlich Gelegenheit, sich von den mangelhaften Fähigkeiten der übrigen Beamten zu überzeugen. Zum Glück nahm niemand sein Gespräch ernst.

„Nun, Mister Redstone, was haben Sie für Schmerzen?“ Joe Friend setzte sich nieder, ohne sich erst dazu auffordern zu lassen.

„Sie sind aut, wissen Sie! Daß der Ermordete nicht der ehrenwerte Lord Asham, sondern der Raubmörder Barnay war, wollen wir den guten Londonern lieber nicht auf die Nase binden!“

(Forti. folgt.)

Die folgende...
1. Ein...
2. einer...
Die...
Am 2...
Recarno...
durch das...
Streich...
nung der...
eigenen...
wiederber...
ben die...
Europa...
bei sie es...
erlaubt, die...
schlußstell...
vom 12. bis...
Recarnom...
einer gülti...
Die V...
vorgang...
Regierun...
seiten De...
deutsche...
vom 19. d...
den Volk...
tigung ab...
Sche...
Niema...
schen Volk...
ang. Nie...
es mühte...
eines Vol...
tung der...
Regierun...
scheidung...
sire Freil...
„Um...
fordern d...
garantier...
bundssta...
pflichtun...
Abstich...
um ihren...
in an St...
führte Re...
recht“, üb...
Die d...
die weter...
hinwegge...
der Geich...
sollen die...
land im...
Der Fried...
widerpre...
übernomm...
Diese...
mittelbar...
tung des...
Zustand...
den vierz...
Grundfah...
deutsche...
hampfen...
nachden...
nen, ge...
reter Ze...
sch erhob...